

Duplikat.

Allgemeine Pfarrbeschreibung.

Pfarrbuch oder allgemeine Beschreibung des gesamten
Kirchenwesens in der evangelisch-lutherischen Pfarrei
Kirchfarnbach
Dekanats Mkt.-Erlbach.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
I.	
<u>Geschichte der Pfarrei.</u>	1-77
1. <u>Quellen</u>	1-2
2. <u>Entstehung des Pfarrsprengels etc.</u>	2-13

Allgemeine Pfarrbeschreibung

Pfarrbuch oder allgemeine Beschreibung des gesamten
Kirchenwesens der evangelischen Pfarrei
Kirchfarnbach
Dekanats Mkt.-Erlbach.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
I.	
<u>Geschichte der Pfarrei</u>	1 - 77
1. <u>Quellen</u>	1 - 2
2. <u>Entstehung des Pfarrsprengels etc.</u>	2 - 13
3. <u>Erbauung der Kirche etc.</u>	14 - 27
A vor der Reformation	14
B nach der Reformation	14 - 27
4. <u>Nachrichten von Pfarrern etc.</u>	27 - 48
A vor der Reformation	27
B nach der Reformation	27 - 48
5. <u>Statistischer Überblick etc.</u>	49 - 77
Die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte.	65 - 77
II.	
<u>Der äußere Umfang und Bestand der Pfarrei.</u>	78 - 93
1. <u>Beschreibung des gegenwärtigen Umfanges der Pfarrei.</u>	78 - 82
2. <u>Beschreibung der gegenwärtig vorhandenen</u> <u>Kirchen- und Pfarrgebäude.</u>	82 - 92
3. <u>Seelenzahl</u>	92 - 93

III.	Seite
<u>Besitz- und Rechtsverhältnisse.</u>	94 - 111
1. <u>Verleihung des Kirchenamts</u>	94
2.a <u>Kirchliche Rechte und Verbindlichkeiten der Parochie</u>	94 - 99
b <u>Kirchliche Rechte und Verbindlichkeiten der Pfarrer</u>	99 - 100
3. <u>Vermögensverhältnisse</u>	100-101
4. <u>Kultusbauten</u>	101-105
a. Eigentumsrecht	101-102
b. Baupflichtsverhältnisse	102 - 104
c. Versicherung	104 - 105
d. Benützung	105
5. <u>Vermögensbeschreibung</u>	105 - 111
1. Vermögensbestand	105 - 110
a. Bestand und Ertrag	105 - 108
b. Verwendung	109 - 110
c. Sicherung	110
2. Vermögensverwaltung	111
IV.	
<u>Die amtlichen und außeramtlichen Organe des Gemeindelebens.</u>	112 - 114
1. <u>Pfarrer</u>	112
2. <u>Pfarramts- und Predigtamtskandidaten</u>	112
3. <u>Religionslehrer</u>	112
4. <u>Organe des niederen Kirchendienstes</u>	112 - 113
5. <u>Kirchenvorstand</u>	113
6. <u>Kirchenverwaltung</u>	113 - 114
7. <u>Kirchliche Hilfsorgane</u>	114

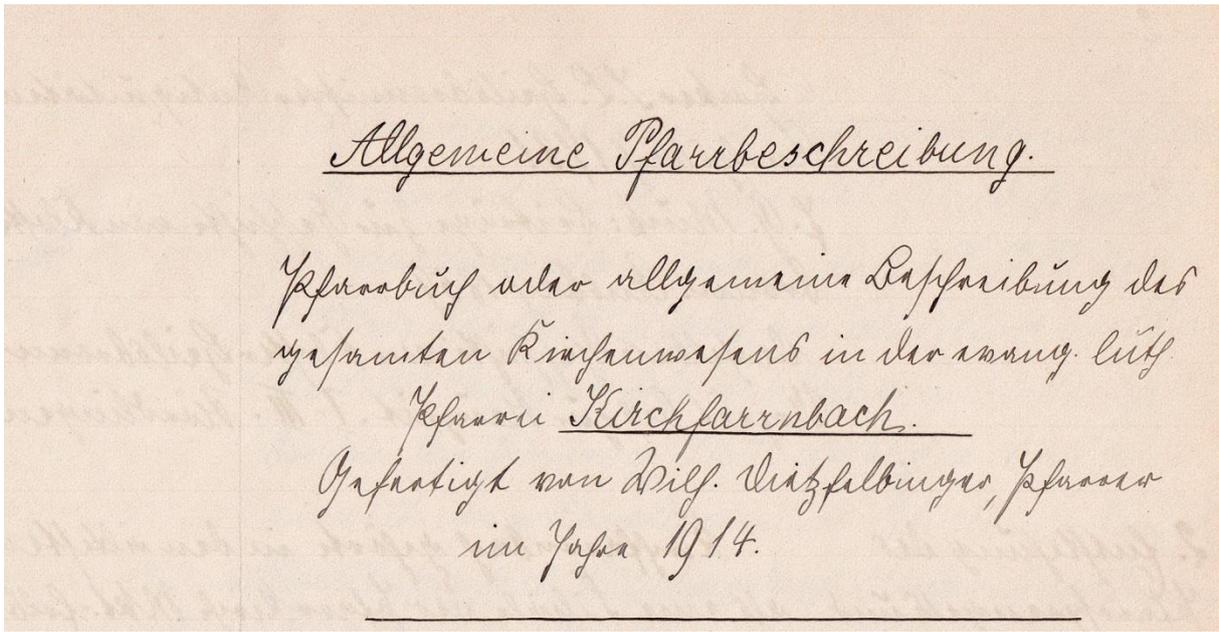
V.		Seite
<u>Die kultischen und außerkultischen Formen des Gemeindelebens.</u>		115 - 127
1.	<u>Hauptgottesdienste</u>	115 - 116
2.	<u>Nebengottesdienste</u>	116 - 117
3.	<u>Sitten und Gebräuche beim Gottesdienst</u>	117 - 118
4.	<u>Taufe</u>	119 - 120
5.	<u>Konfirmation</u>	120 - 121
6.	<u>Trauung</u>	121 - 122
7.	<u>Beichte und Abendmahl</u>	122 - 124
8.	<u>Tod und Begräbnis</u>	124 - 126
9.	<u>Gottesdienste und Seelsorge an Anstalten</u>	126
10.	<u>Kindergottesdienste</u>	126
11.	<u>Freie Veranstaltungen</u>	126 - 127

VI.		
<u>Religiosität und Sittlichkeit des Gemeindelebens</u>		128 - 146
1.	<u>Religiosität</u>	128 - 135
	a. Die Volksart nach ihren Geistes- und Gemütsanlagen	128 - 130
	b. Die Religiosität in den Formen der Kirchlichkeit	130 - 134
	c. Teilnahme an den kirchlichen Wahlen	134 - 135
	d. Gemeinschaftswesen etc.	135
2.	<u>Sittlichkeit</u>	135 - 139
	a. Die sozialen und die Erwerbsverhältnisse	135 - 137
	b. Familienleben	137 - 138
	c. Soziale Betätigung	138 - 139
3.	<u>Zusammenfassende Beurteilung</u>	139 - 146

Nachträge

Seite
147

(1)



Allgemeine Pfarrbeschreibung.

Pfarrbuch oder allgemeine Beschreibung des
gesamten Kirchenwesens in der evang. luth.

Pfarrei Kirchfarnbach.

Gefertigt von Wilh. Dietzfelbinger, Pfarrer
im Jahre 1914.

I.

Geschichte der Pfarrei.

1. Quellen:

a. Urkundliche Quellen besitzt die hiesige Pfarrei nicht; dagegen kommen in
Betracht:

1. Urkunde v. 10. März 1278 im Münchener Reichsarchiv;
2. bischöfliche Urkunde, Iphofen, d. 24. Sept. 1435;
3. Urkunde des Klosterverwalters und -richters Heilsbronn, d. 26. März 1645.

b. Literarische Quellen sind:

1. Die Matrikeln v. J. 1533 ff. Arch. -verz B.4
2. Ansbacher Kirchenordnung 1564 - Bemerkungen auf dem Einband - Lit.

Verz. IV.

- dito 1573 – Bemerkungen auf dem Einband - Lit. Verz. IV.
3. Akten der Pfarrei Laubendorf 1652 – 1764.
4. Matrikel Hirschneuses 1742 Vorbem. Lit. Verz. II.
5. Die Pfarregistratur-Akten.

(2)

6. Hacker J. L. Heilsbronnischer Antiquitätenschatz. Onolzbach 1731.
T. G. Muck: Beiträge zur Geschichte von Kloster Heilsbronn Ansbach 1859.
Derselbe: Geschichte von Kloster Heilsbronn von der Vorzeit bis zur Neuzeit I-III Nördlingen 1879-80.

2. Entstehung des Pfarrsprengels und der Pfarrfründen.
a. Des Pfarrsprengels.

Kirchfarnbach gehörte in den ältesten Zeiten als eine Filiale der Pfarrkirche Mkt.-Erlbach zu dem Lehen, welches von den Grafen Gerhard und Gebhard von Hirschberg dem Bistum Würzburg „aufgesendet“ worden war. Zum ersten Mal wird Kirchfarnbach i. J. 1210 erwähnt; in diesem Jahr schenkte der Eichstätter Kanonikus Volkmar Güter und Gefälle in Kirchfarnbach dem Kloster Heilsbronn (Muck: Gesch. d. Kl. Heilsbr. I. 56).

Nach einer im Münchener Reichsarchiv aufbewahrten Urkunde v. 10. März 1278 hat der Bischof Berthold von Würzburg mit Zustimmung seines Kapitels und mit nachgefolgter erzbischöflicher und päpstlicher Genehmigung jenes Lehen, nämlich das Patronat und die Vogtei über die Pfarrkirche Erlbach und über die mit derselben verbundenen Kapellen dem Abte Rudolph und dem Konvent des Cisterzienserklosters Heilsbronn zur Vermehrung dessen Präbenden für immer und beständig mit allen Eigentumsrechten schenkungsweise überlassen. Eine spätere Urkunde, Heilsbronn d. 26. März

(3)

1645, unterzeichnet vom Klosterverwalter und Klosterrichter, enthält hierüber folgendes: „Und ist erstlich per fundamenta zu wissen, daß i. J. 1278 den 10. März Berthold, Bischof von Würzburg mit Consens des Domkapitels daselbst dem Kloster Heilsbronn die Pfarr zu Mkt.-Erlbach mit all sein eingehörigen Kapellen und Filialen, nämlich Trautskirchen, Wilhelmsdorf, Linden und Farenbach, auch allen Pertinensien cum jure patronatus advocatie et pleno rerum dominis (maßen dieses und mehr nachdenkliche Wort im diplomate sub Lit. A sich lesen lassen) eigentümlich geschenkt und übergeben etc. gestalt diese documenta neben der Papst Bullen, dessen copia bei Lit C zu finden, noch unversehrt in originali vorhanden.“ So war Kirchfarnbach als eine Filialkapelle von Mkt.-Erlbach seit 1278 mit dem Kloster Heilsbronn verbunden. (Hacker: Heilsbr. Antiqu. schatz S. 141, und Muck: Beiträge S. 199.) Aus diesem Verband erklärt sich das auch heute noch und zwar von dem Staat an die Kirchenstiftung Kirchfarnbach zu entrichtende ständige Reichnis im Betrag von 5M 87Pf. „für 10 Pfund Leinöl zu einem ewigen Licht“ - siehe Kirchenst. rechnung 1592. Die Pfarrer oder Kapläne von Kirchfarnbach mußten sich jährlich am Tage Kiliani d. 8. Juli in Begleitung der ganzen Gemeinde mit der Reliquie ihrer Kirche nach Mkt.-Erlbach begeben, um der dortigen Prozession beizu-

[Randnotiz:]

Hiezu wird berichtend bemerkt, daß nach Ausweis der Kirch.-rechnungen nebenstehendes Reichnis von dem Kloster Langenzenn geleistet wurde. Über die Beziehungen zu Langenzenn kann mangels jeglicher Nachricht nichts näheres gesagt werden.

(4)

wohnen. Die Ankommenden wurden von der Gemeinde zu Mkt.-Erlbach mit vorgetragenem Kreuz und Reliquie unter Gesang und Glockengeläute eingeholt; in Mkt.-Erlbach hatte der Kaplan von Kirchfarnbach die Messe zu lesen, wofür ihn das dortige Gotteshaus ein Viertel Wein verabreichte, wie eine Urkunde bezeugt: „quot quilibet plebanus in Kirchfarnbach cum reliquis suis annis singulis in die sancti kiliani patroni ecclesiae parochialis in M. Erlbach praedictae ipsam ecclesiam parochialem in M. Erlbach visitet et popularem synodem una celebret, quemad modum hactenus hoc fieri et consumtum.“

Siehe Reg. F. VIII F.1.S.92

Dieser Verband Kirchfarnbachs mit Mkt.-Erlbach währte bis 1435, in welchem Jahre Kirchfarnbach von dem Bischof Johann II. von Würzburg lt. Urkunde Iphofen den 24. Sept. 1435 zu einer selbständigen Pfarrei erhoben wurde. Der damalige Abt zu Heilsbronn hieß (Ulrich) Kötzler, der Pfarrer zu Mkt. Erlbach Nikolaus. An die früheren Beziehungen Kirchfarnbachs zu Mkt. Erlbach erinnert eine jährliche Abgabe der Kirchenstiftung Kirchfarnbach an den jeweiligen Pfarrer von Mkt.-Erlbach „zu dessen Schadloshaltung“ im Betrag von 4M 29Pf.

Die älteste Matrikel v. J. 1533 enthält sämtliche auch jetzt noch zur Pfarrei Kirchfarnbach gehö-

(5)

rigen Orte als Parochialorte: Kirchfarnbach, Dürrnfarnbach, Dippoldsberg, auch Dipersberg, Meiersberg, Altkatterbach, Kremen auch Gräben, früher Sperberslohe genannt, Oberndorf und Hirschneuses (früher Neuses). Aus einer Beschreibung des Orts und der Pfarrei Mkt.-Erlbach geht hervor, daß Hirschneuses bereits vor der Reformation als Filiale mit Kirchfarnbach verbunden war. Verschiedene Matrikeleinträge legen die Vermutung nahe, daß auch die in der Nähe liegenden Ortschaften wie Oberreichenbach, zur Pfarrei Seubersdorf gehörig, u.a. zeitweise wenigstens charitativ von Kirchfarnbach aus versorgt wurden; so finden sich auch Einträge aus Seubersdorf, Oberschlauersbach, Keidenzell und Dietenholz.

Eine Veränderung erlitt der Umfang der Pfarrei Kirchfarnbach, als im J. 1732 das Filial Hirschneuses von letzterer getrennt und nach dem näher gelegenen Neuhof gepfarrt wurde. Die Gründe dieser Umpfarrung stehen nicht fest; vielleicht war sie veranlaßt durch die damalige zwischen dem Fürstentum Ansbach, zu dem Kirchfarnbach gehörte, und dem Fürstentum Bayreuth, in welchem Hirschneuses lag, herrschende Spannung, die sich besonders an den Grenzorten bemerklich machte. Es ist dies umso wahrscheinlicher, als die hiesigen Stiftungsrechnungen die Angabe enthalten, daß von

(6)

dem Bayreuthischen Amt Neuhof der Pachtvertrag einer der hiesigen Kirchenstiftung gehörigen, aber auf Bayreuthischem Grund und Boden liegenden Wiese lange Jahre hindurch zurückgehalten und erst nach vielen Kämpfen herausgegeben wurde.

Die Wiedervereinigung des Filials Hirschneuses mit der Pfarrei Kirchfarnbach erfolgte i. J. 1742. Der damalige Pfarrer Joh. Pyrold zu Kirchfarnbach gibt hierüber in der von ihm neu angelegten Matrikel von Hirschneuses folgende Nachricht: „Nachdem das Filial zu Hirschneuses von dem Amt Neuhof i. J. 1732 de facto nescio qu...de causa entzogen worden, ist es endlich durch beide Hochfürstlich Brandenburgisch. Kulm- und Onolzbachische Herren Konferenzräte dahin verhandelt worden, daß besagte Filialkirche der Mutterkirche Kirchfarnbach wiederum incorporiert und zwar auf den Fuß, wie es vorhin gestanden. Auf den 1. Jan. 1742 habe ich auf Hochfürstlichen Befehl mein hl. Amt angetreten.“ „Da aber die Hirschneuseser hieher nicht wollen, als haben sie nachstehende Verstorbene aus eigener Macht ohne Pfarrer, jedoch mit Schulmeisters Gesang, den sie gleichsam nötigen können, weil er von ihnen salarieret wird, zu Hirschneuses nach vorhergebetetem Vaterunser beerdigt, und von dem Grabe an wieder nach Hause gesungen. Was hochfürstliche gnädigste Herrschaft ausmachen wird, steht zu er-

(7)

warten.“ (Sterbmatr. 1742.) Die Bestattung der Toten aus Hirschneuses erfolgte bis 1752 in Kirchfarnbach, von da an in Hirschneuses.

Infolge dieser vorübergehenden Trennung des Filials Hirschneuses von der Pfarrei Kirchfarnbach besteht eine Lücke in den für dieses Filial besonders zu führenden Matrikeln.

Seit dem Jahre 1742 blieb der Pfarrumfang unverändert.

b. der Pfarrpfründen.

Die ältesten Nachrichten über die Entstehung der Pfarrpfründe Kirchfarnbach bietet das kgl. Kreisarchiv Nürnberg (Religionsakten)

„1528 item zu Kirchfarnbach sind gestiftt xx(20) Jartag, ertragen jerlich XI (11) fl mg (markgräflich?) v. (15) ... (Pfennige). Davon geben sie dem pfarrer VIII (8) fl daz er die halt, sindt auch noch bisher gehalten worden mit bewilligung der fundatorii erben.“ Nach Ansbacher Rel.-Akten (V41) enthält 1531 die Pfründerechnung folgende Angabe des Pfarrers in Cadolzburg:

Pfarrer Friedrich Kerer (Kirchfarnbach)

12 fl aus 6 Pfarrweierlein

12 fl aus 5 Tgw. Wiesen

5 fl von Jartagen aus dem Gotteshaus

2 fl Kleinzehnt

Naturalien: 1 Sra Korn, 1 Sra Haber

20 Eier, 1 Fastnachtshuhn.

(8)

den Großzehnten bezog nach Muck: Beiträge etc. das Kloster Heilsbronn.

Aus dem Jahre 1562 -cf. Arch. B. 1. I. 1. S. 1 u. 8. stammt eine „Spezifikation über die Pfarrbesoldung und das Pfarrvermögen, wie solches von weil Herrn Kaspar Keßler, daml. Pfarrer, eigenhändig aufgezeichnet und hinterlassen.“ Auf Grund dieser Spezifikation fertigte unterm 1. März 1678 im Auftrag des hochfürstl. Konsistoriums Pfarrer Joh. Seb. Schuler die erste Fassion. In der Vorbemerkung hiezu wird gesagt: „Diese Pfarr soll von Alters in das hochfürstl. Closter Heilsbronn gehöret haben und von daraus als einer Mutter bestellt worden sein, wie denn die meisten Inwohner auch dahin verherret ihren Zehnt und Güldt dahin liefern müssen.“... NB! Der folgenden Beschreibung der Pfarrfründeentstehung Kirchfarnbach sind die Titel der Fassion v. J. 1865 zugrunde gelegt:

Tit. An ständ. Gehalt.
1. aus Staatskassen.
a. an Geld

Nach der Fassion v. J. 1678

34 fl, wovon aber „wegen sonstiger Einbuße der Herrschaft“ nur 24 fl durch das Amt Neuhof aus dem Kloster Heilsbronn bezahlt wurden.

5 fl 30x aus dem Gotteshaus Kirchfarnbach
3 fl 45 x aus dem Filial Hirschneuses
d. i. für 3 Predigten im Jahr je 1 fl und

(9)

45 x Zehrung.

I. J. 1711 (Reg. F. XII, F. 11S. 10) und ff. wurden bezahlt
30 fl vom Amt Neuhof; dabei ist es verblieben;
hiezukommen

12 fl 30 x „als Addition“ vom Kastenamt Cadolzburg lt. hochfürstl. Entschl. v. 28. Jan.
1705 auf Antrag des Pfarrers Ernst Ernst.

13 fl 32 x vom Heiling Kirchnbach

8 fl 2x vom Heiling Hirschneuses.

Nach der Fassion v. 12. Juni 1810 erhöhte sich der staatliche Geldbezug durch
Ablösung von 20 Klaftern Holz i. J. 1732 um 70 fl auf 112 fl 30x.

b. an Naturalien

1. Vom Jahre 1705 als nachträgliche Addition wie vorher: 4 Simra Korn, 1 Simra
Haber.

2. Von der Gemeinde:

An Hintersassen und Güldleuthen und Handlohn ursprünglich 10 Güldtleute in
Kirchnbach, Dürrnbach, Greben und Zuruck (Ziegenrück), von denen einer
entzogen wurde.

Die Güldt bestand teils in Getreide, teils in Geld, Hühnern, Eiern und ergab nach der
Fassion v. J. 1678: $\frac{1}{2}$ Simra Korn, $\frac{1}{2}$ Simra Haber, 3 fl 44x 1 (Pfennig) an Geld und
15 Eier.

Die Fassion v. J. 1711 weist weiter 19 fl 30x von 88 Haushalten aus.

An Handlohn: nichts, sonst in 5 Fällen siehe auch Tit IV.

Tit. II An Kapitalzinsen

ursprünglich nichts, siehe auch Tt. IV.

III. Ertrag aus

Realitäten:

1. Die freie Wohnung im Pfarrhause, von jeher vorhanden, wird zum 1. Male in einer Fassionstabelle v. J. 1799 erwähnt:

2. Aus Grundstücken: It Fassion v. J. 1678

„10 Morgen Äcker sollte die Pfarr haben, finden sich aber nur 9;“ Ertrag gering.

an Weiher: 6 Weiher

an Wiesen: 6 ½ Tgw.

an Holz: 20 Klafter aus dem Hirschberg, vom Kloster angewiesen: „kann vielfach wegen der Unkosten nicht genossen werden“ und wurde meist bar vergütet.

an Pfarrwald: c. 8 Morgen.

Die Fassion v. J. 1711 zählt

10 Morgen Äcker, die v. J. 1796

11 Morgen Äcker; unter den Wiesen wird die Zenngrundwiese mit 1 1/2 Tgw.

genannt und 2 Peunten, sowie 1 kleines Gärtlein am Hause,

dagegen werden im J. 1810

7 Tgw. Wiesen, 6 Weiher und 2 Winterungen und nur 4 Morgen Pfarrwald erwähnt.

I. J. 1837 ergeben die Realitäten

18 Tgw. 29 Dez Äcker

12 Tgw. 67 Dez. Wiesen, darunter c. 4 Tgw. ehemaliger Weiher, welche unter Pfarrer Weber urbar gemacht wurden, wozu durch Ankauf i.J. 1899 noch 1 Tgw. 66 Dez. kamen.

6 Tgw. 36 Dez. Weiher

Randbemerkung:

Lt. Urkunde des kgl. Notariats Cadolzburg v. 23. III. 1914 wurden an die A. G. Fränk. Überlandwerk in Nürnberg 13 qm Weiher um 28 M 68Pf zum Bau eines Transformatorenhäuschens verkauft.

9 Dez. Gärten, dazu
der Pfarrwald; ein Teil des letzteren wurde laut Reg. Entschl. v. 1. Aug. 1859
abgetrieben; der Erlös 1800 fl wurde als Pfarrkapital angelegt.

Tit. IV. An Rechten

Nach der Fassion v. J. 1678
an großen Zehnten: nichts
an Kleinzehnt oder Hauszehnt: Kraut, Rüben, Tabak, Erbsen, Linsen etc; aus
welchem sich
der große Fruchtzehnt
der kleine Fruchtzehnt
der Obstzehnt und
der Blutzehnt entwickelte.

Nach dem Grundablösungsgesetz v. 4. Juni 1848 wurden sämtliche Zehnten - der
Blutzehnt hörte ohne Entschädigung auf - nach Antrag der Gemeinde v. 15. Juni
1849 abgelöst; die Ablösungskassa bezahlte an Grundrenten-Obligationen 2050 fl 48
x; an Silbergeld 64 fl 54 $\frac{3}{4}$ x; hievon wurden verschlußweise 60 fl für Abtrieb des
Pfarrwaldes und 4 fl 54 $\frac{3}{4}$ x für Anschaffung einer Pfarrstiftungskassa verwendet.

Aus dem Jahre 1848 stammte ein Bodenzins zu 4% = 57x, später zu 3 $\frac{1}{2}$ % = 49x,
welchen durch Heimzahlung des Kapitals i. J. 1909 abgelöst wurde.

An Gemeindennutzungen: ursprünglich nichts; in der Fassion v. J. 1810 erscheint ein
Weiderecht = 3 fl.

Tit. V. An Dienstesfunktionen:

Diese waren nach der Fassion v. J. 1678

(12)

so gering, daß sie nicht eingesetzt wurden - „infolge des Kriegswesens“. Aus dem ersten Stolgebührenverzeichnis v. J. 1810 ist ersichtlich, daß die Taxe

für eine Kindstaufe	1 fl
für eine Leseleiche	1 fl
für eine Predigtleiche	3 fl
für Katechumenunterricht	1 fl
für Proclamation	1 fl 30 x
für eine Betstunde Copulierter	3 fl
für eine Predigt	6 fl betrug.

Über Beichtgeld war ursprünglich nichts bestimmt; doch wurde solches bezahlt, wie aus einem mit dem Jahr 1783 beginnenden Accidentienverzeichnis - siehe Arch. B1.I.7 hervorgeht. Die Taxen des Jahres 1810 entsprechen ungefähr den Angaben des gen. Verzeichnisses; da und dort wurde aber auch mehr gezahlt. Siehe Tit. II. u. IV.

Tit VI Aus observanzmäßigen Gaben und Sammlungen

Die ursprünglichen Sammlungen an Naturalien und Geld, sog. Michaeligeld, wurden i. J. 1903/04 von den beteiligten Ortschaften abgelöst- cf. Reg. F. XII b F. 5: in Kirchfarnbach = 14; in Dürrnfarnbach = 7; in Dippoldsberg = 10; in Meiersberg = 11; in Altkatterbach = 8; in Kreiben = 5; in Oberndorf = 3; in Hirschneuses = 23, i. S. 81 Pflichtige; die Pflichtigen von Dürrnfarnbach, Oberndorf und Hirschneuses trafen nur eine persönliche Vereinbarung mit dem Pfründeinhaber.

Die Entstehung sonstiger Rechte vgl. Pfarr-

beschreibung III 5. a, a – cf. Arch B. 1. I. 5 S. 10 - besonders hinsichtlich der Bewirtschaftung der Pfarrgüter führt sich zurück auf die Wiederbesetzung der Pfarrei Kirchfarnbach mit einem eigenen Pfarrer i. J. 1704 - siehe Pfarrbeschr. I. 5 „Bei Abteilung dieser Pfarr von der Laubendörfischen haben die Pfarrkinder, um einen eigenen Pfarrer zu bekommen und ihren ordentlichen Gottesdienst an den Sonn- und Feiertagen zu haben, sich verwilligt, der Pfarr mit allerhand Dienst an die Hand zu gehen etc.“

Ein Konsis. extrakt v. 23. Mai 1727 besagt über die Entstehung der Rechte bezüglich der Filiale Hirschneuses: „So oft der Pfarrer in der Filialkirche predigt, soll er im Wirtshaus notdürftig zur Mittagszeit zehren, und die Hirschneuseser Gemeinde hat sich freiwillig erboten, solche Mahlzeiten durch gemeinsamen Zusammenschluß ohnweigerlich zu bezahlen. Und widerbesagte Gemeinde zu Hirschneuses insonderheit auch die Versprechung gethan, daß, so oft der Pfarrer in der Filialkirche predigt, oder Kinderlehre hält, sie ihn ein Pferd nach Kirchfarnbach zu seiner Abholung jedesmal abholen wolle, so sollen sie solches ohnnachbleiblich bewerkstelligen, oder im widrigen Fall, und so oft sie kein Pferd schicken, der Pfarrer dahin zu gehen nicht schuldig sei, sondern ohne Verantwortung daheim bleiben dürfe.“ cf. Reg. F. XII. 11 Tom 1 rep.

3. Erbauung der Kirchen etc.

Abteilung A: Vor der Reformation

Über die Zeit der Erbauung der den Aposteln Petrus und Paulus als Kirchpatronen geweihten Kirche als Fialiokapelle von Mkt.-Erlbach kann keine Mitteilung gemacht werden. Nachdem jedoch i. J. 1435 Kirchfarnbach zu einer selbständigen Pfarrei erhoben ward, wurde die Kapelle i. J. 1471 mit einem Turm versehen, der auf Philippi und Jakobi angefangen und auf Burkhardi vollendet worden, und gleich dem zu Diethofen ursprünglich 4 Ecktürmchen hatte; im J. 1473 wurde die Kapelle durch einen Anbau erweitert.

Abteilung B: Nach der Reformation

I. J. 1588 erfolgte eine Neueindeckung des Turmes sowie die Renovation der 4 Türmchen. 1585 wurde die eine Emporkirche errichtet und der Kanzel eine andere Stelle zugewiesen.

Die Einweihung der gegenwärtigen Pfarrkirche mit Ausnahme des Turmes, welcher stehen blieb und i. J. 1864 und 1883 einer gründlichen Reparatur unterzogen wurde, fand am 18. Oktober 1891 statt. Bereits 25 Jahre vorher wurde die Bußwürdigkeit und Baufälligkeit des Kirchenschiffes der alten Kirche anerkannt und Verhandlungen wegen des Neubaues gepflogen. Vom Jahre 1873 an aber ruhten die Verhandlungen, bis sie von Pfarrer Lauter neu aufgenommen und durchgeführt wurden. Am 17. Aug. 1890 hält der Genannte den letzten Gottesdienst in der alten Kirche. Tags darauf wurde mit dem Abbruch der im Chor über dem Altar stehenden, durch

den niedrigen und engen Chorbogen beeinträchtigen alten Orgel und folgenden Tags mit dem Abbruch des Kirchenschiffs begonnen. Am 25. Sept. 1890 wurde unter Beteiligung des Dekans Th. Burger von Mkt.- Erlbach und des kgl. Bezirksamtmannes Trümmer von Fürth, Bauamtsassessors A. Heberlein, des Bauführers Ritter von Nürnberg, der Baumeister und vielen anderen von nah und fern die Grundsteinlegung vollzogen. Die Urkunde in einer kupfernen Kapsel mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch, Zeitungen und Münzen und Getreide wurde in den obersten Sockelstein des südwestlichen Eckpfeilers gelegt und vermauert und der darauf gelegte Eckstein mit Gottes Wort, Gebet und Gesang geweiht. Die gen. Urkunde - siehe Reg. F. XVI. F. 8. S. 87 - hat folgenden Wortlaut:

„Urkunde.

Im Namen des Vaters

Urkunde.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Nach einer Urkunde vom 10. März 1278 im Münchener Staatsarchiv hat Bischof Berthold von Würzburg das Lehen, welches die Grafen Gerhard und Gebhard von Hirschberg dem Bistum Würzburg aufgesendet hatten, und damit das Patronat und die Vogtei über die Pfarrkirche Erlbach mit ihren vier Fialkapellen Trautskirchen, Wilhermsdorf, Linden und Farrnbach dem Abte Rudolf und dem Konvente des Cisterzienserklosters Heilsbronn zur

Vermehrung dessen Präbenden für immer und beständig mit allen Eigentumsrechten schenkungseise überlassen.

Nach einer Urkunde d.d. Iphofen den 24. September 1435 wurde Kirchfarnbach vom 24. Abte Kötzler und dem Bischof Johann von Würzburg zur selbständigen Pfarrei erhoben und das Patronat dem Kloster Heilsbronn zuerkannt. Bis dahin hatte man immer am S. Kilianstage (8. Juli) die jetzt unbekannte Reliquie der Kapelle nach Markt Erlbach zu tragen.

Den Aposteln Petrus und Paulus war die Kapelle geweiht, die Kirchweihe wird am Sonntag nach Bartholomäus gefeiert. 1473 wurde das Kirchenschiff nach Norden erweitert. 1471 war der Kirchturm, bis Ende des vorigen Jahrhunderts vier Ecktürmchen tragend (*Notiz*: 1864), neu erbaut worden.

1585 wurde die Pfarrkirche (*Notiz*: Empore!) errichtet, nachdem seit 1533 evangelisch lutherischer Gottesdienst in der Kirche gehalten worden war.

Mürbe, unschön und ungenügend haben die Jahrhunderte dies Gotteshaus gemacht. Die 1757 erbaute Orgel verfinsterte mit ihrer Empore den Chor im Turm und beherrschte nicht die singende Gemeinde. Der Gottesacker um die Kirche, bis vor wenigen Jahren beschränkt durch ein Mesners- und ein Totengräberhaus, hat drei Erdschichten mit Leichen übereinander. Seine Auffüllung hat die Kirche feucht, dumpf und finster gemacht. Einem Kellergewölbe glich die Sakristei an der Nordseite

des Turmes. Von den fünf Fenstern der nördlichen und den drei der südlichen Langseite glich an Form und Größe keines dem anderen. Der hohe, spitzwinkelige, steinerne Giebel hatte sich so weit von den Langseiten des Schiffes losgetrennt und nach außen gebogen, daß die Gefahr des Einsturzes nicht ausgeschlossen war.

Die Zertrümmerung mehrerer Bauernhöfe in kleinere Güter hat die Gemeinde vermehrt und die Kirche zu enge gemacht. Vergeblich betrieb schon vor 25 Jahren Pfarrer Eiffländer den Neubau der so bußwürdigen und baufälligen Kirche. Vergeblich hat die kgl. Regierung das Bauprojekt an höchster Stelle vorgelegt. Es wurde zur Asservierung zurückgestellt. Erst dem derzeitigen Ortspfarrer Friedrich Lauter, ermuntert vom kgl. Dekanat und Konsistorium, getragen vom Vertrauen seiner Gemeinde und in jeder Weise unterstützt von der wohlwollenden Einsicht der Kgl. Verwaltungs- und Baubehörden sollte es durch Gottes Güte gelingen, das Bauprojekt zu erneuern und in wesentlicher Verbesserung der Vollendung zuzuführen.

Nach dem Bauprogramm vom 2. Mai 1888 befanden sich in

Kirchfarnbach	71 männliche, 72 weibliche Erwachsene, 78 Kinder
Dürrnfarnbach	22 männliche, 30 weibliche Erwachsene, 22 Kinder
Altkatterbach	23 männliche, 28 weibliche Erwachsene, 24 Kinder
Kreben	31 männliche, 33 weibliche Erwachsene, 24 Kinder

(18)

Oberndorf	13 männliche, 30 weibliche Erwachsene, 8 Kinder
Meiersberg	43 männliche, 50 weibliche Erwachsene, 46 Kinder
Dippoldsberg	38 männliche, 47 weibliche Erwachsene, 42 Kinder
Hirschneuses	68 männliche, 73 weibliche Erwachsene, 58 Kinder

Im ganzen 309 männliche, 363 weibliche Erwachsene, 302 Kinder, insgesamt 974 evangelisch lutherische Gemeindeglieder. Demnach wird die neue Kirche 431 Sitzplätze haben, während die alte nur 315 hatte nämlich 151 Männerstühle 157 Weiberstühle und 6 Chorstühle. Sie ist um 5 m nach Westen um 1,5 m nach Süden vergrößert und tritt nunmehr mit ihrem Firste in die Mitte des Turmes.

Die primär baupflichtige Kirchenstiftung mit einem rentierenden Vermögen von 2730 M Kapitalien, 1550 M Realitäten braucht ihre Einkünfte jährlich auf. Daher hat die subsidiär baupflichtige k. b. Staatskasse 29600 M zu diesem Neubau bewilligt. Dank ihr! Dank auch der Kirchengemeinde, welche die mit 5000 M veranschlagten Hand- und Spanndienste selber willig leistet! Auch die innere Kircheneinrichtung wird letztere mit Hilfe der Kgl. Dispositionsfonds f.a.o.B.d.p.K. beschaffen.

Maurermeister Joh. Jer. Ritter in Großhabersdorf erbaut die Kirche. Sein Bruder Leonh. Ritter hat die Pläne gezeichnet. Seines Bruders Sohn Friedrich Ritter führt den Bau, sein Stiefsohn Fr. Zolles, dessen verstorbener Vater 1864/65 das Schulhaus erbaut hat, ist Baupolier. Zimmermeister Wanzer von Ka-

dolzburg fertigt die Zimmermannsarbeiten, Steinmayer in Öttingen die Orgel mit 12 Register um ca. 3200 M. Architekt H. Kieser in Nürnberg die Pläne zur inneren Einrichtung.

Am 19. August wurde mit dem Abbruch der alten, am 30. mit dem Aufbau der neuen Kirche begonnen. Schon fundieren 6 bis 8 Steinschichten den Sockel.

So kann heute als am Donnerstag den 25. September im Jahre des Heils 1890, im vierten Jahre der gesegneten Regierung des Prinzregenten Luitpold von Bayern und im dritten Jahre der mächtigen und weisen Regierung des jugendfrischen deutschen Kaisers Wilhelm II. der diese Urkunde deckende Eck- und Grundstein gelegt und mit Gottes Wort, Gebet, Gesang und Segen geheiligt werden. Die Herren k. Dekan Burger, k. Bezirksamtmann Trümmer und der besonders um die Kirche verdiente k. Bauamtsassessor Heberlein von Nürnberg fungieren hiebei.

Eine Stätte der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit werde die auf diesem Eckstein sich erhebende Kirche! Mit dem lauterem Gotteswort und Sakrament der Taufe und des Abendmahls sei sie durch Jahrhunderte eine Segensquelle für die ganze Gemeinde! Der Dreieinige schütze diesen Ort des Friedens, da seine Ehre wohnen soll! Wie wir so mögen auch unsere Kinder und Kindeskinde alles Heil suchen und finden in dem Gottmenschen und Mittler des neuen Bundes unserem Herrn Jesu Christo, dem bewährten, köstlichen, wohlgegründeten Eckstein

(20)

in Zion! Durch ihn und in seinem Geiste mögen sie mit uns dem Vater danken für seine Gnade!

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Amen.“

Am 11. Nov. 1890 stellte sich nach Regen plötzlich heftig Frost ein, der die frisch gebrochenen Steine bersten machte und zur Einstellung des Baues auf 6 Monate zwang. Nur die Maßwerke der Fenster - bis zu den Fenstersimsen war das Langhaus gediehen - konnten während des Winters unter Dach gehauen werden. Im April 1891 wurde unter dem Polier Fr. Zolles die Arbeit am Kirchenbau wieder aufgenommen und rasch gefördert. Am 2. Mai 1891 konnte die Hebefeiер gehalten werden. Zimmermeister Wanzer sprach einen von Pfarrer Lauter verfaßten Zimmermannsspruch. Die Gemeinde hat den Arbeitern nichts gegeben.

An dem Einweihungsakt am 18. Okt. 1891 beteiligte sich der kgl. Konsistorialrat Dr. Prinzing von Ansbach unter Assistenz des kgl. Dekans Burger und des Bezirksamtmannes Trümmer und des Bauamtsassessors Heberlein; die Zahl der Beteiligten betrug gegen 2000. Pfarrer Lauter hält die Festpredigt, nachmittags einen liturgischen Festgottesdienst; hiesige und benachbarte Lehrer bereicherten die Gottesdienste durch Chorgesänge. Pfarrhaus, Kirche, Schule und etliche Privathäuser prangten im Festschmuck.

Der sich i. J. 1895 im Podium der Kirchenstühle zeigende Hausschwamm veranlaßte i. J. 1896 die Pflasterung der betr. Stelle.

Abteilung A.
Vor der Reformation

Auch der Zeitpunkt der Erbauung der Filialkirche zu Hirschneuses ist nicht zu ermitteln; so viel aber ist sicher, daß auch diese Kirche, als deren Kirchenpatron Johannes der Täufer gilt, ein hohes Alter hat: innere und äußere Beschaffenheit zeugt davon.

Betsäle werden in der Geschichte der Pfarrei nicht genannt.

Des Pfarrhauses.
Abteilung A.
Vor der Reformation

hierüber fehlen die Nachrichten-

Abteilung B.
Nach der Reformation

Unter Pfarrer Keßler 1562-88 wird der Umbau des Pfarrhauses auf Kosten des Klosters Heilsbronn um 371 fl erwähnt; der Genannte schreibt in der Kirchenordnung v. J. 1564 (siehe Einbanddecke): „In dem Jahre 1575 ist dieses Pfarrhaus gezimmert worden und in dem 1576. Jahre ist es gar ausgemauert worden und in demselben 76. Jahr bin ich Kaspar Keßler von meinem Haus wiederum in das neue Pfarrhaus gezogen; geschehen den 30. Tag des Weinmonats. Gott sei Ehre! Jakob Hanns Vogt zum Neuenhov ist Baumeister darüber gewesen.“

Eine weitere Nachricht aus dieser Zeit sagt: „Die Pfarr hat Haus und Stadel, Brunnen, Keller und Backofen.“ Der Pfarrbrunnen, i. J. 1569 als Ziehbrunnen [weiter S.22]

[Randnotiz:]

Das Pfarramt Heilsbronn berichtet unterm 13. VII. 1839:
„1551 bat der Pfr. Braun zu K. den hiesigen Abt um Hilf und Beisteuer zu Reparaturen an Pfarrhaus u. Scheune, worauf der Abt verfügte: „Die Heiligenpflieger sollen wie gebührt und billig ist, aus dem Gotteshaus Hilf thun, die Gemeinde mit Stroh u. Diensten helfen; er werde das Bauholz geben.“

neu gegraben, wurde i. J. 1842 in einen Pumpbrunnen umgeändert und i. J. 1912 gründlich restauriert.

[Randnotiz:]

1927 wurde eine Pumpanlage in der Waschküche des Pfarrhauses errichtet, durch welche das Wasser zugleich in die Küche gepumpt werden kann. (Saug- und Druckpumpe.)

I. J. 1728 wurde an Stelle des alten Pfarrhauses ein neues gebaut. Die Kosten hiezu trug zum größten Teil der Markgraf von Ansbach. Pfarrer Haas 1721-32 berichtet hierüber - Arch B. 1. I. 5. Titelblatt

„Dieses Pfarrhaus ist auf mein Ansuchen und mit 200 fl gethanem Verschuß unter der Inspektion und Direktion Herrn Beonholdts, Verwalters in Kloster i. J. 1728 erbaut worden. Wobei dann Kirchfarnbach, Oberndorf, Kreben, Katterbach, Meiersberg und Dürrnfarnbach sich in Führen wohl brauchen ließen; dagegen hat sich Dippoldsberg, wo die Liebeswerke niemals etwas gegolten, gänzlich davon ausgeschlossen und damit ihren jederzeit gehörig bösen Namen auch darinnen der Nachkommenschaft zu erkennen geben wollen. Indessen ist doch ohne sie der Bau - Gottlob! - glücklich vollbracht worden. Hirschneuses hat gleichfalls weiters dabei keine Führen gethan, außer was man von Ziegeln bei ihnen genommen, welche sie hergeliefert.“

Eine neue Pfarrscheune wurde i. J. 1771 erbaut.

Im Juli 1899 erfolgte der Abbruch des total baufällig gewordenen Pfarrhauses; im Herbst des gleichen Jahres wurde das neue Pfarrhaus im Rohbau ohne Bedachung fertig gestellt. Am 1. Juni 1901 erfolgte die Übergabe des Gebäudes durch den

Bauherrn, d.i. das kgl. Ärar. Die Bausumme betrug 43 000 M. - incl. Hand- und Spanndienste im Wertanschlag von 3 900 M, für welche die Kirchengemeinde aufzukommen hatte.

[Randnotiz:]

Schon i. J. 1569 muß dahier eine Kirchenwohnung bestanden haben (Kirchenrechn. 1569-72)

- Der Kirchenwohnungen, Kantorate, Friedhöfe etc.

Aus der Zeit vor der Reformation sind hierüber keinerlei Nachrichten vorhanden.

Abteilung B.

Nach der Reformation

Das ältere Schulhaus in Kirchfarnbach, aus dem Jahr 1596 stammend und an dem südwestlichen Teil des alten Kirchhofes gelegen, wurde i.J. 1864 als total unbrauchbar abgebrochen; in dem gleichen Jahre erfolgte an der nördlichen Ortsstraße auf Kosten des baupflichtigen Staatsärars die Errichtung des neuen Schulhauses, welches zugleich Mesnerhaus ist. Die Einweihung des neuen Schulhauses fand am 1. Nov. 1865 statt.

[Randbemerkung:]

siehe auch ... F XVI. ... 20 Tom I S. 158 über das älteste Schulhaus

Früher stand in Kirchfarnbach auf dem Kirchhof auch ein sog. Kirchenhaus, in welchem außer einem Raum für die Totenbahnen der Totengräber wohnte; lt. Kaufbrief v. 25. Jan. 1814 wurde dieses Haus von der kgl. allg. Distriktsstiftungsadministration Fürth zu gunsten der hiesigen Kirchenstiftung an den Büttnermeister Klemens Reis verkauft.

Hirschneuses

In Hirschneuses war ehemals weder Kirchnerwohnung noch Kantorat vorhanden. Der Lehrer mußte bis 1816 in einem gemieteten Privathaus wohnen und hier den Unterricht erteilen. Das dortige aus dem Jahr 1816 stammende erste Schulhaus wurde aus

Gemeindemitteln errichtet. Gleiches gilt von dem i. J. 1912 erbauten neuen Schulhaus, welches lediglich den Zwecken der Schulgemeinde dienend, am 3. Dez. 1912 eingeweiht wurde.

Auch die Daten über die Friedhöfe in Kirchfarnbach und Hirschneuses sind nur sehr spärlicher Art. Hier wie dort wurde der Friedhof rings um die Kirche angelegt. Der Friedhof in Kirchfarnbach, welcher sich als zu klein erwies, mußte wiederholt erweitert werden, so i. J. 1865 durch Zuziehung des Schulgartens. „Eingeweiht wurde der so erweiterte Friedhof den 22. Jan. 1865 - siehe Reg. F. IV F. 5. S. 16. - Zu dieser Feier welche am Sonntag nachmittag stattfand, waren zwar die Mitglieder der Gemeindeverwaltung, der Kirchenverwaltung und des Kirchenvorstandes in das Pfarrhaus geladen, um mit dem Pfarrer im Zuge sich auf den Gottesacker zu begeben; es erschienen jedoch nur 2 Personen (einige waren verhindert), welche sich mit dem Pfarrer und der Schuljugend unter Vortragung des Kreuzes auf den erweiterten Kirchhof begaben (der alte wird noch einige Zeit zur Beerdigung der Kinder benützt), wo einige Verse eines Liedes gesungen wurden, nach welchen der Pfarrer eine Rede über die Bedeutung des Gottesackers hielt, das vorgeschriebene Gebet verlas und nach Vorschrift die Worte der Weihe über den Gottesacker aussprach und mit dem V. U. und dem Segen diese Feier endete. Das erste Begräbnis schloß sich unmittelbar an diese Feier

an.“

Ebenso fand i. J. 1886 durch den Ankauf des Lauerischen Anwesens an der südlichen Seite (- 0,007ha um 250 M -) eine Erweiterung des Friedhofes statt. Der Neubau der Pfarrkirche i. J. 1891 beschränkte wieder den Friedhof um ein bedeutendes Stück. Die immer unerträglicher werdenden Verhältnisse veranlaßten schließlich die Errichtung eines neuen politischen Friedhofes, welcher außerhalb des Dorfes liegend, am 26. Sonnt. n. Trinit. d. 23. Nov 1913 eingeweiht wurde. Nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes versammelte sich die zahlreich erschienene Gemeinde samt den kirchlichen und weltlichen Vertretern zu einer schlichten Abschiedsfeier auf dem alten Friedhofe, welche mit dem Gesang des Liedes Nr. 565 Vers 1 eröffnet wurde. Die Abschiedsworte des Parochus schloß mit den Worten (Lied Nr. 226. V. 1):

„Ruhet wohl, ihr Totenbeine“ etc.

Unter Glockengeläute und Gesang des Liedes Nr. 537 „Die Herrlichkeit der Erden“ etc. bewegte sich sodann unter Vorantritt der Schuljugend, vor welcher das Kreuz getragen wurde, die Gemeinde mit dem Geistlichen und Kantor im Zuge nach dem gen Norden gelegenen neuen Friedhof, welcher mit dem Liede: „Jesus, meine Zuversicht“ Nr. 558 betreten wurde. Pfarrer Dietzfelbinger nahm vor dem auf der Ostmauer errichteten

Steinkreuz Stellung und eröffnete die Weihehandlung mit einer Ansprache über J. 26. 19: „Deine Toten werden leben“, welche Worte den Rundbogen des Friedhofes zieren. Der Ansprache folgte die Weihehandlung nach agendarischer Vorschrift. Mit den beiden letzten Versen des Liedes Nr. 100: „Wann ich einmal soll scheiden“ etc. schloß der ganze Akt. Als erste Leiche wurde am 11. Dez. 1913 die Gütlerswitwe Ursula Birkmann von Dippoldsberg auf dem neuen Friedhof bestattet.

Auch in Hirschneuses führten die Verhältnisse dazu, an Stelle des nicht mehr ausreichenden und sehr feuchten Friedhofs einen neuen anzulegen. Auch dieser ist politischen Charakters und wurde am 12. Okt. 1902 nachm. 2 Uhr unter großer Beteiligung der Gemeinde durch den damaligen Pfarrer Weickmann eingeweiht. Unter Vorantragung des Kreuzes und mit Gesang der Liedes Nr. 529: „Christus, der ist mein Leben“ etc. begab man sich vom alten Kirchhof in feierlicher Prozession zum neuen Friedhof. Am verschlossenen Friedhofstor überreichte Bürgermeister Hufnagel den Schlüssel dem Pfarrer Weickmann, welcher im Namen Gottes das Tor aufschloß, durch welches man sich in die Mitte des Kirchhofes begab. Nach dem Gesang der 3 ersten Verse des Liedes Nr. 562: „Ich geh zu deinem Grabe“ etc. wurde eine Weiherede gehalten und die Weihe nach agendarischer

Form vorgenommen.

4. Nachrichten von Pfarrern etc.
Abteilung A. Vor der Reformation

Als erster Pfarrer wird nach der im September 1435 erfolgten Selbständigmachung Kirchfarnbachs bei Gg. Muck: Gesch. des Klosters H. II. 34, 332 erwähnt: Hans Eberhard i. J. 1476, „welcher Streitigkeiten mit seinen Zehnholden hatte.“

1479 Jodokus Haffner (Jodikus Heffner) gest. 1497; aus dem gleichen Jahr Ulrich Fingerhut, präsentiert unter Abt Conrad unterm 28. Dez. 1496(?) (P. Urk. mit Siegel Urk. Abt. A) nach Forschungen im Archiv des bischöfl. Ordinariats Würzburg.

Lt. Präsentation v. 12. April 1501 folgte unter Bischof Lorenz in Würzburg nach dem Tode des Pfarrers Ulrich Fingerhut der Cleriker der Diöcese Würzburg Kilian Beck 1501 - 1509 (Muck II 34 - 40)(P. Urk. mit Siegel Abt. A.) Aus dem Jahre 1509 wird ein Lorenz Beck genannt.

Unter dem Pfarrer Friedrich Kerer - 1533 erfolgte die Einführung der Reformation (Kold, Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 1880).

Abteilung B.
Nach der Reformation.

Die in der Pfarrregistratur sich befindende alte Ansbacher Kirchenordnung . J. 1564 enthält die ganze Reihenfolge der Pfarrer, welche von der Zeit der Reformation an teils hier waren, teils von Laubendorf aus die hiesige Pfarrei versahen:

1. Erhard Fuchs, ehemals Franziskaner von Langenzenn, bezog i. J. 1533 die hiesige Pfarrei, war verheiratet und hatte Kinder; gestorben dahier am 5. Okt. 1550; er liegt in der hiesigen Kirche hinter dem Altar begraben.

2. Paulus Stock 1550 – 52(?) vorher Kaplan in Langenzenn - „litt mit seiner Familie Hunger.“

3. Peter Braun (Praun) aus Windsbach. Über sein Examen findet sich die Notiz: „Hat einen feinen Verstand, Kenntnis auch in Theologie -“; heiratete 1552; vor ihm schlugen 2 Pfarrer Kirchfarnbach aus; kam von hier nach Großhaßlach und von 1567 - 77 Pfarrer in Windsbach.

4. Ambrosius Praetorius war nur ca. 1 Jahr in Kirchfarnbach (Muck II, 35): „In seinem Filial Hirschneuses wurde vor der Reformation allwöchentlich eine Messe mit 3 fl remuneriert. Nach Einführung der Reformation wurde dort gegen dieselbe Remuneration alle 14 Tage gepredigt. Praetorius aber erklärte dem Abt, daß er für einen so geringen Lohn nicht alle 14 Tage predigen könne; er zerreiße auf dem Wege dahin für mehr als 3 fl Schuhe.“

5. Georg Vogel aus Weißenburg, 1555 - 62, kam von hier nach Wilhermsdorf.

6. Kaspar Keßler, 1562 - 88 ,vorher Pfarrer in Wüstenrügland. Der sich zugleich mit ihm meldende Johann Reinhard wurde wegen Unkenntnis des

[Randnotiz:]

I. J. 1555 heiratet Herr Jorg Vogl Pfarrherr hier zu Kirchfarnbach des Hannsen Deutschen sel. zu Hall st. Wittib, die ihm von ihrem ersten Ehemann 3 Kinder Margaretlein, Hanslein und Annalein samt ein Haus (in Neuhof) und eine Wiese im „Pälz“ zubrachte (Nach einer Notiz des Pfarramts Hallstadt bei Bamberg v. 15. VII....)

Lateins abgewiesen. Keßler wird als habsüchtig bezeichnet. Eine Bittschrift von ihm aus dem Jahre 1588 besagt nach Muck II, 38: „Ich bin 1562 gen Kirchfarnbach gezogen, habe 2 Kirchen und 8 Dörflein versehen, alle Jahre 6 Weiher besetzen und fischen müssen, meine Nahrung zu erwerben, habe mich im Wasser sehr erkältet und abgearbeitet, also daß ich solche schwere Arbeit ertragen kann. Dieweil ich aber 55 Jahre alt bin (also geboren 1533) und meine Tage lieber in meinen operibus denn im kalten Wasser verzehren wollte, so ist mein hochfleißiges Bitten, Ihre Durchlaucht (der Markgraf!) möchte einen jüngeren Mann, der solchen Fischereien besser vorstehen möchte, an meiner Statt, und mich anderswo versetzen.“

7. Jobst Wagner 1588 - 90, hatte Zehntstreitigkeiten.

8. Johann Landesius 1591 - 1600, vorgebildet in Heilsbronn und Wittenberg, kam von Kirchfarnbach als Superintendent nach Neustadt a/A. Unter ihm wurde das hiesige Schulhaus errichtet.

Bis zum Jahre 1600 reichen die Nachrichten bei Muck.

9. Balthasar Schneider 1601 - 17, vorher Pfarrer zu Ickelheim

10. Matthäus Ziegmüller 1617 - 32, bezog von Roßtal aus i. J. 1617 die hiesige Pfarrei. Nach seinem Tode war wegen Mangels an Geistlichen und infolge der Wirren des 30jährigen Krieges 20 Jahre hindurch kein Pfarrer hier, und es mußten solche von auswärts in Anspruch genommen werden.

1637 - 40 versah Johann Ammon von Wilhermsdorf auch Kirchfarnbach; geb. in Schwabach, war er 1627 - 37 Kaplan, 1640 - 42 Dekan von Langenzenn, wo er starb.

Von 1642 an war dahier nach Einfalt: „Geschichte von Langenzenn“ der aus Roth stammende Pfarrer von Langenzenn Albert Knigge als vicarius von Kirchfarnbach tätig. 1651 wurde er von seiner Gemeinde Langenzenn aufgefordert, die Nebenpfarreien aufzugeben; 1652 wurde er vom Konsistorium entlassen.

11. Als i. J. 1652 Pfarrer Meder(1652 - 55) nach Laubendorf kam, wurde von da aus die hiesige Pfarrei versehen und mit der Pfarrei Laubendorf zeitlich vereinigt. Pfarrer Meder zog i. J. 1655 nach Berolzheim; ihm folgte im nämlichen Jahre

12. Johann Georg Alberti (1655 - 65) gewesener Kantor in Kitzingen.

13. Johann Sebastian Schuler 1665 - 1704. 39 Jahre hindurch versah er beide Pfarreien; mit seinem Tode hörte ihre Vereinigung auf.

14. Am 2. April 1704 zog Ernst Ernst (1704 - 10) in Kirchfarnbach auf und wurde am 22. Sonntag n. Trinit. von dem Dekan Sohner zu Langenzenn investiert. Am 10. April 1710 siedelte er nach Thalmässing über. Ihm folgte im nämlichen Jahr

15. Johann Kaspar Bäuerlein, 1710 – 20, welcher von Kirchfarnbach nach Ursheim kam. Sein Nachfolger

16. war Johann Andreas Haas, 1721 - 32, in Kirchfarnbach gestorben.

17. Johann Pyrold 1733 - 67, bewirkte die Wiedervereinigung des Filials Hirschneuses mit der Pfarrei Kirchfarnbach; er versah das Predigtamt 50 Jahre von seinem ersten Vikariat an und starb in einem Alter von 77 Jahren. Ihm folgte

18. Siegmund Johann Gottfried Förster, 1767 - 1803. Er begann die jährlichen Einkünfte der Pfarrei in ein eigenes Buch einzutragen. Sein Nachfolger

Randnotiz: Ehefrau Rebekka von Flachslanden

19. war Johann Georg Weber 1804 - 21; geboren den 5. April 1759 zu Auernhofen war der Genannte, bevor er am 1. Okt. 1804 die hiesige Pfarrei bezog, Syndiakon und Rektor zu Kreglingen in Württemberg. Auch er blieb hier bis zu seinem Ende am 28. Juli 1821. Weber ließ 4 Tagwerk Weiher urbar machen und in Wiesen umgestalten, wodurch ein höherer Ertrag erzielt wurde. Ihm folgte

Randnotiz: Siehe Nachtrag S.147

20. Daniel Gustav Nusch 1821 - 35; geboren zu Rothenburg den 7. Mai 1777, seit 1808 zu Archshofen in Württemberg, seit 1813 zu Unterampfrach und seit 1821 dahier als Pfarrer angestellt. Nach mancherlei häuslichen Leiden, besonders verursacht durch die langwierige und unheilbare Krankheit (Epilepsie) seiner Gattin, einer geborenen von Bibra, starb er den 16. Sept. 1835 in einem Alter von 59 Jahren 4 Mon. 11 T. nach 27 Dienstjahren.

Im letzten Jahre wurde er in seinem Amte unterstützt und vertreten von dem Vikar Volk aus Harburg. Seine Gattin starb im Jahr darauf zu Erlangen. Von ihm liegen mehrere Kinder hier beerdigt.

21. Johann Christoph Herrmann, 1836 - 43, geb. zu Sulzbach den 6. Sept. 1791 als ein Sohn des Mich. Herrmann, Eisenhändlers daselbst, und dessen Ehefrau Marg. Susanna, geb. Dötschmann. Er besuchte das Gymnasium zu Nürnberg und die Universität Erlangen, wurde i. J. 1813 unter die Predigtamtskandidaten aufgenommen und 1814 ordiniert, um eine Vikarsstelle in Gebhardshofen anzutreten. 1816 Pfarrer in Aufseß, 1817 in Mengersdorf, 1824 in Neukirchen, 1829 in Sulzkirchen, kam 1836 nach Kirchfarnbach, wo er am 31. Dez. einzog und den 22. Jan. 1837 installiert wurde. I. J. 1843 erhielt er in Berücksichtigung seiner zahlreichen Familie (10 Kinder) die Pfarrei Diethofen, nachdem er i. J. 1842 sich wiederverehelicht hatte.

22. Sein Nachfolger war Magnus Alexander Lips, 1843 - 57, geb. zu Tennenlohe bei Erlangen d. 22. Sept. 1794 als Sohn des dortigen Mauthbeamten Johann Samuel Lips. Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf den Gymnasien zu Erlangen und Bayreuth, bezog im Jahre 1815 die Universität Erlangen, bestand 1819 die Aufnahmeprüfung und 1821 die Anstellungsprüfung, überkam 1823 die Pfarrei Kirnberg, 1829 Wernsbach,

1843 Kirchfarnbach und 1856 Bürglein, wo er 1864 starb. Sein Verdienst war es, die Baupflichtsfrage hinsichtlich der hiesigen Kultusgebäude zu Gunsten der Gemeinde endgültig gelöst zu haben.

23. Ihm folgte Johann Jakob Eiffländer 1857 - 73, geb. d. 11. Juli 1807 als Sohn des Strumpffabrikanten Christoph Eiffländer zu Erlangen. „Nachdem ich die Volksschule meiner Vaterstadt besucht hatte, wurde ich i. J. 1818 Schüler des Gymnasiums daselbst. I. J. 1826 trat ich auf die Universität über und widmete mich dem Studium der Theologie. I. J. 1831 bestand ich die Aufnahmeprüfung, wurde jedoch besonderer Verhältnisse wegen, die in der Auflösung der damaligen Lyceen ihren Grund hatten, in die Reihe der Candidaten von 1830 eingestellt. Nachdem ich noch ein Jahr lang in meinem elterlichen Hause verblieben, um ein Vikariat abzuwarten, überkam ich endlich ein solches zu Weißenburg bei dem 2. Pfarrer Wolt daselbst. Nach dessen Tod wurde mir die Verwesung der Pfarrstelle übertragen, welche im August 1833 endete. Ich wurde hierauf vom k. Konsistorium als Vikar des 2. Geistlichen Grüfe nach Diethofen und nach einem Vierteljahr nach Baiersdorf als Vikar des Stadtpfarrers Gös berufen, wo ich eine selbständige Stellung einnahm. Hier fungierte ich 3 Jahre, teils als Vikar, teils nach dem

Tode des Pfarrers als Verweser nach Bruck und hierauf, nachdem ich i. J. 1837 die Anstellungsprüfung bestanden hatte, i. J. 1838 als Verweser der 1. Pfarrstelle zu Gunzenhausen, welche durch die Quiescens des Kirchenamtes Stephanie erledigt war, berufen; diese Stelle bekleidete ich 4 Jahre lang bis zu meiner Anstellung im Pfarramte i. J. 1842. In diesem Jahr überkam ich die Pfarrei Thundorf, Dekanats Schweinfurt, welche ich, nachdem ich mich mit Babette Schnauffer von Gunzenhausen verehelicht hatte, am 1. Juni bezog. 15 Jahre stand ich daselbst im Amt unter mancherlei harten Kämpfen mit den Katholiken, welche die größere Zahl der Gemeinde ausmachen und eine eigene Kirche mit Pfarrer daselbst haben, und mit Sorgen der Nahrung, da die geringe Einnahme der Pfarrstelle und mein unbedeutendes Vermögen nur notdürftig hinreichten, um meine immer zahlreicher werdende Familie (ich bin Vater von 5 Kindern) zu ernähren und die Kinder zu bilden. I. J. 1857 wurde ich endlich nach Kirchfarnbach befördert, um nach einer 16jährigen Wirksamkeit von da nach Ottensoos, Dek. Hersbruck, überzusiedeln.“ Am 1. Sept. 1873 zog Pfarrer Eiffländer von hier ab. An seine Stelle trat am 3. März 1874

24. Daniel Ostermayer, bisher Pfarrer zu Herolds-

berg. Leider war dessen Wirksamkeit dahier nur von sehr kurzer Dauer, nach einem längerem Krankenlager starb er mit Hinterlassung seiner Witwe und 7 minorennen Kindern d. 19. Okt. 1875 an Leberverhärtung und wurde d. 22. Okt. unter großer Teilnahme der ganzen Kirchengemeinde, welche diesen treuen Seelsorger aufrichtig geschätzt und geehrt hatte, auf dem hiesigen Gottesacker beerdigt. Ihm folgte den 1. Aug. 1876

25. Pfarrer Johann Ferdinand Cnopf, Sohn des Pfarrers und Dekans Cnopf zu Muggendorf. „Ich bin geboren zu Larrieden den 9. April 1830. Vom 6. - 9. Jahre besuchte ich die Volksschule zu Barthelmesaurach und Engelthal, woselbst mein Vater Pfarrer war; im August 1839 verbrachte mich der letztere in das Pfarrwaisenhaus zu Windsbach, welches kurz zuvor unter der Vorstandschaft des Dekans Brandt eingeweiht worden war. Nachdem ich die 4 Klassen daselbst absolviert hatte, kam ich i. J. 1844 in die 4. Lateinklasse des Gymnasiums zu Nürnberg und absolvierte dasselbe im Herbst 1849. In diesem Jahre bezog ich die Universität Erlangen und widmete mich dem Studium der Theologie. I. J. 1853 bestand ich die Aufnahmeprüfung in Ansbach und wurde infolge Genehmigung der Kirchenbehörde meinem kränklichen, bereits alternden Vater zu Muggendorf als Vikar überlassen. Im August

1854 wurde ich meinem Vater entzogen und mußte bei dem kranken Pfarrer Nopitsch zu Thuisbrunn, Dek. Gräfenberg, Vikarsdienste leisten, erhielt jedoch am 15. Nov. 1854 das stabile Vikariat Wüstenstein, um von da aus meinem Vater Unterstützung im Amt zu leisten. Nachdem ich i. J. 1858, damals noch in Wüstenstein, die Anstellungsprüfung in Ansbach mit der Note III bestanden hatte, meldete ich mich i. J. 1859 um die erledigte Pfarrei Bronn, Dek. Muggendorf. Ich wurde für diese Stelle präsentiert und im Februar 1860 als Pfarrer von Bronn bestätigt. Als solcher zog ich den 22. April 1860 auf, wurde am Sonntag Jubilate installiert und verehelichte mich d. 9. Mai genannten Jahres mit Caroline Voltz von Nürnberg. I. J. 1868 meldete ich mich um die erledigte Pfarrstelle zu Repperndorf, Dek. Kitzingen, erhielt dieselbe und zog hier am 22. April 1869 auf. Am Sonntag Rogate wurde ich installiert und mußte zugleich die Verwesung der Pfarrei Buchbrunn übernehmen. I. J. 1875 meldete ich mich um die Pfarrei Kirchfarnbach. Am 1. Aug. 1876 bin ich hier aufgezo-gen und wurde an der Ortsgrenze von der gesamten Schuljugend und den beiden Lehrern von hier und Hirschneuses, sowie von sämtlichen Verwaltungsmitgliedern feierlich empfangen und unter Glockengeläute zu meiner Wohnung geleitet. Am 8. Sonnt. n. Trinit. d. 7. Aug. 1876 wurde ich von dem kgl. Dekan Bischof von Mkt.-

Erlbach feierlich installiert.“ Zwischen dem Sonntag Cantate und Rogate 1885 zog Pfarrer Cnopf mit Frau und 2 Kindern ab, um nach 9jähriger Wirksamkeit die ihm verliehene Pfarrstelle Wassermungenau zu übernehmen.

26. Am 23. Sonnt. n. Trinit. d. 8. Nov. 1885 wurde als Nachfolger Johann Friedrich Ludwig Lauter durch den kgl. Dekan Burger von Mkt.-Erlbach installiert. Als geistliche Assistenten waren Pfarrer Sommer von Wilhermsdorf und Pfarrer Scheel von Seubersdorf zugegen, als weltlicher Kommissär Bezirksamtsassessor Keller von Fürth. Pfarrer Lauter wurde am 2. Aug. 1848 zu Gräfenberg geboren und i. J. 1874 unter die Predigtamtskandidaten aufgenommen. Nach bestandener Anstellungsprüfung erhielt er i. J. 1877 die Freih. von Truchseß'sche Patronatspfarre Wetzhausen, Dek. Rügheim; von da kam er i. J. 1885 nach Kirchfarnbach. Seiner Energie ist die Erbauung der hiesigen Pfarrkirche i. J. 1891 zu danken; auch um die Verbesserung der Pfarrgrundstücke hat er sich bleibende Verdienste erworben. Sein letztes Werk war die Einleitung eines Pfarrhausneubaues, welcher eine sich bis zum Jahre 1901 erstreckende Verwesungszeit der hiesigen Pfarrstelle verursachte. Am 29. Mai 1894 zog Pfarrer Lauter von hier ab und siedelte nach Mögeldorf, Dek. Nürnberg - Seb. über, um die dortige ihm verliehene Pfarrstelle zu übernehmen.

[Randnotiz:]

1910 Pfarrer in Emetzheim - 1916 in Ruhestand, gestorben am 25. Mai 1918 in Weißenburg

Die Verwesung der Pfarrei Kirchfarnbach dauerte sieben Jahre und wurde von den Pfarrverwesern Leonhard Winter (bis 1898), hernach zwei Monate hindurch von Pfarrer Hacker von Seukendorf und schließlich von dem Kandidaten Heinrich Kunstmann (bis 1901) versehen. Am 1. Juni 1901 bezog

27. Pfarrer Georg Weickmann nach Fertigstellung des neuen, sehr schönen und überaus geräumigen Pfarrhauses die hiesige Pfarrstelle. Der Genannte wurde am 23. April 1862 zu Heuberg, Bez. A. Weißenburg i. B. als der Sohn der Bauerneheleute Michael und Margaretha Weickmann (geb. Heckel) geboren. Er besuchte die Lateinschule zu Weißenburg und das Gymnasium St. Anna zu Augsburg. 1883 - 87 studierte er in Erlangen und Leipzig Theologie, bestand 1887 die theologische Aufnahme- und 1890 die Anstellungsprüfung. Im Oktober 1890 trat er die ihm verliehene Pfarrstelle Puschendorf, Dek. Münchaurach, an und verehelichte sich im gleichen Jahre mit der Reallehrerstochter Auguste Hofmann aus Ansbach. Von den aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern starben fünf im frühesten Kindesalter, eines war totgeboren, sieben sind am Leben. Nach 10 ½ jähriger Wirksamkeit in Puschendorf wurde ihm i. J. 1901 die Pfarrstelle Kirchfarnbach verliehen. Am 31. März 1908 verließ Pfarrer Weickmann die hiesige

Pfarrstelle, um als Pfarrer nach Lehengütingen, Dekanats Dinkelsbühl, überzusiedeln. Die Verwesung übernahm zunächst dessen Privatvikar Fritz Klingler (bis 2. Nov. 1908). An diesem Tage zog

28. Pfarrer Wilhelm Dietzfelbinger in der Eigenschaft eines Verwesers dahier auf. Die Verwesungszeit endete am 15. Febr. 1909. Wilhelm Adam Dietzfelbinger wurde unter zehn Geschwistern als das sechste Kind, dritter Sohn des verst. kgl. Notars Johann Adam Dietzfelbinger und dessen gleichfalls verst. Ehefrau Josephina Regina, geb. Künzel am 5. Juli 1871 zu Gräfenberg geboren. Seine Jugendzeit verlebte er in Gräfenberg, um von da aus später nach Erlangen überzusiedeln, woselbst sein Vater bis zum Jahre 1883 das dortige Notariat inne hatte. Er besuchte zu Erlangen die Volksschule und das Gymnasium, welches er im Jahre 1890 absolvierte. An der kgl. Universität Erlangen widmete er sich dem Studium der Theologie, als aktives Mitglied der Burschenschaft Bubenreuthia angehörend. In seinem 5. Semester bezog er die Universität in Leipzig, um das Ende seiner Universitätszeit wieder in Erlangen zuzubringen. I. J. 1894 unterzog er sich der theologischen Aufnahmeprüfung; seine erste Anstellung fand er als Privatvikar in Bayreuth bei Kirchenrat Caselmann. Der 11. Dez. 1894 war der Tag

seiner Ordination in der Hospitalkirche zu Bayreuth. Hier verblieb er - kurze Zeit zugleich auch Privatvikar in Mittelbach - vom 15. Nov. 1894 bis 15. Dez. 1895. Am 31. Dez. 1895 wurde er dem Pfarrer Ludwig Kelber in Benk, Dekanats Bayreuth, als Vikar beigegeben, um hier sieben Jahre bis 31. Dez. 1902 zuzubringen. I. J. 1899 bestand er die theologische Anstellungsprüfung. Auf Präsentation Sr. Erlaucht des Grafen zu Ortenburg erhielt er i. J. 1903 die Pfarrstelle Ermershausen -Birkenfeld, Dekanats Rügheim, welche er zunächst als Verweser am 16. Febr. 1903 bezog. Die Verwesungszeit endete mit dem 28. Febr. des gleichen Jahres. Am 21. April 1903 verehelichte er sich mit Magdalena Nicol aus Willmans, Tochter des Pfarrers und Seniors Christian Nicol zu Diethofen und dessen Ehefrau Bertha geb. Kelber. Neun Kinder gingen aus dieser Ehe hervor; drei wurden zu Ermershausen, sechs in Kirchfarnbach geboren. Sein Installationstag in Kirchfarnbach war der 8. Nov. 1908, der 22. Sonnt. n. Trinit. Als geistlicher Kommissär fungierte Dekan Seifert von Mkt.-Erlbach, als weltlicher Bezirksamtsassessor Scheidemantel von Fürth; geistliche Assistenten waren Senior Nicol von Diethofen und Pfarrer Hacker von Seubersdorf. Auf dem alten Kirchhof liegt sein ältester Sohn Ludwig

begraben. I. J. 1925 erfolgte seine Ernennung nach Ottensoos, Dek. Hersbruck.

Fortsetzung s. S. 149

Von Schullehrern, Kantoren etc.
Abteilung A.
Vor der Reformation –

Abteilung B.
Nach der Reformation

a. Kirchfarnbach

Als erster „Schulmeister“ kann nach den Matrikeln Adam Beck, Sohn des Schulmeisters Georg Beck aus Roßtal bezeichnet werden; er war von 1610 bis 1615 dahier tätig. Ihm folgte der letzte Mesner, der Schneider Sebastian Volland von hier, in der Eigenschaft als Schulmeister; gest. 1617;

Jakob Förster 1619

Martin Pölmann - 1664

Johann Tröster 1675

Johann David Christian Schuler 1685 - 1700

Christoph Gabriel Wurzbacher 1700

Joh. Wlfg. Kühn 1709

Peter Friedrich Kühn 1714

Johann Leonhard Knoblauch 1720 - 1733 nennt sich selbst „Schuldiener“. Aus einer Beschwerdeschrift v. 23. März 1730 - siehe Arch. C III a 2 - geht hervor, daß bis Anfang des 18. Jahrhunderts der Kantor von Kirchfarnbach auch den Kantoratsdienst in Hirschneuses hatte. Die dortigen Kinder hatten ehemals die Schule zu Kirchfarnbach zu besuchen. Knoblauch beschwert sich, „daß die Hirschneuseser, denen doch kein Schulmeister in loco, sondern nur ein Meßner

gebühret, sich eigenmächtig einen Schulmeister angenommen, der jetzt und obbemeltes im Genuß hat.“ ... I. J. 1733 siedelte Knoblauch nach Kornburg über.

Burkhardt Zoll von Vach, seit 1733. - „mit seinem Weib lebt er friedlich und hält seine sechs Kinder in guter Zucht. An seinem übrigen Leben und Wandel weiß ich nichts auszusetzen, maßen er ein christlicher Mann, seinem Kirch- und Schulamt treu, fleißig und mit vieler Sorgfalt nachkommt, auch mit seinem Pfarrer und Gemeinde in gutem Vernehmen stehet.“ Arch. C. III a 1.

Georg Leonhard Zoll gest. 30. Jan 1772

Friedrich Wilhelm Walther 1772 - 1824; „geboren zu Roßtal den 10. Okt. 1748, unterrichtet zum Schulamt von Kantor Kiefaber zu Langenzenn und dann einige Jahre in der Sebalder Schule zu Nürnberg. Hat eine Frau und fünf Kinder, wovon nur die älteste Tochter verheiratet ist. Der älteste Sohn stund schon sechs Jahre unter dem preuß. Militär als Janitschar, und jetzt unter dem königl. bayerischen 14. Lin. - Inf. Reg. zu Ansbach, als Hautboist bereits drei Jahre. Nebenbeschäftigungen bestehen im Winter in etwas Arbeit von Pappendeckel, im Sommer aber im Feldbau.“ Arch. C. III a. Gestorben nach 52 jähriger Dienstzeit am 22. Dez. 1824.

Gottlieb Wettengel 1825 - 40; geb. den 27. Nov. 1798 zu Gunzenhausen, früher Schullehrer zu Gundelsheim,

(43)

kam auf dem Tauschwege nach Hürnheim, machte seinem Stand keine Ehre.
Gleiches gilt von seinem Nachfolger

Johann Jakob Graf 1840 - 67; geb. den 25. Juli 1810 zu Hörlbach bei Ellingen, wurde er 1824 - 28 bei dem Lehrer Bößenecker in Dambach und bei dem Vikar Leidinger in Lentersheim zum Schulfach vorbereitet; er besuchte von 1830 - 32 das Seminar in Altdorf, wurde dann Verweser in Ottenhofen, Flachslanzen und Weihenzell, machte i. J. 1834 seine Anstellungsprüfung und erhielt i. J. 1835 seine erste Anstellung in Munningen, von da kam er in dem gleichen Jahre nach Hürnheim, wo er bis 1840 blieb. Graf war zweimal verheiratet und hatte fünf Kinder. Während seiner Anwesenheit in Kirchfarnbach wurde am 1. Nov. 1865 das neue Schulhaus eingeweiht und bezogen. An dem gleichen Tage wurde an der hiesigen Schule ein Schulgehilfe in der Person des Emanuel Meier von Nürnberg angestellt. Graf wurde i. J. 1867 qiesciert. Ihm folgte am 1. Nov. 1867

Konrad Arold, bisher Lehrer in Thalmannsfeld, dem ein gutes Zeugnis ausgestellt werden kann. Am 1. Juni 1880 kam Arold auf Ansuchen an die Schulstelle Hennenbach bei Ansbach. An seine Stelle trat

Johann Hasselberger am 10. Oktober 1880, früher in Penzendorf bei Schwabach; er verblieb zu

Kirchfarnbach bis Mai 1898, um an diesem Tage nach Nennslingen überzusiedeln.
Sein Nachfolger war

Friedrich Schäblen, ein energischer Mann, der sich namentlich die Hebung des tiefgesunkenen Choralgesangs in Schule und Kirche angelegen sein ließ; er zog am 1. Mai 1898 dahier auf, von Trendel kommend. Nach 3 jährigem Aufenthalt dahier kam er am 1. Mai 1901 auf Ansuchen an die Schulstelle in Binzwangen. Ihm folgte am 1. November

[Randnotiz:]

Dem Vernehmen nach verweste in der Zwischenzeit Georg Stierhof die Schulstelle, der nachmals als Lehrer in Ottenlohr fungierte.

Kantor Friedrich Grieshammer, früher in Obersteinbach. Dieser, ein Lehrerssohn, wurde am 5. April 1870 zu Bruckberg geboren, besuchte das Seminar zu Schwabach und verehelichte sich mit Margaretha Fuchs. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter hervor; der älteste Sohn verstarb als Präparandenschüler zu Kirchfarnbach i. J. 1909. Ein tief verschuldeter, nervös überreizter Mann, wirkte Grieshammer in Schule und Kirche nur wenig förderlich; besonders wurde unter ihm der Choralgesang vernachlässigt. Während seiner Anwesenheit in Kirchfarnbach erfolgte die Lostrennung des Schulsprengels Dippoldsberg mit den Ortschaften Dippoldsberg, Meiersberg und Altkatterbach von dem Schulsprengel Kirchfarnbach und infolgedessen die Aufhebung der her hiesigen seit dem Jahre 1865 bestehenden Hilfslehrerstelle am 1. Februar 1910.

Der letzte Hilfslehrer war Friedrich Boß, Pfarrerssohn von Uttenreuth. Eine gerichtliche Verurteilung Grieshammers wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes machte schließlich seinen Aufenthalt dahier unmöglich; er verließ Kirchfarnbach am 29. April 1913 und siedelte nach Gustenfelden bei Schwabach über. Als Nachfolger zog am 2. Okt. 1913 der bisherige Volksschullehrer von Oberickelsheim

Kantor Karl Leibenzeder hier auf. Leibenzeder geb. d. 12. Juni 1884 in Berolzheim, besuchte das Seminar zu Schwabach, welches er i. J. 1904 absolvierte; er fand zunächst an verschiedenen Orten Verwendung, bis er i. J. 1910 die Schul- und Kirchendienststelle zu Oberickelsheim erhielt. Hier verehelichte er sich mit Sophie Hofmann von Unterfarnbach, aus welcher Ehe ein Sohn hervorging. Nach nur 3 jährigem Aufenthalt in Oberickelsheim wurde ihm i. J. 1913 die hiesige Schul- und Kirchendienststelle verliehen.

[Randnotiz:]

I. J. 1916 wurde er zum Heeresdienst einberufen, was eine längere Verwesung der hiesigen Schulstelle mit sich brachte.

b. Hirschneuses.

1. Johann Sauber

[Randnotiz:]

Sohn des Schneiders Hans Sauber von Sennefeld verh. 55 J. alt seit 3. S. u. E. 1706 mit Marg. Weiß, Tagelöhnerstochter von Mkt. Lenkersheim

wirkte von 1706 - 14 als erster „Schulmeister“ in Hirschneuses; er überkam bald nach seinem Amtsantritt auch den dortigen Kirchendienst, der bis dahin von dem Kantor in Kirchfarnbach bzw. von einem eigenen Mesner versehen wurde.

2. Lorenz Selger.

3. Georg Bundsold, ein Zimmermann, 1726.

4. Hahn.

5. Konrad Gäßlein, ein Buchbinder aus Wilhermsdorf.

6. Laurentius Schwarzkopf 1750 von Neuendettelsau.

7. Johann Spatz 1757 - geb. 1727 zu Poppenreuth bei Sulzbach, Schneidermeister; er wurde von seinem Vater, der auch Schulmeister gewesen, vorbereitet.

8: Johann Friedrich Schmidt 1803 - 37, verheiratet - 5 Kinder - ohne Vermögen, mußte bis zum Jahre 1816 den Unterricht in einem Privathause erteilen; in diesem Jahre errichtete die Gemeinde das erste Schulhaus. Schmidt starb am 8. April 1837 als Emeritus.

9. Johann Michael Wurzer 1837 - 47. Geboren d. 2. Mai 1800, diente Wurzer sechs Jahre als Soldat, war seit 1. Okt. 1827 Schulverweser zu Hirschneuses und wurde am 29. Juli 1837 zum definitiven Lehrer daselbst ernannt. Am 12. Okt. 1847 siedelte Wurzer nach Taubertzell bei Rothenburg o.T. über.

10. Friedrich Wilhelm Strobel 1849 - 55; kam von Hirschneuses nach Seubersdorf.

11. Leonhard Schuler 1855 - 64. Geboren d. 10. Nov. 1825 zu Unterwurmbach bei Gunzenhausen, genoß Schuler von 1840 - 44 bei Oberlehrer Krauß in Gunzenhausen den erforderlichen Vorbereitungsunterricht; er besuchte 1844 - 46 das Seminar zu Schwabach und kam alsbald als Schulverweser nach Unteraltenbernheim, wo er bis zu seiner definitiven Anstellung verblieb (1849). Schuler zog i. J. 1864 nach Buch a.W.

12. Karl Stengel von Neuhof 1865 - 70, wurde nach Dorfgütingen befördert. Ihm folgte am 1. Jan. 1871

(47)

13. Leonhard Steinmetz aus Oberlaimbach 1871 - 79, kam von Hirschneuses nach Weißenbrunn bei Windsbach.

14. Carl Löder 1879 - 82 zog am 1. Juli 1879 in Hirschneuses auf - ein tüchtiger, kirchlich gesinnter Mann - siedelte i. J. 1882 auf die 2. Schulstelle in Diethofen über. Sein Nachfolger war

15. Johann Hoffmann 1882 - 87, gleichfalls ein sehr tüchtiger Lehrer, kam nach Rothenburg o.T.

16. Friedrich Hassold von Schwabach 1888 – 94, kam am 1. Nov. 1894 nach Förrenbach. Diesem folgte

17. Ludwig Meyer von Lehengütingen am 1. Mai 1895 „ein ruhiger und fleißiger Lehrer, der auch durch seinen Wandel der Gemeinde ein gutes Vorbild gibt.“ An Stelle Meyers, welcher i. J. 1904 nach Kalchreuth kam, trat am 1. Mai 1904

18. der Lehrer von Götteldorf Mich. Kurmann. Dieser wurde am 3. Dez. 1867 zu Windsheim geboren, besuchte 1885 - 87 das Seminar zu Schwabach und kam i. J. 1887 als Privatgehilfe nach Roth, wo er später Verweser wurde. Nach bestandener Anstellungsprüfung i. J. 1891 wurde er am 1. Mai 1898 definitiv an der Schulstelle zu Götteldorf angestellt, wo er bis zum Jahre 1904 verblieb. Sein Aufenthalt in Hirschneuses währte 6 Jahre, d. i. bis zum 31. Jan. 1910. Lehrer Kurmann ist mit Katharina Bachmeyer verehelicht und Vater von drei Kindern: einer Tochter und zwei Söhnen. Mit dem 1. Februar 1910 wurde er auf die

neugegründete Schulstelle in Dippoldsberg ernannt.

Die Verhandlungen über die Errichtung eines neuen Schulhauses in Hirschneuses an Stelle des alten, welches weder als Schul- noch als Wohnhaus genügte, verursachten eine längere Verwesungszeit v. 1. Febr. 1910 bis 1. Mai 1912. An diesem Tage zog der bisherige Schulverweser von Buch a. W.

19. Lehrer Jakob Weiß als Inhaber der Schul- und Kirchendienststelle zu Hirschneuses auf. Lehrer Weiß wurde als der Sohn eines Bahnwärters am 8. Juni 1889 zu Hagenbüchach geboren. Nach Absolvierung des Seminars zu Bayreuth, welches er von 1905 bis 1907 besuchte, fand er seine erste Verwendung als Verweser in Mkt. Bergel. I. J. 1911 unternahm er die Anstellungsprüfung und verheiratete sich in dem darauffolgenden Jahre mit der Hauptlehrerstochter Frieda Wiedemann von Sammenheim. Das neue Schulhaus in Hirschneuses wurde von ihm erst im Spätherbst des Jahres 1912 bezogen. Während der Kriegsjahre leistete er nur Garnisonsdienste.

Dippoldsberg.

1. Die neuerrichtete Schulstelle Dippoldsberg erhielt vom 1. Febr. 1910 an der Lehrer von Hirschneuses Michael Kurmann, welcher an dem gleichen Tage auch das neu errichtete Schulhaus daselbst bezog; cf. Hirschneuses (18). I. J. 1913 erhielt er den Titel Hauptlehrer.

5. Statistischer Überblick

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdigung
1533	10	4	-*
1534	20	2	-
1535	8	5	-
1536	18	2	-
1537	6	1	-
1538	7	3	-
1539	13	6	18
1540	8	3	7
1541	4	-	3
1542	4	5	2
1543	6	1	9
1544	-	4	-
1545	9	5	15
1546	5	5	1
1547	-	-	-
1548	-	-	-
1549	1	-	-
1550	4	1	3
1551	11	1	4
1552	12	5	4
1553	11	-	1
1554	20	17	7
1555	15	1	-
1556	5	-	-
1557	4	-	-
1558	2	-	-

* - Lücken in den Matrikeln

(noch 49)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdigung
1559	1	-	-
1560	-	-	-
1561	-		-
1562	12	3	-
1563	28	5	-
1564	33	5	-
1565	25	4	-
1566	22	4	-
1567	25	3	-
1568	28	9	-
1569	26	9	-
1570	29	12	-
1571	28	5	-
1572	26	10	-
1573	28	8	-
1574	16	5	-
1575	21	10	-
1576	19	11	-
1577	31	13	-
1578	26	6	-
1579	33	10	-
1580	24	4	-
1581	33	14	-
1582	23	5	-
1583	31	9	-
1584	27	9	-

(50)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdigung
1585	24	9	-
1586	23	22	-
1587	37	8	-
1588	22	9	-
1589	5	1	-
1590	-	-	-
1591	-	-	-
1592	19	-	9
1593	17	-	10
1594	25	7	14
1595	28	4	2
1596	19	7	1
1597	28	4	17
1598	22	5	11
1599	20	4	8
1600	11	-	17
1601	21	2	8
1602	25	13	53
1603	36	1	22
1604	30	-	23
1605	28	11	20
1606	24	8	17
1607	22	9	19
1608	21	6	11
1609	25	7	18

- = Lücken in den Matrikeln

(noch 50)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdigung
1611	30	5	25
1612	21	5	14
1613	29	8	21
1614	16	10	16
1615	17	7	32
1616	16	9	10
1617	4	10	30
1618	-	11	17
1619	16	12	22
1620	23	8	18
1621	31	5	29
1622	26	7	26
1623	27	2	14
1624	28	6	17
1625	22	7	21
1626	25	4	33
1627	25	5	26
1628	13	6	20
1629	21	2	16

- = Lücken in den Matrikeln

(51)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdigung	Kommunik.	Klingelsack
1630	28	10	19	3 Krank.k.	
1631	30	9	19	1 Krank.k.	
1632	4	-	13		
1633	-	-	-		
1634	-	-	-		
1635	2	-	-		
1636	1	-	-		
1637	-	-	-		
1638	4	2	-		
1639	4	-	-		
1640	6	-	-		
1641	4	1	-		
1642	3	-	-		
1643	4	1	1		
1644	5	-	2		
1645	8	-	3		
1646	5	3	4		
1647	4	-	2		
1648	4	-	4		
1649	10	3	6		
1650	9	-	8		
1651	12	5	5		
1652	13	1	5		
1653	10	5	5		
1654	13	3	8	2 Krank.k.	
1655	10	3	7	126	25 ½ x*

* nur Hirschn.

- = Lücken

(52)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerd.	Kommunik.	Klingelsack
1656	11	-	3	253	44 x*
1657	13	3	9	250	23 ¾ x*
1658	15	1	9	-	10 ¾ x*
1659	11	2	7	-	10 ¾ x*
1660	8	2	7	-	-
1661	13	3	6	1Krank.k.	35 x*
1662	9	2	5	-	-
1663	9	1	6	-	
1664	7	3	11	-	54 x*
1665	5	4	11	18(unvollst)	
1666	10	2	4	-	16fl151/4 x**
1667	5	1	5	1Krank.k.	
1668	10	4	8	-	19fl531/4x*
1669	14	1	5	-	
1670	11	3	6	1Krank.k.	
1671	7	3	8	1Krank.k.	35fl54x*
1672	11	1	9	1Krank.k.	
1673	11	1	19	7Krank.k.	22fl461/2x
1674	11	4	5	1Krank.k.	
1675	11	2	10	3Krank.k.	23fl4x2Pf
1676	8	-	12	-	
1677	12	-	5	1Krank.k.	22fl32x1Pf***
1678	9	3	8	2Krank.k.	
1679	16	3	20	3Krank.k.	2fl 29x*
1680	12	7	10	1Krank.k.	
1681	17	7	14	2Krank.k.	23fl71/3x***

- = Lücken

* = nur Hirschn. ; ** = Kirchf. u. Hirschn.; *** = nur Kfb.

Jahr	Taufe	Trauung	Beerd.	Kommunik.	Klingelsack
1682	15	-	9	1Krank.k.	
1683	18	3	4	1Krank.k.	27 fl 35 ¼ x
1684	27	3	31	1Krank.k.	
1685	25	5	11	3Krank.k.	
1686	19	6	16	7Krank.k.	
1687	8	4	5	4Krank.k.	
1688	18	2	12	5Krank.k.	66 fl 36 ¼ x
1689	17	5	10	2Krank.k.	
1690	18	4	16	-	
1691	18	5	6	-	34 fl 32x 1Pf
1692	23	1	25	-	
1693	21	5	8	-	39 fl 12x 1Pf
1694	15	5	18	-	
1695	18	5	12	1Krank.k.	34 fl 15 x
1696	20	3	11	3Krank.k.	
1697	24	3	10	3Krank.k.	58 fl 44 x
1698	26	6	12	2Krank.k.	
1699	17	1	13	4Krank.k.	
1700	14	2	13	5Krank.k.	79 fl 31 x***
1701	19	3	8	1Krank.k.	
1702	17	2	11	1Krank.k.	
1703	19	5	12	-	
1704	18	2	10	1Krank.k.	88 fl 11x
1705	16	5	14	8Krank.k.	
1706	22	8	19	4Krank.k.	
1707	26	6	16	3Krank.k.	123 fl 22x***

Klingelsack Hirscheuses von 1698 bis 1705: 22 fl 16 x 2 Pf

- = Lücken

* = nur Hirschn. ; ** = Kirchf. u. Hirschn.; *** = nur Kfb.

Jahr	Taufe	Trauung	Beerd.	Kommunik.	Klingelsack
1708	15	5	9	2Krank.k.	
1709	21	5	11	1Krank.k.	143 fl 64 x 4Pf *** 24 fl 18 x 1 Pf *
1710	21	2	15	3Krank.k.	51 fl 37 x 2 Pf ***
1711	13	2	16	9Krank.k.	64fl 24 x 2 Pf ***
1712	23	3	9	5Krank.k.	59 fl 19x ***
1713	18	3	9	1Krank.k.	56 fl 49 x 2 Pf ***
1714	13	6	12	4Krank.k.	68 fl 27x 3 Pf ***
1715	21	8	21	11Krank.k.	76 fl 50 x ***
1716	22	5	12	4Krank.k.	61 fl 13 x 3 Pf ***
1717	24	8	15	-	85 fl 10 x *
1718	29	4	9	995	67 fl 45x 2 Pf *
1719	16	2	13	997	
1720	20	5	17	942	65 fl 36 $\frac{3}{4}$ x*
1721	20	2	24	916	12 fl 49x 1 Pf*
1722	30	5	11	933	68 fl 33 $\frac{3}{4}$ x 3 Pf
1723	26	5	15	967	
1724	31	5	24	961	12 fl 36x
1725	27	9	25	965	69 fl 43 $\frac{3}{4}$ x
1726	28	8	18	978	72 fl 20x 2Pf
1727	36	4	23	990	75 fl 45 $\frac{3}{4}$ x 1 Pf
1728	17	5	20	983	60 fl 35 $\frac{1}{4}$ x ***
1729	29	5	29	958	60 fl 46 x ***
1730	31	6	21	964	70 fl 41x
1731	26	2	19	828	71 fl 41 $\frac{1}{4}$ x 1 Pf
1732	19	8	25	842	68 fl 36 $\frac{1}{3}$ x 1 Pf
1733	22	4	19	732	73 fl 33 $\frac{1}{4}$ x 1 Pf

- = Lücken

* = nur Hirschn. ; ** = Kirchf. u. Hirschn.; *** = nur Kfb.

Jahr	Taufe	Trauung	Beerd.	Kommunik.	Klingelsack
1734	26	4	14	719	79 fl 43 x
1735	19	1	16	734	75 fl 51 $\frac{3}{4}$ x
1736	25	4	15	703	70 fl 17 x
1737	24	4	22	681	79 fl 40x 2 Pf
1738	21	5	9	735	85 fl 35 x 2 Pf
1739	21	3	18	756	82 fl 56 x 2 Pf
1740	17	3	27	746	85 fl 9 x 2 Pf
1741	16	2	6	748	80 fl 31 x 1 Pf
1742	23	3	23	1047	70 fl 59 x
1743	22	3	26	1026	75 fl 27 x 3 Pf
1744	29	3	17	1034	78 fl 7 $\frac{3}{4}$ x
1745	20	5	16	1020	65 fl 12 x 1 Pf ***
1746	28	3	16	1013	60 fl 2 x 3 Pf ***
1747	27	7	24	1023	74 fl 23 x 3 Pf
1748	21	5	13	1006	69 fl 45 x 2 Pf
1749	19	8	19	1009	69 fl 13 x 3Pf
1750	34	9	26	1037	71 fl 23 x 4 Pf
1751	24	3	30	1031	72 fl 36 x 3 Pf
1752	24	6	22	1016	65 fl 30 x 2 Pf
1753	25	5	18	1010	54 fl 3 x ***
1754	28	4	25	988	68 fl 1 x 1 Pf
1755	22	3	15	1015	60 fl 16 x 3Pf
1756	18	6	23	889	64 fl 50 x 3 Pf
1757	33	5	28	902	62 fl 35 x 1 Pf
1758	18	3	21	1040	62 fl 1 x 1 Pf
1759	24	3	18	978	64 fl 32 x 1 Pf

.; *** = nur Kfb.

(56)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdig.	Kommunik.	Klingelsack
1760	21	2	10	974	62 fl 34 x 4 Pf
1761	20	3	26	935	60 fl 32 x
1762	17	3	25	1011	61 fl 21 $\frac{3}{4}$ x
1763	21	3	16	903	60 fl 46 xr
1764	23	6	20	973	58 fl 8 x
1765	22	5	11	935	72 fl 44 x
1766	18	3	15	988	60 fl 38 x 1 Pf
1767	13	8	20	1005	66 fl 1x 1 Pf
1768	24	5	16	994	62 fl 42 x
1769	21	4	19	995	61 fl 27 x 2 Pf
1770	15	6	9	1000	65 fl 49 x
1771	29	3	42	1021	61 fl 13 x 1 Pf
1772	18	9	44	983	60 fl 56 x
1773	24	13	24	961	58 fl 16 $\frac{3}{4}$ x
1774	28	6	22	977	59 fl
1775	32	4	16	978	56 fl 11 x 2 Pf
1776	22	4	6	239*	54 fl 50 x
1777	29	4	28	242*	54 fl 3 x 2 Pf
1778	36	5	23	230*	54 fl 59 $\frac{3}{4}$ x
1779	29	3	12	223*	50 fl 3 $\frac{1}{4}$ x
1780	31	8	20	220*	54 fl 33x
1781	31	5	17	227*	52 fl 13 x
1782	25	3	17	234*	43 fl 14 $\frac{3}{4}$ x
1783	28	6	71	227*	44 fl 38 $\frac{3}{4}$ x
1784	31	7	23	235*	46 fl 33x 2 Pf
1785	27	10	28	237*	43 fl 4x 2 Pf

* Nur Hirschneuses

(57)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerdigung	Kommunik.	Klingelsack
1786	34	7	22	242*	43 fl 32 x 2 Pf
1787	25	6	18	231*	43 fl 2x
1788	33	1	18	-	42 fl 14 x
1789	23	4	18	-	42 fl 46 x
1790	27	5	24	-	44 fl 54 x
1791	34	7	26	-	45 fl 53 ¼ x
1792	32	-	16	-	54 fl 7 ¾ x
1793	24	4	10	1031	47 fl 25 x
1794	35	-	18	1054	51 fl 22 x 2 Pf
1795	26	4	17	1057	51 fl
1796	29	2	31	1027	49 fl 4 x
1797	27	6	28	1022	63 fl 39 x
1798	35	4	19	936	46 fl 36 x 1 Pf
1799	26	8	28	1065	48 fl 46 ¼ x
1800	30	7	12	928***	55 fl 42 x 3 Pf
1801	32	9	11	844***	49 fl 32 x
1802	23	8	31	828***	51 fl 23 ¼ x
1803	41	7	16	817***	57 fl 39 ¾ x
1804	30	9	38	841***	59 fl 49 x
1805	37	5	17	842***	83 fl 13 ¼ x
1806	26	2	20	863***	69 fl 44 x
1807	31	4	36	836***	24 fl
1808	30	2	20	839***	6 fl 59 x *
1809	26	7	15	Bei 798 Seelen incl. Hirschneuses 866***	7fl 28 ¼ x *
1810	37	8	27	887***	9 fl 53 ¾ x *
1811	48	9	36	882***	6 fl 53 ¾ x *

*** nur KirCHFarrnbach

* nur Hirschneuses

(58)

Jahr	Taufe	Trauung	Beerd.	Kommunik.	Klingelsack
1812	31	8	16	876 ***	3 fl 33 x*
1813	27	6	20	832 ***	5 fl 58 x 1 Pf
1814	36	3	20	862 ***	6 fl 38 x 2 Pf
1815	38	3	25	865 ***	7 fl 5x 1 Pf
1816	33	9	24	881 ***	
1817	34	8	35	854	

Nach den statistischen Tabellen:

Jahr	Seelenzahl	Taufe	Unehel. Geb. : ehel.	Trauung	Beerdigung	Kommunik.
1818	852	32	1 : 5,3	2	24	1111
1819	868	43	1 : 3,5	8	23	1143
1820	?	34	?	4	27	867 ***
1821	?	40	?	2	17	440 (?)
1822	863	31	1 : 1,8	5	21	1141
1823	846	35	1 : 1,7	7	23	1142
1824	?	35	?	7	23	1019
1825	?	38	?	3	27	831 ***
1826	895	22	1 : 2,6	2	23	1051
1827	902	37	1 : 1,9	4	16	1083
1828	890	28	1 : 1,1	4	31	1049
1829	887	30	1 : 1,7	7	28	1069
1830	?	33	?	7	29	804 ***
1831	?	32	?	6	14	840 ***
1832	?	31	?	7	21	869 ***
1833	?	31	1 : 2	5	13	531 ***

* = nur Hirschn. *** = nur Kfb.

Jahr	Seelenzahl	Taufe	Unehel. Geb. : ehel.	Trauung	Beerdigung	Kommunik.
1834	908	40	1 : 1,5	8	32	1022
1835	903	38	1 : 1,3	20	31	1011
1836	874	37	1 : 1,9	8	25	1011
1837	932	34	1 : 1	10	27	1096
1838	910	43	1 : 2	12	26	1026
1839	922	44	1 : 2,6	11	22	1089
1840	942	44	1 : 1,9	4	33	1137
1841	951	43	1 : 1,5	7	30	1090
1842	914	48	1 : 3,8	9	26	1030
1843	979	44	1 : 1,5	6	29	1062
1844	985	38	1 : 2,4	5	27	1023
1845	971	38	1 : 1,7	9	37	1042
1846	988	40	1 : 4,7	4	25	1071
1847	993	31	1 : 2,1	8	21	1070
1848	998	44	1 : 1	8	31	1111
1849	1028	56	1 : 3	4	32	1052
1850	1024	34	1 : 1,8	5	16	1039
1851	1041	41	1 : 1,2	11	26	1003
1852	1035	33	1 : 4,5	7	29	957
1853	1043	47	1 : 2,9	3	37	978
1854	1050	35	1 : 2,8	4	23	1054
1855	1057	43	1 : 2,3	8	23	1059
1856	1014	37	1 : 3,1	8	32	1088
1857	1058	38	1 : 2,1	3	31	1025
1858	1014	33	1 : 3,1	4	26	979
1859	1028	42	1 : 1,5	4	29	1044

(60)

Jahr	Seelenzahl	Taufe	Unehel. Geb. : ehel.	Trauung	Beerdigung	Kommunik.
1860	1016	33	1 : 1,7	6	30	1000
1861	956	35	1 : 2,8	6	31	1042
1862	995	40	1 : 2,3	12	23	1074
1863	998	38	1 : 4,4	10	35	1044
1864	964	45	1 : 2	14	34	947
1865	976	4747	1 : 2,3	11	28	981
1866	992	42	1 : 1,8	7	23	963
1867	989	49	1 : 2,5	6	32	1025
1868	996	45	1 : 2	5	38	996
1869	988	39	1 : 2,2	9	47	996
1870	1005	48	1 : 3,8	4	29	978
1871	1014	39	1 : 2	7	35	980
1872	1016	57	1 : 3,2	13	49	999
1873	999	49	1 : 3	6	34	892
1874	1017	41	1 : 4,1	9	23	950
1875	1001	38	1 : 5,3	10	31	816
1876	1002	37	1 : 5,1	12	27	833
1877	1005	39	1 : 6,5	8	18	1036
1878	1009	41	1 : 13,6	6	21	1018
1879	1009	41	1 : 3,7	4	25	997
1880	1009	44	1 : 4,9	9	30	982
1881	1008	38	1 : 3,7	7	23	997
1882	1002	40	1 : 5	10	28	1161
1883	1004	23	1 : 7	11	32	1101
1884	1007	38	1 : 5,3	7	19	1110
1885	1032	38	1 : 4,8	4	21	893

(61)

Jahr	Seelenzahl	Taufe	Unehel. Geb. : ehel.	Trauung	Beerdigung	Kommunik.
1886	1024	30	1 : 2,3	5	32	1047
1887	1024	30	1 : 2,7	6	29	1050
1888	974	26	1 : 8	8	25	975
1889	990	34	1 : 2,7	11	18	985
1890	954	23	1 : 3,8	5	21	871
1891	959	23	1 : 11	10	20	975
1892	977	31	1 : 5,8	4	14	1051
1893	981	28	1 : 4,5	9	17	1045
1894	929	42	1 : 4,2	3	12	1021
1895	929	29	1 : 4,8	9	15	1020
1896	929	26	1 : 2,2	10	21	960
1897	929	32	1 : 6,2	7	17	993
1898	929	34	1 : 11,3	7	15	948
1899	929	35	1 : 6,4	9	24	907
1900	929	35	1 : 6	5	19	992

Nach den Schenkungstabellen:

Jahr	Klingelsack	für Mission	Sa. aller Gaben	pro Kopf
1818	6 fl 51 x *	-	-	-
1819	54 fl 16 ½ x	-	-	-
1820	47 fl 10 ¼ x	-	-	-
1821	43 fl 27 ¾ x	-	-	-
1822	46 fl 37 x	-	-	-
1823	45fl 33 x	-	-	-
1824	43 fl 15 x	-	-	-

* = nur Hirschn.

(62)

Jahr	Klingelsack	für Mission	Sa aller Gaben	pro Kopf
1825	35 fl 42 $\frac{3}{4}$ x			
1826	37 fl 30 x			
1827	38 fl 38 x			
1828	40 fl 57 $\frac{1}{4}$ x			
1829	45 fl 11 $\frac{1}{2}$ x			
1830	42 fl 4 $\frac{1}{4}$ x			
1831	46 fl 9 x			
1832	41 fl 25 $\frac{1}{2}$ x			
1833	41 fl 28 x			
1834	36 fl 58 $\frac{1}{2}$ x			
1835	38 fl 57 x			
1836	38 fl 32 x			
1837	37 fl 40 x			
1838	35 fl 42 x			
1839	37 fl 1 $\frac{1}{2}$ x			
1840	39 fl 10 $\frac{1}{4}$ x			
1841	35 fl 50 x			
1842	37 fl 9 $\frac{1}{2}$ x		50 fl 57x	3 x
1843	33 fl 58 x		52 fl 44 x	3 x
1844	26 fl 43 $\frac{1}{4}$ x		65 fl 30 x	4 x
1845	28 fl 28 $\frac{3}{4}$ x		67 fl 28 x	4 x
1846	27 fl 17 $\frac{1}{2}$ x	4 fl 57 x	99fl 12x	6 x
1847	25 fl 53 $\frac{1}{4}$ x	4 fl 57 x	73 fl 36 x	4 x
1848	28 fl 48 x	2 fl	56 fl 15 $\frac{1}{2}$ x	3 x
1849	30 fl 13 x	2 fl	59 fl 22 x	3 x
1850	29 fl 54 x	2 fl	48 fl 37 X	2 x

(63)

Jahr	Klingelsack	für Mission	Sa aller Gaben	pro Kopf
1851	31 fl 1 x	2 fl	51 fl 17 x	3 x
1852	36 fl 17 x	2 fl	60 fl 48 x	3 x
1853	30 fl 42 x	2 fl	45 fl 48 x	2 x
1854	24 fl 14 x	2 fl	67 fl 36 x	4 x
1855	34 fl 25 x	4 fl	64 fl 30 x	3 x
1856	38 fl 1 x	3 fl 36 x	73 fl 11 x	4 x
1857	41 fl 5 ¼ x	18 fl 27 x	56 fl 21 x	5 x
1858	47 fl 59 1/3 x	16 fl 24 x	123 fl 9 x	7 x
1859	34 fl 6 x	10 fl	233 fl 43 x	13 x
1860	32 fl 7 x	-	72 fl 13 x	-
1861	44 fl 35 x	8 fl	94 fl 16 x	5 x
1862	41 fl 13 1/3 x	20 fl	96 fl 43 x	5 x
1863	42 fl 52 x	30 fl	132 fl 41 x	7 x
1864	39 fl 9 x	25 fl	95 fl 45 x	5 x
1865	33 fl 51 x	18 fl	94 fl 22 x	5 x
1866	46 fl	16 fl	191 fl 31 x	11 x
1867	49 fl 30 x	18 fl 30 x	95 fl 57 x	5 x
1868	46 fl 35 x	19 fl 30 x	107 fl 33 x	6 x
1869	47 fl 29 x	-	-	-
1870	8 fl 27 x *	-	-	-
1871	41 fl 38 x	23 fl	200 fl 59 x	11 x
1872	52 fl 35 x	28 fl	125 fl 23 x	7 x
1873	34 fl 30 x	17 fl 55 x	66 fl 30 x	3 x
1874	46 fl 36 x	17 fl 15 x	100 fl 27 x	6 x
1875	34 fl 4 ½ x	33 fl 55 x	87 fl 39 x	5 x
1876	64 M 93 Pf	18 M 45 Pf	165 M 7 Pf	16 Pf

* = nur Hischn.

(64)

Jahr	Klingelsack	für Mission	Sa. aller Gaben	pro Kopf
1877	106M 92Pf	56M	449M 87Pf	44Pf
1878	117M 96Pf	72M	331M 26Pf	32Pf
1879	107M 14Pf	75M	325M 30Pf	33Pf
1880	91M 71Pf	104M	307M 76Pf	30Pf
1881	80M 59Pf	58M	243M 21Pf	24Pf
1882	79M 40Pf	70M	298M 20Pf	29Pf
1883	96M 55Pf	65M	325M 86Pf	32Pf
1884	83M 70Pf	65M	247M 50Pf	24Pf
1885	73M 27Pf	45M 10Pf	174M 74Pf	16Pf
1886	79M 20Pf	45M 32Pf	208M 87Pf	20Pf
1887	72M 81Pf	80M	218M 57Pf	21Pf
1888	77M 70Pf	75M	524M 75Pf	53Pf
1889	71M 20Pf	62M	219M 96Pf	22Pf
1890	83M 45Pf	62M	235M 77Pf	24Pf
1891	96M 44Pf	74M	1069M 02Pf	1M 11Pf
1892	98M 03Pf	60M	849M 45Pf	85Pf
1893	71M 20Pf	70M	320M 59Pf	32Pf
1894	87M 83Pf	70M	358M 74Pf	38Pf
1895	95M	80M	319M 65Pf	34Pf
1896	100M 89Pf	80M	354M 29Pf	38Pf
1897	88M 34Pf	80M	374M 33Pf	40Pf
1898	106M 43Pf	80M	564M 06Pf	60Pf
1899	97M 75Pf	82M	402M 55Pf	43Pf
1900	123M 47Pf	130M	446M 17Pf	48Pf

Die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Gemeinde

Die Pfarrbeschreibung des Jahres 1864 erwähnt nur ein einziges geschichtliches Ereignis mit der Begründung, daß „bei der Durchsicht der Akten sich fast gar keine Nachrichten von irgend welcher Bedeutung vorfanden;“ genau genommen gilt letzteres nur für die Zeit vor Einführung der Reformation. Diese hat hier frühzeitig Fuß gefaßt, berichtet der Oberamtmann von Cadolzburg über den damaligen Pfarrer Friedrich Kerer (- 1533), siehe S. 27. „Kirchfarnbach, Patron wie Erlbach, Pfarrer Friedrich ist ehelich, hält es mit dem Worte Gottes nach dem Mandat, hat alle unevangelischen Ceremonien abgethan.“ - Kolde, Beiträge zur bayr. Kirchengeschichte 1880-.

[Randnotiz:]

Aus der Kirchenstift. rechn. 1533: „- brauchen nun die neue Kirchenordnung u. fing auch die Matrikeln an - „4 fl 7 Pf ... , da man die neu ordnung hat gebraucht; 1 orth für ein ler buch“

1651 - 1668

Nach der Zeit des 30jährigen Krieges beginnt im Bezirk der hiesigen Pfarrei die Ansiedlung namentlich österreichischer Emigranten, welche infolge „papistischer Umtriebe“ ihre Heimat verlassen mußten, wie Wolf von Schadenstein im Ländlein (1651), Münchhofer, Viehhöfer (1660), Redlingshöfer (1657), Müller ob der Ens, Kitzinger aus Tetschen in Böhmen (1662), Krän - jetzt Krehn - aus Schickenreuth in Österreich (1665), Almoßlöhner aus Hochstädten in Österreich (1666), Weißengruber aus dem Land ob der Ens (1668).

Die „Säckleinseinlagen“ ergeben, daß hierorts die katholischen Feiertage wie Peter und Paul, Jakobi, Maria Heimsuchung, der Tag Matthäi,

Maria Lichtmeß sich weit in das 17. Jahrhundert (1685) erhalten haben.

1678.

Ein Generalkirchenvisitationsprotokoll vom 4. Sonnt. n. Trinit. 1678 besagt: "Was in der Kirche gefunden als abgöttisch, bekleidete Marienbild oder anderes, hat man totaliter abgeschafft und alles in gleicher Ordnung des ganzen Landes zu halten ernstlich anbefohlen." Es ist nicht unmöglich, daß genanntes Marienbild identisch ist mit dem Marienbild, auch Marienstatue genannt, welches auf dem Boden der alten Kirche aufbewahrt und „in üblem Zustand“ i. J. 1881 mit Genehmigung des kgl. Bezirksamts Fürth verkauft wurde.

1585.

I. J. 1585 - dies ist das einzige in der alten Pfarrbeschreibung erwähnte geschichtliche Ereignis - war nach einer Aufzeichnung des Pfarrers Keßler in der alten Ansbacher Kirchenordnung v. J. 1564 „der große Sterb gewesen in meiner Pfarrei Kirchfarnbach und sind allhier zu Kirchfarnbach der 3. Teil Menschen hinweggestorben“. Die Sterbmatrikeln weisen aus diesen Jahren eine große Lücke auf.

1771.

Eine ähnliche Nachricht überliefert Pfarrer Förster aus dem Jahre 1771 (Arch. B. 1. I. 5.):

„Dieses Jahr war wieder ein Mißjahr gewesen und daher wurde es so teuer, daß um die Ernte das Simra Korn 60 - 64 Gulden golten; die Gerste bezahlte man den Metzen 3 Gulden und

(67)

15 Kr. Der Metz Haber aber galt 1Gld. bis 1Gld. und 30 Kr. und man konnte bei alledem für Geld fast nichts mehr auftreiben. Die Maß schönes Mehl, welches gar oft nicht zu bekommen war, hat auf die letzt 12 Kr. gegolten. Die Hungersnot war außerordentlich groß und der Armen so viel, daß man einen Tag in den andern 40 Menschen rechnen dürfte, welche Almosen verlangten. Sobald im Frühjahr die Brennesseln, Kornblumenstöcke, Ratten, breite Wegerich, Milchstöcke, Moosdisteln hervorkamen, wurden sie überall gesucht und gekocht. Viele Leute aßen Kleienbrot und hatten deswegen nicht genug. Der Haber aber wurde fast aller gemahlen und gegessen. Im März fiel wieder ein tiefer Schnee, welcher über 8 Tage liegen geblieben, das mag die Ursache gewesen sein, daß auf dem kalten und nassen Boden in den Äckern der Same wieder ausgerostet ist, wie man denn nicht viel Schöber bekam. Die Erdbirn, Rüben, wie auch das Kraut waren ebenfalls nicht geraten, und ob also gleich anfangs nach der Ernte das Simra Korn 20 Gld. gegolten, so wurde es doch bald wieder teurer, und am Ende des Jahres war der Preis desselben schon wieder auf 30 – 40 Gld. gestiegen. Wegen Teuerung der Gerste mußten viele Bierbrauer gar aufhören zu brauen. Das Bier war deswegen in manchen Orten nicht zu haben, sonst aber sehr

teuer, indem die Maß weißes 14 Pfg. und die Maß braunes 4 Kr. kostete. An manchen Orten wurden die Gurkenwurzeln gemahlen und unter das Mehl von anderem Getreide gemischt, welches ein recht elendes Brot gegeben hat. Im Herbst fing das hitzige, faule Fieber an einzureißen, welches sehr viele Leute von allerlei Alter weggerafft und die medici gaben den unnatürlichen, schlechten Speisen, welche viele arme Leute genossen, sonderlich Schuld, daß es dadurch aufgekommen, welches der Erfahrung zu bestätigen schien, indem es anfangs nur unter den Armen regierte, bis es sich nach und nach weiter ausgebreitet hat. Mich und die Meinigen hat Gott aus lauter Gnade und Barmherzigkeit väterlich ernährt und gesund erhalten, wovor sein hl. Name gelobt sei.“

1743. 1761.

Auffallend ist die große Anzahl von „Bettelfrauen und Bettelmännern,“ welche von jeher (1600) die hiesige Gegend heimsuchten. Es ist heutzutage noch genau ebenso; nur scheint in früheren Zeiten, welche als Bettler z. B. einen armen Scribenten, einen Kandidaten, einen oder mehrere Studenten nennen, das Bettlerpublicum ein „feineres“ denn jetzt gewesen zu sein. Pfarrer Pyrold (1743) rechnet (Arch. B. 1. I. 5.) an jährlichen Ausgaben für Arme 60 fl. I. J. 1761 entfielen allein auf Almosen aus dem Gotteshaus in Kirchfarnbach auf Kirche, Pfarr- und Schulgebäude

20 fl 36 x, „vor die in diesem Jahr angekommenen Kollektanten, abgebrannte, bleßierte Soldaten, krumme, blinde Personen.“

1625. 1627.

Die Wirkungen des 30jährigen Krieges - cf. die Matrikelangaben - machten sich in der hiesigen Gegend von Anfang an fühlbar. Bereits aus dem Jahre 1625 wird die Anwesenheit von kaiserlichem Kriegsvolk erwähnt. 1627 findet die Taufe eines zu Dippoldsberg geborenen Kindes zu Neuhof statt am Wohnort des Taufpaten, „weil der Herr Gevatter wegen Gefahr des Kriegsvolkes sich nach Kirchfarnbach nit verfügen durfte.“ Auch i. J. 1631 lagen die Soldaten hier im Quartier. 1632 - in der Zeit, da sich Gustav Adolf und Wallenstein an der alten Veste bei Fürth gegenüberstanden, war die hiesige Gegend mit „Kriegsvolk“ überschwemmt.

1632. 1652. 1704

„Von dem Tode des seligen Herrn Johann Mattäus Ziegelmüller, der i. J. 1617 die hiesige Pfarrei bezog, ist allhier etliche 20 Jahre wegen böser Kriegszeiten kein Pfarrer mehr hier gewesen und seit 1632 von Langenzenn aus versehen worden bis 1652, da Herr Pfarrer Meder nach Laubendorf zu wohnen und diese Pfarrei daneben zu versehen verordnet worden.“ - siehe Ansbacher Kirchenordnung (Einband.) Seit 1652 war demnach Laubendorf Pfarrsitz. Bis zum Jahre 1704 - also 52 Jahre - dauerte die Verbindung mit Laubendorf; verschiedene

die hiesige Pfarrei betreffende Aktenstücke befinden sich in der Pfarregistratur zu Laubendorf.

1654.

„den 2. Aug. war ein groß Finsterniß, dabei waren grausame Planeten, nämlich Saturnus und Mars.“ (Taufregister 1654).

1666.

-„ferner ist von mir Joh. Seb. Schuler, Pfarrer zu Laubendorf und Kirchfarnbach, ein Meßgewand bei Verrichtung des heiligen Abendmahls angeordnet worden, und weil das Gotteshaus ein geringes Vermögen, habe ich die Pfarrkinder zur Beichte ersucht, die es auch gerne gethan.“ (Matr. 2 vorletztes Blatt).

Auch in den Napoleonischen Zeiten war Kirchfarnbach und Umgebung mit Einquartierung und Kontributionen überlastet. Der damalige Pfarrer Weber beherbergte drei Monate lang einen französich-kaiserl. königl. Kapitän v. 04. Inf. Reg.

Eine direkte Beeinflussung des kirchlichen Lebens durch den Pietismus machte sich hierorts nicht geltend.

1799.

Die Konfirmation wurde durch kgl. preuß. Verordnung - Bayreuth d. d. 13 Sept. 1799- : „Wie die Konfirmation der Catechumenorum einzurichten ist“ eingeführt; die betr. Verordnung findet sich in den hiesigen Akten nicht. Der Konfirmandenunterricht währte ursprünglich vom Anfang des Schuljahres bis zum Palmsonntag.

1807. 1840.

Pfarrer Weber beschreibt im Jahresbericht vom 9. Nov. 1807

den Verlauf der Konfirmationshandlung folgendermaßen:“ Die Konfirmation ist hier eingeführt, aber nur einmal im Jahre am Pfingstfest. Nach der Frühpredigt trete ich mit dem vorletzten Verse eines Taufliedes vor die Katechumenen vor den Altar. Ich halte eine kurze Rede, examiniere sie nochmals in den Hauptlehren des Christentums, lasse sie dann mit feierlichem Ja bekräftigen, ob sie als Christen leben und sterben wollen, dann wird mit einer herzlichen Ermahnung diese Feier mit dem Gesang eines Liederverses geschlossen.“ Ein Unfug war es, daß bei den Kindern, welche zum ersten Mal kommunizierten, eine förmliche Rangordnung beobachtet wurde, die sich auch im Konfirmandenunterricht geltend machte: nach dem Rang der Eltern im bürgerlichen Leben wurden die Kinder gesetzt und zur „feierlichen Handlung“ zugelassen. Das Ansbacher Konsistorium schreibt hierüber unterm 26. April 1799 - siehe Hirc.buch Zirndorf Arch G I. 5 - : „Nun läßt sich aber bei einer Religionshandlung, wobei es nicht auf Geburt, Stand und Vermögen, sondern bloß auf eine würdige Vorbereitung und auf die Gesinnung des Herzens ankommt, nichts zweckwidrigeres denken. Außer dem ärgerlichen Rangstreiten, welche öfters Eltern erregen, wenn sie ihre Kinder den Kindern ärmerer oder nach ihrer Meinung niedrigerer Eltern

nachgehen sehen, wird den Kindern in dem Augenblick, wo sie Demut, Liebe und gleiche Wertschätzung ihrer Mitmenschen geloben sollen, Eitelkeit und Stolz auf eingebildete Vorzüge eingepägt und ihnen selbst die Veranlassung zum Hochmut und zur Verachtung des Nächsten gegeben. Um diesem Unwesen für das künftige vorzubeugen, verordnen wir daher hierdurch an die gesamte Geistlichkeit unseres Ansbachischen gesamten Fürstentums, daß vom nächst künftigen Jahr an die Kinder, wenn sie das gesetzmäßige Alter und hinlängliche Kenntnisse haben, bei dem Einschreiben der Katechumenen bloß nach ihrem Alter und nach der chronologischen Ordnung des Taufbuches, ohne alle anderen Absichten auf Stand, Rang und Vermögen der Eltern geordnet werden und auch in dieser Ordnung bei der Communion zum Altar treten sollen.“ Nach mancherlei Schwankungen hinsichtlich des Konfirmationstermins wird seit 1840 die Konfirmation hier am Weißen Sonntag gefeiert.

1726.

Kirchenzucht wurde namentlich bei der Beichte geübt - cf. Komm. reg. v. J. 1726: „- hat nach Erkenntnis ihres wider das 6. Gebot gethanenen Falles communiciert.“ „hat sich weder im Frühling noch Herbst dazu angemeldet, und da ich ihn wegen seines begangenen ... zu rede gesetzt, hat er keine Buße bezeigt, konnte daher auch nicht admittieret werden. So ist auch aus Bosheit davon geblie-

ben.“ Eine wohl aus der Hand des Pfarrers Pyrold (1732 - 66) stammende Beschreibung der Kirchencereemonien in Kirchfarnnbach sagt über Beichtanmeldung-Reg. F. III. Fsz. 1. - :“So einige darunter, so ein ärgerliches Leben geführt, in Haß und Feindschaft miteinander leben oder sonstwie unanständig so zur wahren Buße hinderlich und ihrem Frieden, die müssen stehen bleiben und halte ihnen ihre Gebrechen in prud. eccl. vor vermahne sie ernstlich von ihren greulichen Sünden abzustehen, ein anderes Leben als bis bisher zu führen, absonderlich aber ihren Haß, Groll und Feindschaft abzulegen, und daß sie solches thun wollen, mit Mund und Hand versprechen. Sollten sie sich aber dessen weigern, welches zwar bisher noch nicht geschehen, gebe ich ihnen bis die Beichte wieder gehalten wird.“

1810. 1844.

Der Jahresbericht 1810 Reg. F. VIII. Fsz. 3 enthält folgende Notiz: Die allgemeine Beichte hat wegen des allhie üblichen Beichtgeldes noch nicht eingeführt werden können. Ich lasse aber jedesmal sechs miteinander vortreten, einen die Beichte beten und die anderen mit Ja bekräftigen.“ „Bei jeder Beichte spricht einer der Confitenten auf Vorrufen freiwillig die Beichte für sich und im Namen der übrigen.“ (Jahresber. 1844).

Inwieweit der Rationalismus dem kirchlichen Leben Kirchfarnnbachs seine Spuren aufdrückte, läßt sich nur schwer feststellen. Charakteristisch ist die Aufschrift „Der Menschenbildung“ über der Haustür

1816.

des alten aus dem Jahre 1816 stammenden Schulhauses in Hirschneuses. Auffallend ist der gegen frühere Zeiten geringer werdende Ertrag der Klingelbeuteleinlagen. Sollte darin ein Einfluß des Rationalismus zu erblicken sein? Als Erklärung diene eine Bemerkung des Pfarrers Weber aus dieser Zeit im Schuljahresbericht 1808 - Arch. C. III a. 4 - : „Als im vorigen Jahre den Pfarrämtern die Stiftungs-Administration abgenommen wurde, so hieß es gleich: wir legen nichts mehr in den Klingelbeutel, denn der König nimmt das Geld der Stiftung. Wirklich wurde auch etliche Sonntage nur sehr wenig eingelegt. Ich nahm davon Veranlassung, den Hauptinhalt der kgl. Verordnung über die Verwaltung der Stiftungsgüter aus dem Reg. Bl. öffentlich anzugeben, um nur zu belehren, daß das Stiftungsvermögen unangetastet bleibe. Darauf wurde am Ostermontag v. J. in den Klingelbeutel auf ein Zettelchen folgendes geschrieben gelegt, das ich mit allen Fehlern im Schreiben hieher setzen will:

„Unser Herr prediger, der weis es anzustehlen,
Wer den Machs Milian das beste er duht wehlen,
Wir legen nicht mer ein, das tut sich ja öt schicken,
Der König Raubt den Heiling und dut sein Beitel spicken.
Die schetz der Kirch nimmt man hin,
Das wird ihm bringen kein gewinn:
Die armen leßt man leiten noth
Und nimmt ihn aus dem Mund das Brod.
Die schätz der Kirch sin ihr Gift,

Sind doch von ihnen nicht gestift.
Noch nehmen sie das Kirchengut.
Sieh was der leidig geiz nicht thut.“

Die Gebefreudigkeit erstarkte in der Folgezeit nur ganz allmählich und könnte auch heute noch eine bessere sein.

Separatistische Bewegungen machten sich im Bezirk der hiesigen Pfarrei nicht geltend, abgesehen von einem i J. 1906 in Hirschneuses spielenden Fall, wo infolge adventistischer Kolportage ein Ehepaar mit seinen Kindern sich der genannten Sekte anschloß und daraufhin Hirschneuses verließ.

Das Gemeinschaftswesen fand hierorts gleichfalls keinen Eingang.

1797 wurde Hirschneuses, zum Fürstentum Bayreuth gehörig, der Vikariat-Superintendentur Diethofen zu Mkt.-Erlbach untergeordnet.

1798 erging eine Verfügung, statt des Chorhemdes und Kirchen- oder Priesterrockes einen bloßen Mantel zu tragen. Das Kirchenstiftungsinventar v. J. 1772 weist für Hirschneuses ein weißes Chorhemd aus.

1806 Übergabe von Kirchfarnbach an die Krone Bayern; am 11. Juni 1806 Verpflichtung von Pfarrer Weber in Fürth. Am 4. Dez. 1806 erfolgte für Hirschneuses die Eidesleistung des Genannten für Napoleon I.

1809 gottesdienstliche Feier anlässlich der französischen Siege über Österreich 24. Nov. 1809 kirchliches Friedens-

fest.

1810.

Übergabe von Hirschneuses an die Krone Bayern.

1815.

Einführung des neuen Gesangbuchs.

1841.

am 7. Jan. wird das bisher dem Dekanat Zirndorf unterstellte Pfarramt Kirchfarnbach dem Dekanatsbezirk Mkt.-Erlbach einverleibt.

1865.

Einweihung des neuen Schulhauses und Errichtung einer Hilfslehrerstelle in Kirchfarnbach.

1867.

Abbruch des alten um 340 fl verkauften Schulhauses.

1872.

Typhusepidemie in Dürrnfarnbach.

1890.

17. Aug. - letzter Gottesdienst in der alten Kirche. - 25. Sept - Grundsteinlegung zu der neuen Kirche.

1891.

18. Okt. - Einweihung der neuen Kirche.

1900.

Erbauung des neuen Pfarrhauses.

1902.

12. Okt. - Einweihung des neuen Friedhofes in Hirschneuses.

1907.

Brand der alten Pfarscheune, welche vollständig eingeäschert wurde. Brand im Pfarrhause; der Brand wurde im Entstehen erstickt. Beidemale lag Brandstiftung vor.

1908. Errichtung der neuen Pfarscheune.

1910. Bildung des Schulsprengels Dippoldsberg aus den Ortschaften Dippoldsberg, Meiersberg und Altkatterbach, welche bisher zum Schulsprengel Kirchfarnbach gehörten. Einweihung (31. Jan.) des neuen Schulhauses in Dippoldsberg und Aufhebung der Hilfslehrerstelle in Kirchfarnbach.

(77)

1912 Einweihung (3. Dez.) des neuen Schulhauses in Hirschneuses.

1913 - 23. Nov. Einweihung des neuen Friedhofes in Kirchfarnbach.

NB! Literarische und illustrative Beilagen etc. nicht vorhanden.

1918 - 26. Aug. Vernichtung des in einem Schrank untergebrachten Inventars im Hufnagelschen Gasthaus zu Hirschneuses durch Feuer.

1920 - 1. Juli- Trennung des Schul- u. Kirchendienstes.

(78)

II.

Der äußere Umfang und Bestand der Pfarrei.

1. Beschreibung des gegenwärtigen Umfanges der Pfarrei etc.

Die Pfarrei Kirchfarnbach, Pfarsitz daselbst, mit dem Filial Hirschneuses erstreckt sich über 4 politische Gemeinden.

1. Kirchfarnbach mit den Ortschaften Kirchfarnbach (und einer Mühle) und Dürenfarnbach - im kgl. Bezirksamt Fürth gelegen;
2. Dippoldsberg mit den Ortschaften Dippoldsberg und Meiersberg;
3. Katterbach mit den Ortschaften Altkatterbach mit dem Riedelshäuslein, Oberndorf und Kребen mit dem Lösleinshäuslein;
4. Hirschneuses.

2, 3 und 4 liegen im kgl. Bezirksamt Neustadt a/A

Kirchfarnbach, 364 m über dem Meere gelegen, hat bei guten klimatischen Verhältnissen eine gesunde und freundliche Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes, welcher von Cadolzburg beginnend, sich über den Dillenberg erstreckt und in Kirchfarnbach endigt. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 44. Zahlreiche Fischweiher liegen im Bezirk der Pfarrei. Der Boden ist verschieden, leicht und schwer, sandig und lehmhaltig. Gen Süden steigt der Dillenberg an und setzt sich nach Osten fort.

Die Wegverhältnisse sind teilweise sehr mangelhaft; für

die nächste Umgebung kommen nur Ortsverbindungswege mit geringem Schottermaterial in Betracht.

Auch die Wasserversorgung des Ortes ist nicht ganz einwandfrei. Wohl hat fast jedes Haus seinen eigenen Brunnen; aber nach dem Untersuchungsbefund v. J. 1911 ist das Wasser einiger Brunnen teils direkt als gesundheitsschädlich bezeichnet, teils ergaben sich Beanstandungen anderer Art. Nur das Wasser des Pfarrbrunnens gilt als brauchbares Trinkwasser. In unmittelbarer Nähe des Ortes befindet sich die starke, jedoch unausgenützte Farnbachquelle mit sehr gutem Wasser.

Verkehrsmittel bestehen abgesehen von einer i. J. 1909 errichteten gemeindlichen Telephonstelle keine;

[Randnotiz:]

Seit Okt. 1937 gehört Kfb. zum Landpostbezirk Fürth-Land und wird täglich durch das Postauto besucht u. mit Post versehen.

Die Ablieferung der Postsachen erfolgt werktäglich einmal durch den Postboten von Wilhermsdorf. Ein Fuhrwerk ist am Pfarsitz nur schwer zu beschaffen. Seit dem Jahre 1911 ist Kirchfarnbach mit dem elektrischen Licht der Fränkischen Überlandzentrale versehen.

Weniger freundlich ist die Lage der Ortschaft Dürenfarnbach an der Straße nach Wilhermsdorf auf feuchtem Grund gelegen und 1,5 km vom Pfarsitz entfernt. Dürenfarnbach zählt 14 Hausnummern. Die übrigen Verhältnisse sind hier die gleichen wie in Kirchfarnbach.

Das Dorf Dippoldsberg mit 31 Häusern

liegt von Kirchfarnbach aus nordwestlich in einer Entfernung von 3 km bei schlechten Wegverhältnissen, unter welchen die Ortschaft selbst zu leiden hat, da ein eigentlicher Weg durch die Ortschaft und eine direkte Wegverbindung nach dem nur 1 km entfernten Wilhermsdorf fehlt. Die Lage des Dorfes ist angenehm und gesund, der Boden gilt als fruchtbar: Wasserversorgung und Verkehrsmittel siehe Kirchfarnbach. Dippoldsberg kann sich einer eigenen Bahnstation rühmen, die freilich eher den Namen Wilhermsdorf-West verdient.

Östlich von Dippoldsberg führt der Weg in einer Viertelstunde nach dem Dorfe Meiersberg mit 31 Hausnummern, vom Pfarrsitz bei geringen Wegverhältnissen 2,5 km entfernt. Ein besserer Weg führt von Meiersberg nach dem nahegelegenen Wilhermsdorf. Die Lage von Meiersberg ist, wenn auch gesund, so doch kaum schön: ziemlich frei auf einem Plateau.

Der Weiler Altkatterbach mit 12 Hausnummern ist von Kirchfarnbach auf einer besser beschotterten Straße nach 3 km zu erreichen und hat eine gesunde freundliche Lage. Geringerer Art ist der nähere sogenannte Kirchenweg. Auch für diese Ortschaft bestehen im übrigen die gleichen Verhältnisse wie für Kirchfarnbach. Bahnstation ist Dippoldsberg. Zu Altkatterbach gehört das sog. Riedelshäuslein, im Jahre 1780 erbaut und 3,5 km vom Pfarrsitz entfernt.

Kreben, an der Straße nach Altkatterbach gelegen, mit 12 Häusern, ist von Kirchfarnbach 2 km entfernt. Der Boden ist meist sandig, aber doch fruchtbar. Auch Kreben erfreut sich seit dem Jahr 1913 ebenso wie die Ortschaften Dippoldsberg und Meiersberg des elektrischen Lichtes. Das zu Kreben gehörige i. J. 1794 erbaute Lösleinshäuslein, 3 km von Kirchfarnbach entfernt, liegt im Walde gegen Westen.

In unmittelbarer Nähe Kirchfarnbachs liegt 0,5 km entfernt der Weiler Oberndorf, für welches das unter Kirchfarnbach Gesagte gilt, zählt 6 Hausnummern.

Das Filial Hirschneuses, 4,5 km vom Pfarrsitz entfernt, liegt gegen Westen; die Verbindung vermittelt ein teilweise recht geringer Weg. Die Lage von Hirschneuses mit 45 Häusern im Tale ist freundlich, aber feucht. Hier sind auch die Wasserverhältnisse besser als in den übrigen auf der Höhe gelegenen Ortschaften: Ungegen ist die Bodenbeschaffenheit des Flurbezirks Hirschneuses eine geringere. Hirschneuses ist der Sitz einer Posthilfsstelle-Taxe Mkt.-Neuhof, ebenso Poststation; Bahnstation ist Adelsdorf. I. J. 1913 wurde daselbst auch eine staatliche Telephonstelle errichtet. 1914 erfolgte der Anschluß von Hirschneuses an die Fränk. Überlandzentrale.

Die im Bezirksamt Neustadt a.A. gelegenen

Ortschaften gehören zum Rentamts- und Amtsgerichtsbezirk Mkt.-Erlbach, während Kirchfarnbach in den Rentamts- und Amtsgerichtsbezirk Cadolzburg gehört.
NB! Siehe Plan im Exemplar der Pfarregistratur.

2. Beschreibung a der Pfarrkirche

Die i. J. 1891 erbaute auf dem alten Friedhofe stehende und mit einer Blitzableiteranlage versehene Pfarrkirche ist samt dem an der Ostseite stehen gebliebenen alten 156 Fuß hohen Turme mit hochragender schlanker Spitze in einfachem gotischen Stil gehalten. Zur Verstärkung der aus Sandsteinquadern hergestellten Umfassungsmauern sind Stützpfiler angebracht; auf der Innenseite sind die Mauern mit Backsteinen verkleidet, auf welchen der Verputz aufgetragen ist. Die Emporen, zu welchen zwei Treppen führen, sind ganz aus Holz konstruiert, ebenso die Decke, welche mit einer Bretterschale und Deckleisten versehen ist. Die Kirche bietet im ganzen 413 Sitzplätze. Die Gänge und die Orgelempore können bei außergewöhnlichen Gelegenheiten als Stehplätze benützt werden. Zwei Kachelöfen dienen zur Beheizung der Kirche. Die mit einem eisernen Ofen versehene Sakristei ist an der Chorwandseite der Kirche angebaut und mit dieser durch eine Türe verbunden, ebenso hat die Sakristei einen eigenen Eingang. Das 1824 angekaufte Sakristei-Cruzifix befand sich ursprünglich auf dem Altar

[Randnotiz:]

Innere Grundfläche der Kirche

Schiff der Kirche:	18 x 12 =	216 qm
Chorraum	<u>6 x 5 =</u>	<u>30 qm</u>
		246 qm

Höhe des Innenraums.	8 m
Luftraum der Kirche	1968 cbm



Schule

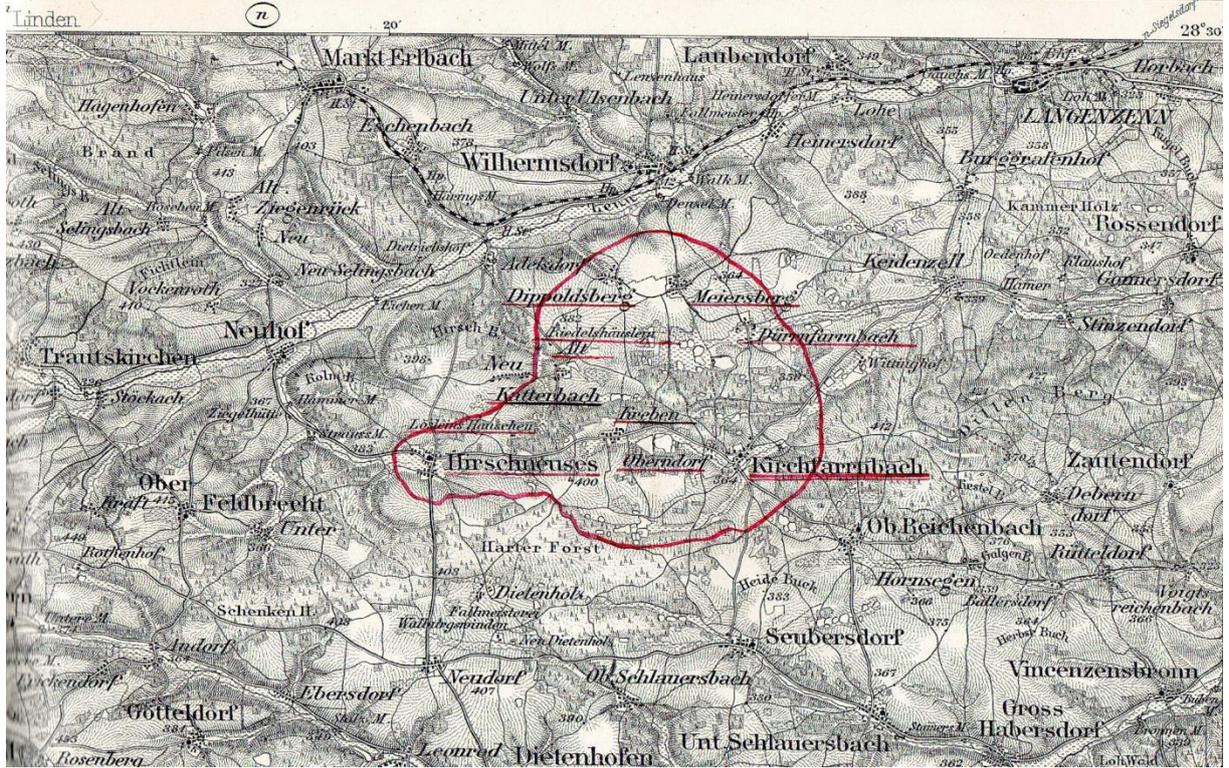


Kirchfarnbach



Pfarrhaus





der alten Kirche. Die Kirche hat zwei Eingänge, in der Mitte der Nordseite und an der Südseite; über dem Hauptportal an der Südseite befindet sich ein Christuskopf nach dem Vorwurf eines Stahlstiches „Christus und der reiche Jüngling.“ Unter dem Christuskopf steht die Bibelstelle Joh. 14.6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Über dem nördlichen Eingang stehen unter einem Engelsantlitz die Worte Ps. 93.5: „Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o Herr, ewiglich.“

Der Altar aus Kelheimer Kalkstein hat im Turm seinen Platz und stellt einen Tisch dar mit hohem Altarkreuz aus dem gleichen Material; der Cruzifixus ist nach dem Holzschnitzkunstwerk eines unbekanntenen Meisters in der Nördlinger St. Georgskirche gebildet. Hinter dem Altar, an welchem zarte Vergoldungen angebracht sind, ist der Läuteraum.

Die gebeizte Kanzel, an welcher die Apostelfiguren Petrus und Paulus angebracht sind, steht im Schiff an der südlichen Chorbogenseite; sie ist nach einer Zeichnung des Architekten Kieser, dem die ganze innere Einrichtung oblag, aus Holz hergestellt; über der Kanzel befindet sich ein Schalldeckel, der ebenso wie die Kanzel mit Farbstreifen und Vergoldungen versehen ist. Die Aku

stik ist gut.

Auch der der Kanzel gegenüberstehende Taufstein an der nördlichen Chorbogenseite ist aus Kelheimer Kalkstein hergestellt und mit einem hölzernen gebeizten Deckel versehen.

An dem südlichen Ausgang befindet sich ein Opferstock aus Tretzendorfer Sandstein; über dem Opferstock stehen die Worte Spr. 3.9: „Ehre den Herren von deinem Gut und von den Erstlingen all deines Einkommens, so werden deine Scheunen voll werden und deine Keller mit Most übergehen.“

Der i. J. 1894 gestiftete Kronleuchter aus Messing stammt von der Berliner Stadtmission und ist eine Gabe der ehemals in Dürrnfarnbach wohnhaften Bauerseheleute Eberlein zum Andenken an ihre i. J. 1892 bzw. 93 verstorbenen Söhne. Der Kronleuchter trägt den Gedenkvers Off. Joh. 21.2: „Zions Leuchte ist das Lamm.“

Die an der Ostwand angebrachte Kriegergedenktafel aus schwarzem Kunstglas wurde am Tage der Jahrhundertfeier am 19. Okt. 1913 unter zahlreicher Beteiligung enthüllt; die Kosten für diese Tafel wurden durch freiwillige Gaben aufgebracht.

Die Frauenstühle im Schiff der Kirche sind gleichfalls gebeizt.

Das Orgelwerk ist auf der dem Chorraum gegenüberliegenden Empor angebracht und
(

stammt aus der Werkstätte der Firma G. Steinmeyer u. C. in Öttingen i. R. Das Orgelgehäuse ist dem Kircheninnern angepaßt und gebeizt. Das Werk zählt 10 klingende Register und darf als sehr gut bezeichnet werden. Die Manualklavatur hat einen Umfang von $4 \frac{1}{2}$, das Pedal einen solchen von $2 \frac{1}{4}$ Oktaven. Ein Kollektivtritt ermöglicht, das ganze Orgelwerk zum Erklingen zu bringen. Das Gebläse - Magazinbalg - ist im Innern der Orgel untergebracht. Die Windladen - Kegelladen - sind gleichfalls vorzüglich konstruiert.

[Randnotiz:]

Die neue Kirchturmuhre mit 4 Zifferbl. - früher nur 2 - stammt von der Firma Karl Lechner in Gutenstetten und wurde i. J. 1919 errichtet. Die Gesamtkosten: 1730 M wurden teils durch freiwillige Gaben teils durch Zuschüsse der polit. Gemeinde u. des Darlehensvereins Kirchfarnbach gedeckt.

Hinter der Orgel führt eine schmale Treppe nach dem geräumigen Kirchenboden; von dort aus gelangt man in den Turm, in welchem sich die aus dem Jahre 1782 stammende alte schlecht gehende Kirchenglocke befindet. Die an der Außenseite des Turmes angebrachten Zifferblätter haben längst ihre Bedeutung verloren. Über der Uhr befindet sich ein Glockenstuhl mit 3 Glocken, welche ein volles und wohlklingendes Geläute geben. Auf den einzelnen Glocken befinden sich folgende Inschriften:

- 1.) große Glocke mit dem Bild des Drachentöters „ave maria gratia plena dominus tecum benedicta tu in m“
- 2.) mittlere Glocke mit dem Bild des Drachentöters und der Maria mit dem Kind:
„maria vir-

[Randnotizen:]

Über die Beschlagnahme u. Abnahme der großen Glocke am 2. Febr. 1942 s. S.

Laut Gutachten des k. Gen. Konserv. in München v. 12. IV. 1915 stammen die Glocken 1 u. 2 aus dem 15. Jahrhdt; sämtliche Glocken haben besonderen wissenschaftlichen, geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Wert und blieben deshalb i. J. 1917 von der Beschlagnahme, Enteignung u. Ablieferung befreit.

Unterer größter Außendurchmesser der 3 Glocken:

- 1, 106 cm
- 2, 89 cm
- 3, 66 cm

ginum intercede pro nobis ad dnm.“

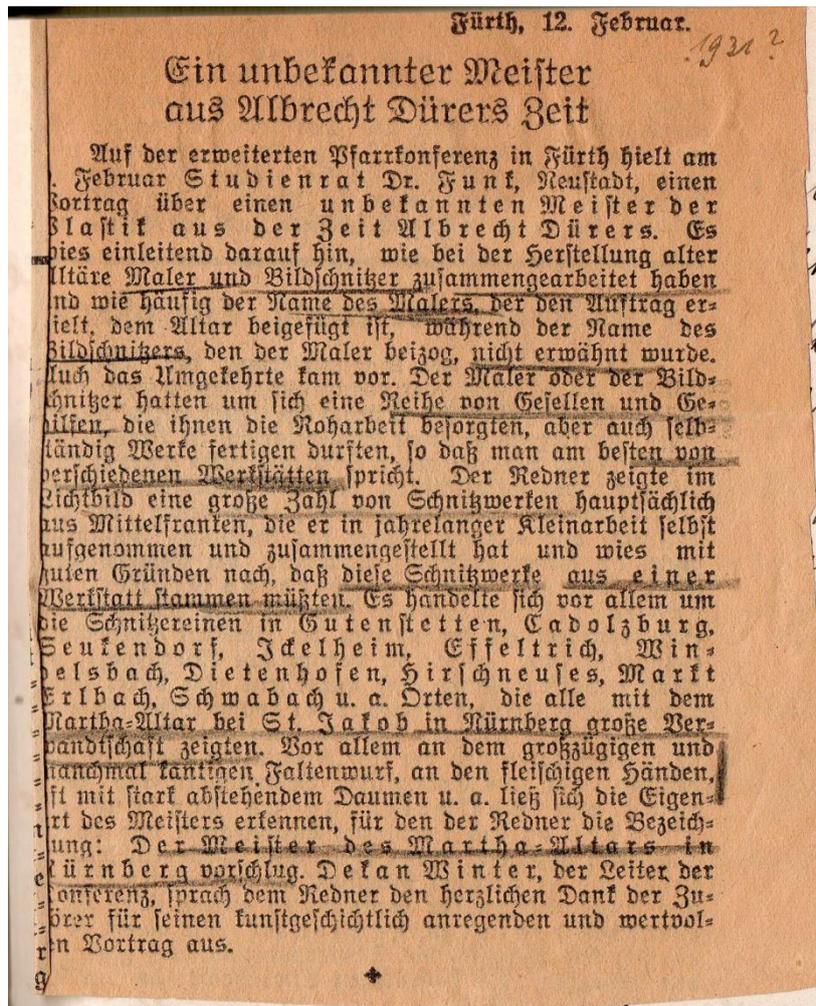
3) kleine Glocke: Ulricus me fecit. Alleluia. anno domini m CCCCXXIII.

b der Fialkirche.

Die Fialkirche in Hirschneuses mit einem sog. Dachreiter v. J. 1887 versehen; steht inmitten des Dorfes auf dem alten Friedhof = 007,8Ar, auf feuchtem Untergrund sehr zum Nachteil des Gebäudes; sie bietet mit 116 Sitzplätzen Raum genug für die Kirchengemeinde und ist seit dem Jahre 1913 durch Herstellung zweier neuer Fenster auf der Nordseite auch genügend hell; in dem gleichen Jahre erfolgte auch ein neuer Ölanstrich der Empor und der Stühle im Schiff. Der Haupteingang befindet sich auf der Südseite; ein Treppenaufgang auf der äußeren Westseite führt zu der Empor, zu welcher man auch im Innern der Kirche durch eine Stiege gelangen kann. Die Jahreszahl 1705 an der Empor benennt das Jahr der Errichtung der letzteren.

I. J. 1823 wurde die bis dahin fehlende Sakristei angebaut.

Eine Sehenswürdigkeit ist der uralte, aus der vorreformatorischen Zeit stammende Flügelaltar, welcher aus Untersatz oder der Predella, dem Schrank mit Flügeln und Aufsatz besteht. Die Predella trägt Malereien aus der Dürerischen Schule; dargestellt in halber Figur sind S. Barbara, S. Christoph, S. Florian und S. Katharina. Vom Schrein sind nur die beiden Flügel erhalten, auf welchen nörd-



lich S. Andreas und südlich S. Laurentius im Relief mit Überkrönungen angebracht sind; das Mittelbild fehlte, bis es i. J. 1898 durch die hl. Dreieinigkeit nach Dürer aus der Oberammergauer Fachschule in Hochrelief neu ersetzt wurde. Vom Aufsatz ist in halber plastischer Ausführung S. Margareth und S. Barbara erhalten. Auf den Rückseiten der Flügel ist ein hl. Diakon gemalt mit dem Bischof S. Erhard. An Stelle des Altarholzkruzifixus, welcher jetzt über der Kanzel hängt, wurde i. J. 1844 ein gußeisernes Altarkruzifix angeschafft.

Unmittelbar vor dem Altar steht der einfache Taufstein.

Die Kanzel ist an der Mitte der Südseite der Kirche angebracht.

Im Altarraum befinden sich auch die Glockenzüge für die beiden Glocken im Turm. Die größere Glocke (Ton es) trägt die Inschrift: „Anno 1735 goß mich Christian Viktor Herold in Nürnberg - Oberamt Neuhof - von der Gemein gestiftet;“ die kleinere: „gegossen von Justus Braun in Nürnberg 1865.“

Im Turm ist seit dem Jahre 1886 auch eine gut gehende Uhr auf Kosten der politischen Gemeinde untergebracht; die alte Uhr stammte aus Hennenbach bei Ansbach und wurde am 15. Fbr. 1566 eingesetzt.

Dem Altarraum gegenüber befindet sich die

[Randnotiz:]

Lt. Gutachten des k. Gen. Konserv. in München v. 12. IV. 1917 hat die größere Glocke besonderen wissenschaftlichen, geschichtlichen u. kunstgewerblichen Wert; deshalb blieb sie im Kriegsjahre 1917 von der Beschlagnahme, Enteignung u. Ablieferung befreit, während die kleine Glocke gegen eine Entschädigung von 322 M abgeliefert werden mußte.

1921 wurde 1 Ersatzglocke beschafft.

Der größte untere Außendurchmesser beträgt bei der größeren Glocke 52 cm, bei der kleineren Glocke 54 cm.

Orgelchor mit einer i. J. 1897 errichteten neuen Orgel der Firma Steinmeyer und Co. in Öttingen. Die Disposition weist 4 klingende Register aus. Die Windladen (Kegelladen) stehen in Verbindung mit Röhrenpneumatik. Der Spieltisch mit einem Manual enthält außer der Pedalenpula noch zwei pneumatische Druckknöpfe. Balgmechanik etc. sind im Innern des Werkes angebracht. Das Gehäuse, einfach gehalten, entspricht dem Baustil der Kirche.

[Randnotiz:]

Das Lutherbild, vom Kunstmaler Christl Will - Nürnberg angefertigt, wurde i. J. 1918 von dem Hitz'schen Ehepaar gestiftet.

Der schöne, goldverzierte, von der Firma Wellhöfer in Nürnberg stammende Kronleuchter ist eine Stiftung des Bauern Gg. Kreß von Hirschneuses aus dem Jahre 1909.

c. des Pfarrhauses

Das i. J. 1900 errichtete, praktische, sonnige und gesunde Pfarrhaus an der oberen Ortsstraße gelegen, ist im einfachen ländlichen Stil nach Nürnberger Charakter erbaut und enthält Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschoß. Der Landtag genehmigte s. Zt. für den Neubau 39 000 M. - Die von der Kirchengemeinde zu leistenden Hand- und Spanndienste waren auf 3 900 M veranschlagt. Die Gesamtsumme belief sich demnach auf ca. 43 000 M. - Die Umfassungsmauern sind vollständig aus Sandsteinquadern mit rauhen Bossen; auf den Umfassungsmauern erheben sich auf der Nord- und Südseite, teilweise auch auf der Ostseite, Giebel aus Fachwerk; auch der Erker auf der Südseite ist Fachwerk.

Der Haupteingang, welchem ein Blumengärt-

chen vorgelagert ist, befindet sich auf der Nordseite. Durch eine kleine Vorhalle und einen Gang gelangt man in den großen unteren Hausplatz. Im Parterreraum befinden sich zwei heizbare Zimmer nach der Süd-, je ein heizbares Zimmer nach der West- und Nordseite, sowie Küche und Speise. Eine Treppe führt in den oberen, gleichfalls geräumigen Hausplatz. Das erste Stockwerk enthält fünf heizbare Zimmer; ein unheizbares Zimmer und einen Erkerraum: Abortanlagen befinden sich im Parterre wie im ersten Stock. Die doppelten Dachböden sind sehr geräumig. Auf dem ersten mit einer Räucheranlage versehenen Dachboden liegen gegen Norden zwei Kammern. Das Erdgeschoß enthält drei Kellerabteilungen sowie die Waschküche, von welcher aus eine Türe in den Hofraum führt; in diesen kann man auch von dem unteren Hausplatz aus gelangen. Der Hofraum umfaßt 6 Dezimalen Gartenland. An der nördlichen Ortsstraße steht die i. J. 1908 neu erbaute Pfarscheune; gegen Süden, unter einem Dach vereinigt, Holzlege, Stallung und Backofen, i. J. 1904 errichtet. Eine Türe führt hier durch die Einfriedigung zu dem südlich gelegenen Pfarrbrunnen.

d. der Friedhöfe:

Der Flächeninhalt des alten Dorffriedhofes in KirCHFarnbach beträgt 790,75 qm; derselbe ist mit einer massiven Mauer umgeben und

mit Eingängen auf der nördlichen und südlichen Seite versehen. Der alte Friedhof enthält 152 Gräber für Erwachsene und 124 Gräber für Kinder. Seit dem Jahre 1913 ist der alte Friedhof außer Verwendung.

Die für den neuen an der nördlichen Dorfseite gelegenen Friedhof bestimmte Fläche in der Größe von 82 Dezimalen wurde i. J. 1913 von dem Bauern Christ. Fleischmann dahier um 10 M pro Dez. käuflich erworben. Käufer waren die 3 politischen Gemeinden Kirchfarnbach, Dippoldsberg und Katterbach mit Ausnahme der Ortschaft Neukatterbach, welche zur Begräbnisgemeinde Neuhof gehört. Die Bauarbeiten lagen in den Händen des Maurermeisters Löb von Meiersberg. Der Friedhof ist mit einer starken, massiven Mauer umgeben. Der Eingang befindet sich auf der Westseite und ist mit einem mächtigen Bogen, der mit Kreuz und Inschrift geziert ist, überwölbt. In dem südwestlichen Eck steht das in 2 Räume abgeteilte, gleichfalls massive Bahrhaus; der eine Raum dient zur Aufbewahrung der Bahnen, der andere ist als Reserveraum zur Aufbahrung von Leichen gedacht. Das Bahrhaus kann leicht zum Leichenhaus erweitert werden. Dem Friedhofeingang gegenüber steht auf der Ostmauer ein den Friedhof beherrschendes steiner-

nes Kreuz; ebenso ist der Friedhof mit Wegen versehen und genügend angepflanzt. Auch Ruhebänke sind vorhanden, ebenso ein Brunnen. Den Friedhof, dessen Gesamtkosten sich auf ca. 7000 M beliefen, ist in Reihen-, Familien- und Kindergräber eingeteilt und bietet Raum für 377 Gräber für Erwachsene und für 369 Kindergräber.

Der an der Straße nach NeuhoF außerhalb des Dorfes Hirschneuses gelegene Friedhof ist Eigentum der politischen Gemeinde und hat eine Größe von 27,6 Dezimalen.

b. der Kantorate

Dem Pfarrhause schräg gegenüber steht an der nördlichen Ortsstraße das aus dem Jahre 1865 stammende Kantorats- und Schulgebäude. Dasselbe enthält im Erdgeschoß einen genügenden Kellerraum. Der Partererraum weist außer Küche und Speise vier heizbare und ein unheizbares Zimmer aus, die sämtlich hell und gesund sind. Im oberen Stockwerk des vollständig aus Sandsteinquadern hergestellten Gebäudes befinden sich zwei Schulsäle, von denen der eine nach Aufhebung der hiesigen Hilfslehrerstelle i. J. 1910 leer steht; die ursprüngliche Hilfslehrerwohnung, aus zwei Zimmern, darunter einem heizbaren, im oberen Stockwerk bestehend, ist auf Widerruf dem jeweiligen Inhaber der Schul- und Kirchendienststelle überwiesen. Eine Stiege führt in den geräumigen Dachboden. Im Hofe befindet sich ein Brun-

nen, dessen Wasser jedoch nicht einwandfrei ist, ebenso ein i. J. 1897 durch einen Aufbau vergrößertes Nebengebäude mit Waschküche, Backofen, Holzlege und Stallung, darüber der Holzboden; dem Nebengebäude sind die Schüleraborte angebaut. Auch genügendes Gartenland ist vorhanden. Unpraktisch ist die Abortanlage für die Hausbewohner.

Ein Kantorsgebäude ist in Hirschneuses nicht vorhanden.

3. Seelenzahl

Die Seelenzahl in den einzelnen Ortschaften beträgt nach der Volkszählung v. 1. Dez. 1910

in Kirchfarnbach		
mit der Mühle:	216, darunter	84 kommunionfähige
in Dürrfarnbach	78, darunter	60 kommunionfähige
in Dippoldsberg	132, darunter	93 kommunionfähige
in Meiersberg	140, darunter	89 kommunionfähige
in Altkatterbach mit		
Riedelshäuslein	82, darunter	53 kommunionfähige
In Kreiben mit dem		
Lösleinshäuslein	78, darunter	58 kommunionfähige
in Oberndorf	43, darunter	22 kommunionfähige
<u>in Hirschneuses</u>	<u>213, darunter</u>	<u>135 kommunionfähige</u>

i. S. 982 Seelen, darunter 594 kommunionfähige Gemeindeglieder.

Nichtimparochierte oder charitativ pastorierte Glaubensgenossen kommen für den hiesigen in einer rein evangelischen Umgebung liegenden Pfarrbezirk nicht in Betracht. In Oberndorf

(93)

lebt ein Katholik, welcher in die katholische Pfarrkuratie Wilhermsdorf gepfarrt ist.
Sonstige Mitglieder fremder Konfessionen und Sekten sind nicht vorhanden.

III.

Besitz- und Rechtsverhältnisse

1. Verleihung des Kirchenamts.

„Nachdem durch diesen Abt - siehe S. 4 - Kirchfarnbach eine selbständige Pfarrei geworden war, wurden die dortigen Pfarrer in der üblichen Weise von den Äbten belehnt und den Bischöfen [zu Würzburg] zur Investitur präsentiert.“
(Muck, Geschichte des Klosters Heilsbronn II 332).

Nach der Pfarrbesoldung v. J. 1678 - Arch. B. 1. I. 1. - „soll diese Pfarr von alters in das hochfürstliche Closter Heilsbronn gehöret haben und von daraus als einer Mutter bestellt worden sein.“ „Ein Pfarrer zu Kirchfarnbach wird allein von Ihro hochfürstlichen Durchlaucht zu Onolzbach denominiert, vom hochfürstlichen Konsistorium examiniert, daher auch Ihro Durchlaucht allein für den Patron und Bischof zu erkennen ist.“ Arch B. 1. I. 1.

I. J. 1806 ging das Besetzungsrecht der hiesigen Pfarrstelle an die bayerische Krone über ohne jede Beschränkung.

2.a. Kirchliche Rechte und Verbindlichkeiten der Parochie und der Parochianen:

Die Kirchengemeinde Kirchfarnbach hat herkömmlich rechtliche Ansprüche zu machen auf die vor- und nachmittägigen Gottesdienste an allen Festtagen, sowie an den Sonntagen, an welchen nicht in Hirschneuses amtiert wird, ebenso auf die wöchentlichen Betstunden am Freitag, sowie auf

vier Passionsgottesdienste, weiterhin auf die Verrichtung aller Kasualhandlungen; auf die Verwaltung der hl. Sakramente, auf Krankenbesuche und Krankenkommunionen. An den ersten hohen Festtagen findet auch nachmittags Predigtgottesdienst statt mit Ausnahme des Weihnachtsfestes, an welchem abends 5 Uhr liturgische Weihnachtsandacht eingeführt ist.

Das Kirchweihfest ist in Kirchfarnbach am Sonntag nach Bartholomäus.

An jedem auf Kirchfarnbach treffenden Sonntag wird nachmittags Christenlehre gehalten mit Ausnahme der Ferien, in welchen nachmittags Betstunde stattfindet; letzteres gilt auch für die Festtage ohne Nachmittagspredigt. Ebenso ist vom Reformationsfest an für Kirchfarnbach der Konfirmandenunterricht pflichtgemäß in wöchentlich 3 Stunden, z. Zt. am Dienstag und Freitag von nachmittags ½ 2 - 3 Uhr, zu halten, desgleichen im Laufe des Schuljahres wöchentlich ein zweistündiger Religionsunterricht.

Die Filialkirchengemeinde Hirschneuses hat das herkömmliche Recht auf jährlich zwölf Sonntagsgottesdienste und einen Passionsgottesdienst, gewöhnlich den dritten. Für die Sonntagsgottesdienste wird meist der erste Sonntag des Monats gewählt; ist dieser ein Festtag, so findet der Filialgottesdienst am folgenden Sonntag statt. Auch der Nachmittag mit Christenlehre bzw. Betstunde

gehört der Filialgemeinde. Ebenso wird das Kirchweihfest vor- und nachmittags in Hirschneuses kirchlich gefeiert. Bis zum Jahre 1836 war das Kirchweihfest an Johanni selbst. Von da ab wurde die Einrichtung getroffen, daß wenn Johanni in den Tagen vom Sonntag bis zum Mittwoch ist, das Kirchweihfest am Sonntag vor, außerdem nach Johanni stattfindet. Im Frühjahr und Herbst werden ja zwei Beichten mit Abendmahlsfeier an einem Sonntag gehalten, die erste Frühjahrsbeichte am Palmsonntag. Auch sämtliche Kasualien sind in Hirschneuses vorzunehmen.

Dismembrationen bezw. Purifikationen kamen innerhalb der Gesamtkirchengemeinde nicht vor.

Die Filialkirchengemeinde Hirschneuses datiert bereits aus den ältesten Zeiten: Nachrichten über die Errichtung sind nicht vorhanden.

Die Parochianen der Kirchengemeinde Kirchfarnbach haben das Begräbnisrecht auf dem Friedhof in Kirchfarnbach, die der Filialkirchengemeinde Hirschneuses auf dem dortigen Gottesacker.

In Kirchfarnbach wurde i. J. 1914 eine Friedhofordnung unter dem Schutze ortspolizeilicher Vorschriften erlassen; in Hirschneuses ist eine Friedhofordnung nicht vorhanden.

Die Gebührenordnung der Friedhöfe ergibt nach dem Herkommen:

(97)

a. Kirchlarnbach:	für ein großes Grab:	3 M 50 Pf
	für ein kleines Grab:	2M
	für die Grabnummer	10 Pf (an die Friedhofkasse)
b. Hirschneuses:	für ein großes Grab:	3 M
	für ein kleines Grab:	1 M 50 Pf

Weitere Gebühren sind nicht fällig; die Grabgebühren sind an den Totengräber zahlbar.

Die Kirchengemeinde hat den einzelnen politischen Gemeinden und anderen Kirchen gegenüber keinerlei namhafte Rechte.

Dagegen hat der Kirchengemeinde die Pflicht zum Betrieb der Ökonomie dem Pfarrer die nötigen Fuhren zu leisten siehe Pfarrbeschr. S. 13. Die Verteilung der unentgeltlich zu leistenden Fuhren und das ebenfalls unentgeltliche Pflügen der Pfarrgüter geschieht nach folgender Observanz:

Kirchlarnbach und Oberndorf leisten alle Fuhren, um das Holz aus dem Pfarrwald und die Erträge der in eigener Regie benutzten Pfarrgüter heimzuholen.

Dürnfarnbach ist verpflichtet, die Landwehr und den halben Morgen Acker am Oberndorfer Weg, Meiersberg das Hutweiherackerlein und die zwei Morgen am Langzenner Weg, Kieben den $\frac{3}{4}$ Acker und den oberen Morgen-Acker, Dippoldsberg den Acker am Katterbacher Weg und einen Morgen Acker am Dürnfarnbacher Weg zu bestellen, - siehe Reg. F. XII. Fasz. 11. S. 160 ff. rep. - Die übrigen

Äcker muß der Pfarrer, wenn er sie nicht verpachten kann oder will, selbst bestellen lassen.

Altkatterbach hat die Verbindlichkeit, allen Dung auf die Pfarrgüter zu fahren.

Alle diese Verbindlichkeiten werden nur dann erfüllt, wenn der Pfarrer die Pfarrgrundstücke in eigener Regie bestellt. Das Heimfahren des Heus und Grummets der sog. Pfarrwiese im Zenngrund wechselt jährlich unter der Gemeinde Altkatterbach, Kremen, Dippoldsberg, Meiersberg und Dürrnfarnbach. Bei all diesen Leistungen hat der Pfarrer die Pflicht, jedem Fahr- und Ackerbauern Brot und Bier, und dem Bauern, der Dung zu fahren hat, Mittagkost und Fütterung des Gespanns zu verabreichen.

Abgesehen von der Entrichtung sämtlicher Stolgebühren sind die Parochianen von Kirchnbach auch verpflichtet, das mit Oberkons. Entschl. v. 17. Aug. 1903 Nr. 1984 bzw. Reg. Entschl. v. 28. April 1904 Nr. 10135 festgesetzte abgelöste Michaeligeld jährlich zu entrichten, wie auch für abgelöste Naturaliensammlung die fassionsmäßige Summe cf. Reg. F. XII b Fasz. 5.

Die Filialkirchengemeinde Hirschneuses hat wie ihre besonderen Rechte, so auch besondere Pflichten - cf. Gemeindebeschluß v. 5. März 1893. Reg. F. XII b Fasz. 5. S. 44:

1.) zum Gottesdienst den Geistlichen mit entsprechendem Fuhrwerk abzuholen und heimzufahren; bei Kasualien sind die betr. Gemeindeglieder dazu verpflichtet;

(99)

- 2.) dem Pfarrer pro Jahr ein Zehrgeld von 15 M zu verabreichen;
- 3.) ebenso für die Kirchweihpredigt 2 M 15 Pf.
- 4.) dem Pfarrer alles zum eigenen Bedarf irgendwo gekaufte Brennholz in den Pfarrhof zu fahren;
- 5.) bei jedesmaliger Amts- oder Dienstesanwesenheit des Geistlichen ein Zimmer, welches im Winter zu heizen ist, bereitzustellen;
- 6.) auf Grund persönlicher Vereinbarung ablösungsweise ein jährliches Michaeligeld von 9 M 89 Pf und für die Eiersammlung im Frühjahr und die Herbstflachssammlung eine Entschädigung von 30 M zu leisten.

NB! 1 - 6 werden durch die Gemeindenkassa gedeckt.

7.) schließlich sind die Gemeindeglieder verpflichtet, die Kasualgebühren, welche die gleichen sind wie in Kirchfarnbach, zu entrichten, die Kirchenstiftungskassa die festgesetzten Besoldungsteile.

Alle diese Pflichten der Parochianen sind bei den betr. Steuer-Liquidations-Kommissionen zu Cadolzburg und Ipsheim angegeben.

Die Krankenkommuniongebühren sind und zwar nur für den Geistlichen in Hirschneuses mit jährlich 34 Pf aus der Kirchenstiftungskassa zahlbar nach Konf. Entschl. v. 5. Febr. 1897 abgelöst.

b Kirchliche Rechte und Verbindlichkeiten etc.
Kraft Ernennungsurkunde sind Pfarrer und Kirchendiener zur Ausübung der mit der betr. Stelle verbundenen Rechte, Befugnisse und

Obliegenheiten verüfflichtet und genießen die dazu gehörigen Besoldungsteile.

Im Kapitel Mkt.-Erlbach besteht eine Kapitelkassa mit einem Kapitalvermögen von 1057 M 15 Pf i. J. 1913.

Der Mesnerdienst ist weder in Kirchfarnbach noch in Hirschneuses vom Schuldienst getrennt.

3. Vermögensverhältnisse der Kirchen, der Pfarreien etc.

a. Kirchenstiftungsvermögen in Kirchfarnbach

1. Kapitalien:	2734 M.
2. Gebäude und Grundstücke:	46800 M.
3. Mobilien:	2418 M.
4. Rechte der Stiftung:	146 M.

b. Kirchenstiftungsvermögen Hirschneuses

1. Kapitalien:	2136 M.
2. Gebäude und Grundstücke	3085 M.
3. Mobilien:	674 M.

c. Pfarrstiftungsvermögen:

1. Kapitalien	5330 M.
2. Gebäude und Grundstücke	57900 M.
3. Mobilien:	120 M.

Pfarrdotations- und Vikariatsfonds bestehen nicht, ebenso keinerlei Zustiftung mit gesonderter Vermögensverwaltung.

d. Schulfonds:

1. Kirchfarnbach: nichts
2. Hirschneuses: nichts
3. Dippoldsberg: nichts

e. Armenfonds.

1. Kirchfarnbach: nichts; als Zustiftung die Vogel'sche Stiftung = 262M 28 Pf; die Zinsen dieser Stiftung werden von der Armenpflege an bedürftige und würdige Arme vergeben;

2. Hirschneuses: nichts.

3. Dippoldsberg: nichts.

4. Katterbach: Die Zinsen des aus 37 M 82 Pf bestehenden gemeindlichen Armenfonds werden admassiert.

f. Orgelbaufonds: -

g. Gottesackerstiftung: -

h. konfessionelle Schulstiftungen: in Kirchfarnbach die sog. Hohbach - Eiffländerische Schulstiftung mit nicht gerade ausgesprochen konfessionellem Charakter; das Vermögen wird von dem Schulkassier verwaltet; der Pfarrer verfügt „unter Beirat der Gemeindevorsteher“ über den Zinsertrag, jährlich 15 M 19 Pf, „zur Bezahlung von Schulgeld und zur Bestreitung der Kosten für Schulbedürfnisse armer Kinder, deren Eltern nicht zu den konscribierten Armen gehören.“

Sonstige Wohltätigkeitsstiftungen sind nicht vorhanden.

4. Kultusbauten

a. Eigentumsrecht:

1.

Als Eigentümer der Pfarrkirche mit Kirchhof ist lt. Anzeige des kgl. Amtsgerichts Cadolzburg v. 9. Okt. 1903 die Kirchenstiftung Kirchfarnbach im Grundbuch eingetragen siehe Reg. F. XII b Fasz. 13. S. 27-;

Das gleiche gilt von dem Schul- und Mesnerfonds in Kirchfarnbach.

Das Pfarrhaus mit Nebengebäude ist als Eigentum der Pfarrstiftung gebucht - siehe Reg. XII b Fasz. 13. S. 33.

Der neue Friedhof zu Kirchfarnbach im Eigentum der drei politischen Gemeinden Kirchfarnbach, Dippoldsberg und Katterbach mit Ausnahme der Ortschaft Neukatterbach ist noch nicht gebucht.

Die Filialkirche in Hirschneuses mit Kirchhof ist ebenfalls Eigentum der dortigen Kirchenstiftung im Grundbuch eingetragen. Der neue Friedhof in Hirschneuses steht im Grundbuch als Eigentum der politischen Gemeinde, während die neuen Schulhäuser in Hirschneuses und Dippoldsberg noch nicht gebucht sind.

2.

Der jeweilige Pfarrer besitzt hinsichtlich der Pfarrgebäude das Nießbrauch- und Wohnungsrecht.

Nach einem Beschluß der Kirchenverwaltung v. 17. April 1910 steht dem Inhaber der Mesnerstelle das Wohnungsrecht in dem Schul- und Mesnerhause zu Kirchfarnbach zu.

3.

Ein Eintrag der letztgenannten Rechte im Grundbuch ist nicht erfolgt; ein Einspruch gegen diese Rechte wurde von keiner Seite geltend gemacht und ist auch nicht zu erwarten.

b. Baupflichtverhältnisse

Das Staatsärar hat an sämtlichen Kultusgebäuden in Kirchfarnbach und Hirschneuses, soweit

sie Eigentum der Kirchen- bzw. Pfarrstiftung stehen, im Fall der Insuffizienz der primär baupflichtigen Kirchenstiftung die gesamte subsidiäre Baulast. Die Hand- und Spanndienste sind von den Kirchengemeinden zu leisten. Die kleinen Baufälle obliegen in Kirchfarnbach nach Reg. Entsch. v. 22. Juni 1907 Nr. 15481 Reg. F. XVI Fasz. III b rep. S. 42 der Kirchenstiftung, ausgenommen die Reinigungs- und Tüncharbeiten, für welche der Nutznießer aufzukommen hat. Die subsidiäre Baupflicht des Ärars auf Grund der Kons. Ordn. v.J. 1594 ist von der Finanz-Kammer von Mittelfranken unterm 1. Mai 1848 siehe Reg. F. XVI Fasz. 3. Tom III rep. - anerkannt. Für Hirschneuses, auf welche die gleiche Kons. Ordnung zutrifft, gilt das Herkommen. Eine Designationspflicht wegen kleiner Baufälle nach XX der markgräfl. Verordnung v. J. 1777 besteht für Kirchfarnbach, welches ehemals zu dem Fürstentum Ansbach gehörte, nicht.

Die Frage über die innere Kircheneinrichtung wurde bei der Errichtung der Pfarrkirche i. J. 1891 brennend. Lt. Verfügung des kgl. Staatsministeriums v. 16. Fbr. 1891 Nr. 2153 wurden damals die Kosten zu 9282 M 26 Pf für die innere Einrichtung auf das kgl. Staatsärar bzw. den Dispositionsfonds ohne jede Einschränkung übernommen; die Kirchengemeinde verstand sich lediglich zu einem freiwilligen Zuschuß von 1720 M - siehe Reg. F. XVI Fasz. 8. S. 115 u. 117.

Ähnlich verfuhr i. J. 1897 die kgl. Regierung bei der Errichtung einer neuen Orgel in Hirschneuses durch Bewilligung einer Summe von 1260 M, während die Fialkirkengemeinde einen Beitrag von 120 M durch freiwillige Leistungen für diesen Zweck aufbrachte; - siehe Reg. F. XVI Fasz. 9 u. 10. S. 21 u. 28. –

Die primär baupflichtige Kirchenstiftung kann demnach bei Insuffizienz jederzeit um Beiträge aus dem Dispositionsfonds bitten.

Die Blitzableiteranlage auf Kirche und Turm in Kirchlarnbach erfolgte i. J. 1868; die Kosten - 150 fl - wurden zur Hälfte von Kirchengemeinde und Kirchenstiftung bestritten.

Die Baulast an der Kirchlarnbachmuer in Kirchlarnbach hat die Kirchenstiftung, während in Hirschneuses die Kosten für die alte Kirchlarnbachmuer die politische Gemeinde bestreitet.

c. Versicherung

Sämtliche Gebäude sind bei der staatlichen Brandversicherung gegen Brandschaden versichert. Die Versicherungssumme beträgt:

1. Pfarrkirche:	16080 M. –
2. Pfarrhaus mit Nebengebäuden	37150 M. –
3. Schul- und Mesnerhaus	9350 M. –
4. Fialkirche	3090 M. –

Die Mobiliarversicherungssumme beträgt

a. Kirchlarnbach:	1510? M. –
-------------------	------------

b. Hirschneuses: 759 M. –

d. Benützung.

Ein Simultangebrauch an Kirchen, Glocken und Friedhöfen besteht nicht; die genannten Objekte werden benützt zu sämtlichen Gottesdiensten bezw. den entsprechenden Kasualhandlungen, wie Taufen, Trauungen und Beerdigungen; ferner dienen die Glocken auch dem ortsüblichen Tageläuten.

5. Vermögensbeschreibung.

1. Vermögensstand

a.

Bestand und Ertrag etc.

1. Kirchenvermögen Kirchfarnbach lt. Ausweis der Kirchenstiftungsrechnung 1912

Tit. I. Einnahmen aus den Vorjahren.

Kap. I. Kassenbestand 56 M 38 Pf

Kap. II. Einnahmerückstände: 54 M. –

Tit. I. Sa 56 M 38 Pf

Tit. II Einnahmen aus dem unmittelbar rentierenden Vermögen.

Kap. I. An Kapitalzinsen: 114 M 47 Pf

Kap. II. Aus dem Ertrag des Grundbesitzes 140 M –

Kap. III. Aus Gewerben etc. 5 M 87 Pf

Kap. IV Aus Rechten 60 Pf

Sa. 260 M 94 Pf

Tit. III Aus Unterhaltsbeiträgen etc

Kap. III. der Gemeinden: 60 Pf

Kap. IV von Privaten: 114 M 30 Pf

Tit. III Sa. 114 M 90 Pf

Tit. IV. Sonstige Einnahmen: Sa 160 M. –

Wiederholung der Einnahmen:

Tit. I. 56 M 38 Pf

Tit. II 260 M 94 Pf

(106)

Tit. III.	114 M 90 Pf
Tit IV	160M

Sa. der Einnahmen 592 M 22 Pf

Summarischer Ausweis des Vermögensstandes.
I. Vermögen.

a nutzbringendes:

1. an Geldern:	2658 M 58 Pf
2. an Grundbesitz:	3000 M –
3. an Rechten	146 M –

b nichtnutzbringendes:

2. an Grundbesitz und Gebäuden:	43800 M –
4. an Mobilien	2455 M 94 Pf
5. an Ausständen	54 M
6. an Mehreinnahmen	121 M 34 Pf

Sa. des Vermögens 52235 M 86 Pf

II. Schulden:

Refundierungs - Schuld 76 M 24 Pf

Unter den Realitäten des Kirchenvermögens befinden sich 2 Tgw. Wiesen und 1 Tgw. 55 Dez. Acker; Nutznießer der letzteren ist der Pfarrpründeinhaber.

2. Kirchenvermögen Hirschneuses lt. Ausweis der Kirchenstiftungsrechnung 1913.

Tit. I. Einnahmen aus den Vorjahren i. S.	16 M 07 Pf
Tit. II. Einnahmen aus dem unmittelbar rentierenden Vermögen i. S.	75 M 05 Pf
Tit. III. Aus Unterhaltungsbeiträgen etc.	
Kapt. III. der Gemeinden i. S.	34 M 20

Wiederholung der Einnahmen.

(107)

Tit. I	16 M 07 Pf
Tit. II	75 M 05 Pf
Tit. III	34 M 20 Pf

Sa. der Einnahmen: 125 M 32 Pf;

Summarischer Ausweis des Vermögensstandes
I. Vermögen.

a. nutzbringendes	
1. an Geldern:	2136 M 88Pf
b nichtnutzbringendes.	
2. an Grundbesitz und Gebäuden	3085 M –
4. an Mobilien	1035 M –
6. an Mehreinnahmen	4M 91 Pf

Sa. des Vermögens 6261 M 79 Pf

II. Schulden.

keine.

3. Pfarrvermögen lt. Ausweis der Pfarrfassion v. J. 1865 - berichtet i. J. 1904.

Tit I An ständigem Gehalt	
1. Aus Staatskassen bar	202 M 50 Pf
Normalpreisvergütung für 12,63 hl Korn und 5,93 hl Haber	152 M 33 Pf
2. Aus Stiftungs- und Gemeindegassen bar	93 M 17 Pf
Tit. II. An Zinsen aus Aktivkapitalien	184 M 17 Pf
Tit III. Ertrag aus Realitäten	
1. die freie Wohnung im Pfarrhause	60 M
2. aus Grundstücken	187 M 03 Pf
4. unentgeltliche Bestellung der Pfarrgrundstücke	42 M 86 Pf

(108)

Tit. IV. Ertrag aus Rechten	1 M 40 Pf
Tit. V. Aus Dienstesfunktionen	315 M 37 Pf
Tit. VI. Einnahmen aus observanz- mäßigen Gaben	30 M 97 Pf
<hr/>	
Summa	1269 M 80 Pf
Freiwillige Naturalgeschenke	25M 71 Pf

Die wirtschaftliche Lage der rein bäuerlichen Kirchengemeinde Kirchfarnbach ist gut bis sehr gut zu nennen, geringer ist die Lage der Filialkirchengemeinde Hirschneuses. Besonders nennenswert ist neben Ackerbau und Viehzucht im Kirchfarnbacher Bezirk eine sehr ausgedehnte Fischzucht.

Steuerfall der Gesamtkirchengemeinde

Jahr	Kirchfarnbach	Dippoldsberg	Katterbach	Hirschneuses	i. S.
1904	946 M	866 M	800 M	652 M	3264 M
1905	866 M	864 M	801 M	652 M	3183 M
1906	859 M	804 M	756 M	608 M	3027 M
1907	851 M	800 M	753 M	608 M	3012 M
1908	863 M	823 M	766 M	619M	3071 M
1909	894 M	814 M	763 M	619 M	3090 M
1910	894 M	819 M	802 M	604 M	3119 M
1911	886 M	822 M	749 M	608 M	3065 M
1912	1533 M	1509 M	1238 M	1172 M	5452 M
1913	1541 M	1367 M	1315 M	1086 M	5309 M

Umlagen für kirchliche Zwecke - Kirchengemeindeumlagen wurden in den letzten zehn Jahren nicht erhoben.

b. Verwendung

Das Kirchenstiftungsvermögen Kirchfarrnbach und Hirschneuses incl. Klingelbeuteltragnisse dient zur Befriedigung der ortskirchlichen Bedürfnisse.

1. Kirchenvermögen Kirchfarrnbach lt. Ausweis der Kirchenstiftungsrechnung 1912.

Tit. III Auf Verbindlichkeiten etc.	Sa. 51 M 21 Pf
-------------------------------------	----------------

Tit. IV Auf die Verwaltung	
----------------------------	--

Kap. I. Besoldungen etc.	21 M 50 Pf
--------------------------	------------

Kap. II. Auf Verwaltung etc.	46 M 59 Pf
------------------------------	------------

Tit. IV. Sa.	68 M 09 Pf
--------------	------------

Tit. V. Auf den Zweck: Sa.	235 M 94 Pf
----------------------------	-------------

Tit. VI. Auf Baufallwendungen etc.	
------------------------------------	--

Kap. I. Ständige Bauausgaben	11 M 60 Pf
------------------------------	------------

Kap. II. Auf Baufallwendungen	9 M 50 Pf
-------------------------------	-----------

Titel VI. Sa.	21 M 10 Pf
---------------	------------

Tit. IX. Sonstige Ausgaben: Sa.	2 M 50 Pf
---------------------------------	-----------

Wiederholung der Ausgaben:

Tit. II	51 M 21 Pf
---------	------------

Tit. IV	68 M 09 Pf
---------	------------

Tit. V	235 M 94 Pf
--------	-------------

Tit. VI	21 M 10 Pf
---------	------------

Tit. IX	2 M 50 Pf
---------	-----------

Sa. der Ausgaben	378 M 84 Pf
------------------	-------------

2. Kirchenvermögen Hirschneuses lt. Ausweis der Kirchenstiftungsordnung 1913.

Kirchenstiftungsrechnung 1913.

Tit. II. Auf Verbindlichkeiten etc. Sa.	2 M 16 Pf
---	-----------

Tit IV. Auf die Verwaltung	
----------------------------	--

Kap. I Besoldungen etc.	18 M 96 Pf
-------------------------	------------

(110)

Kap. II Auf Verwaltung etc. 34 M 70 Pf

Tit. IV. Sa. 53 M 67 Pf

Tit. V. Auf den Zweck Sa. 60 M 76 Pf

Tit. VI. Auf Baufallwendungen etc. Sa. 3 M 82 Pf

Wiederholung der Ausgaben.

Tit. II 2 M 16 Pf

Tit. IV 53 M 67 Pf

Tit V 60 M 76 Pf

Tit. VI 3 M 82 Pf

Sa. der Ausgaben 120 M 41 Pf

3. Aus dem Pfarrvermögen bezieht der Pfründeinhaber sein Einkommen; dazu kommt noch der Genuß von 2 Tgw. Wiesen und 1 Tgw. 55 Dez. Äcker, die Eigentum der Kirchenstiftung sind.

Die Pfarrfassion ist belastet mit 24 M 89 Pf für Haus- und Grundsteuer, sowie für technische Beaufsichtigung des Pfarrwaldes. Von dem Reinertrag 1244 M 91 Pf gehen bei Berechnung der Aufbesserungszulage 21 M 91 Pf Stiftungbezug ab. Ferner kommen bis 1939 jährlich 102 M Kulturrente in Abzug.

c. Sicherung

Sämtliche katastrierte Gebäude und Grundstücke im Eigentum der Kirchen- und Pfarrstiftung sind im Grundbuch als Eigentum der betreffenden Stiftung eingetragen - siehe Reg. F. XII. b. Fasz. 13. S. 25 ff., ebenso ist das Nießbrauchsrecht des Pfründeinhabers an den betr. der Kirchenstiftung Kirchfarnbach gehörigen Grundstücken gebucht - siehe Reg. F. XII. Fasz. 13. S. 29 und 31.

2. Vermögensverwaltung.

a. Personal.

Das Pfarrstiftungsvermögen wird unter dem Beirat des Kirchenvorstandes von dem Pfarrer und einem Kirchenvorstandsmitglied als Mitsperrler verwaltet und in den Kirchenvisitationen durch den kgl. Dekan visitiert.

b. Geschäftsgang.

Der Geschäftsgang hinsichtlich der Kirchenverwaltungen richtet sich genau nach den Bestimmungen der Kirchengemeindeordnung. Für sämtliche Kirchenstiftungskassen sind aus der Mitte der Kirchenverwaltung eigene Kassenverwalter aufgestellt. Die Kontrolle wird von dem Kirchenverwaltungsvorstand und der Staatsaufsichtsbehörde im Sinn der Kirchengemeindeordnung gehandhabt; demgemäß erfolgt auch die Rechenablage. Nach Fertigstellung der Rechnung durch den Kassenverwalter wird diese durch die Kirchenverwaltung beschlußmäßig festgesetzt.

(112)

IV.

Die amtlichen und außeramtlichen Organe des Gemeindelebens.

1. Pfarrer etc.

Pfarramtsvorstand ist der jeweilige Pfarrer. Das Besetzungsrecht der Pfarrstelle steht der Krone zu. Die Pfarrei zerfällt in zwei Seelsorgebezirke:

a - Kirchfarnbach

b - Hirschneuses (Filiale).

Dienstanweisung für den Pfarrer liegt in einem von dem derzeitigen Pfründeinhaber nach dem Pfarrfessionsschema gefertigten, 27 Seiten umfassenden amtlichen Wegweiser vor, welcher zur Einführung in die Pflichten und Rechte des Pfarramts, der Kirchenverwaltung, der Lokalschulinspektion und der Armenpflege dient.

2. Pfarramts- und Predigtamtskandidaten.

- - -

3. Religionslehrer etc.

Der Pfarrer von Kirchfarnbach ist zugleich Religionslehrer an der hiesigen Werktagsschule, sowie an sämtlichen Fortbildungsschulen des Pfarrbezirks. Vorschriftenmäßig werden wöchentlich zwei bzw. eine Stunde Religionsunterricht erteilt. Der Religionsunterricht an der Werktagsschule in Hirschneuses und Dippoldsberg liegt in der Hand des betr. Volksschullehrers.

4. Organe des niederen Kirchendienstes.

In Kirchfarnbach und Hirschneuses befindet sich eine Stelle für Kantorats-, Organisten- und Mesner-

dienst, welcher mit dem Schuldienst verbunden ist. Bis Anfang des 18. Jahrhunderts war der Kantor von Kirchfarnbach auch Kantor von Hirschneuses; die dortigen Kinder besuchten die Schule zu Kirchfarnbach. In Hirschneuses war ehemals nur eine Mesnerstelle, bis um 1706, „die Hirschneuseser sich eigenmächtig einen Schulmeister angenommen,“ der dann auch den Kantorsdienst versah. Arch. C III a 2 - .

Für Kirchfarnbach wurde unterm 28. Sept. 1913 eine neue Kirchendienstinstruktion aufgestellt; die Instruktion für Hirschneuses datiert vom 31. Mai 1912. Als Hilfsorgane fungieren hier wie dort je ein Kalkant und Klingelbeutelträger.

5. Kirchenvorstand.

Die Zahl der weltlichen Mitglieder beträgt in Kirchfarnbach 5, in Hirschneuses 4. Die Sitzungen finden nach dem Herkommen vierteljährlich gewöhnlich an Sonntagen nach dem Vormittagsgottesdienst im Pfarrhause, in Hirschneuses im Pfarrzimmer statt. Die einzelnen Mitglieder haben abgesehen von der Funktion bei dem Kirchenvorstand Kirchfarnbach entnommenen Mitsperrens der Pfarrstiftungskassa keinerlei besondere Obliegenheiten.

6. Kirchenverwaltung

Die Zahl der weltlichen Mitglieder beträgt in Kirchfarnbach 5, in Hirschneuses 4. Sitzungen nach dem Bedarfsfalle wie sub. 5. Die einzelnen Mitglieder haben keine besonderen Pflichten, ausgenommen die der Kassenverwalter; diese werden der Kirchenverwaltung entnommen und durch Wahl

zu diesem Amt bestimmt.

Zur Bildung von Kirchengemeinderepräsentationen besteht hier kein Anlaß.

7. Kirchliche Hilfsorgane

sind nicht vorhanden. Kirchliche Armenpflege wird nur soweit betätigt, als für Arme gestiftete Gaben nicht in die öffentliche Armenkasse fließen, sondern von dem Geistlichen zum besten würdiger Armer verwendet werden.

(115)

V.

Die kultischen und außerkultischen Formen des Gemeindelebens.

1. Hauptgottesdienste

a. Kirchfarnbach.

Beginn: Erntefest bis Ostern excl. vormittags ½ 10 Uhr, sonst 9 Uhr.

Die Ordnung ist die in der Agende vorgegebene cf. S. 3 ff. mit vollständiger Liturgie, an der sich die wenig sangeskundige Gemeinde nur schwach beteiligt. Auch der zweite Introitus ist bekannt, zu dem kleinen Gloria findet Orgelbegleitung statt. Dem Confiteor folgt der Gemeindegesang: „Herr, erbarm dich unser“ etc.; am Buß- und Bettag, sowie am Karfreitag wird die längere Form des Confiteor gebraucht, an den den drei hohen Festen (1. Feiertag) das große Gloria, an anderen kirchlichen Feiertagen - ausgenommen die 2. Feiertage sowie Buß- und Bettag und Karfreitag - nach „den Menschen ein Wohlgefallen“ Lied 164. 1. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“ siehe amtl. Wegweiser S. 8. Das allgemeine Kirchengebet folgt vom Altare aus.

Ein zu Kirchfarnbach bestehender Gesangverein bereichert hie und da unter der Leitung des Kantors an Festtagen den Gottesdienst durch einen Chorgesang. Auch Kinderchöre lassen z. B. an Weihnachten ihre Stimme erschallen.

Die Predigttexte werden den eingeführten Perikopen entnommen, mit Konsistorialgenehmigung auch den Eisenacher Perikopen. Wie die Predigttexte, so wechseln in jedem Kirchenjahre auch die Altarlektionen.

Würdige Paramente sind in genügender Anzahl vorhanden, Altarkerzen brennen sonntäglich zwei, an den Festtagen und Abendmahlssonntagen sechs Flammen; die Lichter des Kronleuchters werden an sämtlichen Festtagen angezündet.

b. Hirschneuses:

Zeit wie in Kirchfarnbach; Ordnung nach der Agende S. 3 ff. Das kleine Gloria wird zur Hälfte von dem Geistlichen gesungen, der übrige Teil von der Gemeinde; dem Amen folgt die salutatio „der Herr sei mit euch“, dann Kollekte etc. Schluß wie bei Kirchfarnbach cf. amtlicher Wegweiser S. 12. Die Beteiligung der Gemeinde an der Liturgie, welche i. J. 1910 wieder eingeführt wurde, dürfte lebhafter sein. Chorgesang findet nicht statt. Hinsichtlich der Predigttexte und des Wechsels der Lektionen siehe Kirchfarnbach. Die Paramente genügen, leiden jedoch unter der Feuchtigkeit der Kirche. Altarkerzen wie in Kirchfarnbach. Die Lichter des Kronleuchters brennen an sämtlichen Abendmahlssonntagen und am Kirchweihfest.

2. Nebengottesdienste.

Predigtnebengottesdienste ohne Liturgie finden in Kirchfarnbach am 1. Oster- und Pfingstfeiertag nachmittags 1 Uhr, ebenso während der

Passionszeit in Kirchfarnbach vier, in Hirschneuses einer am Freitag vormittags 9 Uhr statt. Von Ostern bis Advent werden in Kirchfarnbach an den Feiertagen, soweit in der betr. Woche kein anderer Predigtgottesdienst (Beerdigung) stattfindet, vormittags 9 Uhr Betstunden gleichfalls ohne Liturgie gehalten, ebenso an den Sonn- und Feiertagen nachmittags, an welchen die Christenlehre ausfällt, letzteres gilt nicht für Hirschneuses. Von Advent bis zur Passionszeit findet in Kirchfarnbach wöchentlich am Freitag abends 7 Uhr Bibelstunde mit freiem Vortrag statt. Liturgische Gottesdienste (Form nach der Agende) werden am 1. Weihnachtsfeiertag abends 5 Uhr, sowie an den Königstagen, hier mit eingelegter Altarrede, vormittags 9 Uhr gehalten.

Sämtliche Nebengottesdienste verlaufen nach der Agende - siehe amtlicher Wegweiser S. 10, 12, 14. Letzteres gilt auch von der Christenlehre, die in Kirchfarnbach um ½ 2 Uhr, in Hirschneuses um ½ 1 Uhr beginnt. Vor der Katechese wird stets ein Abschnitt aus dem kleinen Katechismus aufgesagt.

Schulgottesdienste sind weder in Kirchfarnbach noch in Hirschneuses eingeführt.

3. Sitten und Gebräuche beim Gottesdienst.

Sonn- und Festtage werden tags zuvor eingeläutet. Das Geläute zum Gottesdienst erfolgt mit dem Stundenschlag und endigt mit dem Beginn des Orgelvorspieles. Während in

Hirschneuses die Gemeinde sich pünktlich versammelt, fehlt es in Kirchfarnbach nicht an einzelnen, die erst mit Beginn des Gottesdienstes erscheinen.

Besondere Trachten finden sich hierzulande nicht. An den Fest- und Feiertagen sowie am Abendmahlstage ist die schwarze Kleidung durchgehends zu beobachten.

Ein Kirchenstuhlrecht besteht weder in Kirchfarnbach noch in Hirschneuses; dagegen ist hier wie dort für Männer und Frauen und Kinder eine Sitzordnung nach dem Herkommen eingeführt.

Das stille Gebet ist allgemein üblich. Die Beteiligung am Gesang könnte in Kirchfarnbach eine regere sein. Mit einer kurzen Unterbrechung haben seit Jahrzehnten die betr. Lehrer hinsichtlich der Pflege des Gesangs in der Schule trotz des Widerspruchs der Pfarrer ihre Pflicht nicht getan. Besserung ist zu erwarten. Reger ist die Beteiligung am Lied in der Gemeinde Hirschneuses. Die Liturgie wird überall stehend gesungen. Der verwendbare Melodienvorrat ist an beiden Orten nur gering.

Der Klingelsack wird von einem besonders bestellten Gemeindeglied während des Hauptliedes, bei Nebengottesdiensten während des Eingangsliedes herumgetragen. Besondere Formen bei Erhebung von rechtzeitig angekündigten Einlagen (Kollekten) werden nicht beobachtet.

Bei der Entleerung der Kirche besteht weder in Kirchfarnbach noch in Hirschneuses eine bestimmte Folge.

4. Die Taufe.

Die Sitte der Aussegnung der Wöchnerin ist in der hiesigen Kirchengemeinde unbekannt; ebensowenig kennt man die kirchliche Fürbitte für Mutter und Kind. Die Anmeldung der Taufe erfolgt bei ehelichen Kindern persönlich bei dem Geistlichen durch den Vater, welchem die Schrift „Kinder sind eine Gabe des Herrn“ aus dem Peterschen Verlag oder eine andere gesegnete Schrift übergeben wird, bei außerehelichen durch die Hebamme. Üblich sind nur Kirchtaufen, bei welchen auch eine Gabe geopfert wird; Haustaufen kommen sehr selten vor und nur bei außergewöhnlichen Verhältnissen. Als Zeit wird meist der Samstag gewählt, vor- oder nachmittags; aber auch an Werktagen werden nicht selten Taufen gehalten.

Die Taufe, auch „Kindschenk“ genannt, verläuft nach Vorschrift der neuen Agende Form c bei ehelichen Kindern; eheliche Taufen werden in Kirchfarnbach mit einer Glocke eingeläutet. Außer den Taufpaten, welche gewöhnlich dem Verwandtenkreis entnommen und erwachsen sind, finden sich häufig auch deren Angehörige, hie und da auch die Wöchnerin bei der Taufhandlung mit ein. Unbescholtene Taufpatinnen erscheinen bei der Taufe bekränzt. Die Taufe außerehelicher Kinder verläuft nach Agende Form d.

Die Paten (Doten) lassen sich das Wohl ihrer Patenkinder im allgemeinen ernstlich angelegen sein; diese Fürsorge, welche sich freilich mehr auf das zeit-

liche Wohl erstreckt, nicht oft weit über die Zeit der Konfirmation hinaus.

5. Konfirmation

Der Konfirmandenunterricht wird durch eine gottesdienstliche Handlung mit Altarrede eingeleitet; an diesem Gottesdienst beteiligen sich außer den Konfirmanden und Präparanden und der sonstigen Schuljugend nur noch die betr. Mütter. Nach dem Gottesdienst (Freitag) erfolgt die persönliche Anmeldung der Kinder unter dem Namen „Anführung“ im Pfarrhause.

Der Konfirmandenunterricht, „Kinderlehre“ genannt, an welchem auch die Kinder von Hirschneuses teilnehmen, wird am Pfarrsitz im Schulhause in der Zeit vom Reformationsfest bis zum Konfirmationstag in wöchentlich 3 Stunden am Dienstag und Freitag von ½ 2 bis 3 Uhr gehalten.

Der Tag der in der Pfarrkirche stattfindenden Konfirmation ist der Sonntag Quasimodogeniti. Der Beginn der Feier ist ebenso wie bei einem Predigthauptgottesdienst; nur fällt das Glaubensbekenntnis im Vorgottesdienst weg. Dem Hauptlied folgt Altarrede mit Schlußvotum, dann Konfirmationshandlung nach der Agende S. 59, vorher Gesang des Liedes Nr. 210. 1-3. Nach der mit der Spruchgebung verbundenen Einsegnung, welche unter Glockengeläute stattfindet, Lied Nr. 370. 1-3, dann Verkündigungen, allgemeines Kirchengebet mit Votum und Abendmahlsfeier, bei welcher die Gemeinde anwesend bleibt; siehe amtlicher Wegweiser S. 16.

Die Kleidung der Kinder am Konfirmationstage ist schwarz, an der Beichte bunt.

Konfirmationsscheine und -zeugnisse werden verabreicht.

Eine weitere Nachfeier als der Nachmittagsgottesdienst in Form einer Betstunde findet nicht statt. Nach diesem erhalten die Konfirmanden im Pfarrhause außer ihren Scheinen bzw. Zeugnissen noch ein entsprechendes Konfirmandenbüchlein.

Die Häuser der Konfirmanden sind über der Eingangstüre bekränzt. Sonstige Sitten und Gebräuche sind unbekannt; doch soll die Sitte des Abbittens der Kinder bei ihren Paten am Palmsonntag unter Überreichung eines in überschwenglichen Worten gehaltenen eingerahmten sog. Patendankes nicht unerwähnt bleiben.

6. Die Trauung

Die Anmeldung der Trauung erfolgt vor dem Geistlichen durch den Bräutigam so zeitig, daß die Proklamation vor der Trauung stattfinden kann. Ehrenprädikate sind nicht im Gebrauch. Als Tag der Trauung wird meist der Freitag nachmittag gewählt. Die Beteiligung der Gemeinde ist namentlich in Hirschneuses eine sehr rege; gewöhnlich ist es jedoch Neugierde, welche diese Beteiligung hervorruft. Das Geläute findet in allen Fällen vor der Trauhandlung statt; die letztere verläuft agendarisch ohne Traureden. Der Altar weist am Trautage keinen besonderen Schmuck

auf. Bei gefallenen Brautpaaren unterbleibt das Anzünden der Altarkerzen; unbescholtene Brautpaare erscheinen mit Sträußchen bzw. Kranz. Die Sitte des Ringwechsels ist unbekannt.

An die Brautpaare werden nach der Trauung von dem Geistlichen Trautestamente mit der Schrift von Hase „Kurzer Unterricht über christliche Sitte und kirchliche Ordnung“ überreicht. Die Kosten hierfür werden aus Einlagen in die Opferbüchse bei Trauungen bestritten. An der kirchlichen Trauhandlung beteiligt sich meist die ganze Verwandtschaft, die Mädchen im Kranze, falls dieser Schmuck auch der Braut gebührt.

Das seit Jahrhunderten übliche Hochzeitsschießen sowie das Aufhalten des Brautpaares beim Verlassen der Kirche findet sich auch hier.

7. Beichte und Abendmahl

a. KirCHFarrnbach

6 mal im Frühjahr: am Gründonnerstag, Karfreitag, beidemale Beichte und Abendmahl an dem gleichen Tage, am Konfirmationstag Beichte, am folgenden Sonntag Abendmahlsfeier für die Konfirmanden, an einem Freitag Beichte und Abendmahl für ältere Personen, am Himmelfahrtsfest sowie an einem Sonntag mit vorausgehender Samstagsbeichte; im Herbst: 5 mal, am Erntefest und Reformationstag Beichte mit Abendmahl, sowie an einem Freitag wie vorher und an zwei Sonntagen mit vorhergehender Sonntagsbeichte.

Je 2 Sonntagsbeichten im Frühjahr und Herbst sind i. J. 1903 durch die Kirchenbehörde genehmigt worden.

b. Hirschneuses

je 2 mal im Frühjahr und Herbst; die erste Frühjahrsbeichte findet immer am Palmsonntag statt. In allen Fällen werden Beichte und Abendmahlsfeier am gleichen Tage gehalten, erstere vor dem Hauptgottesdienst, während die Abendmahlsfeier sich diesem anschließt.

Die Anmeldung erfolgt in Kirchfarnbach persönlich im Pfarrhause kurz vor der Beichte; die verheirateten Männer lassen sich gewöhnlich durch die Ehefrauen anmelden; in Hirschneuses nimmt der Lehrer die Anmeldung entgegen. Beichtgeld ist in beiden Gemeinden üblich, auch sonstige Gaben für äußere und innere Mission, für Neuendettelsau, für „Wo am nötigsten“, weniger für den Gustav-Adolf-Verein und den lutherischen Gotteskasten, und Altarkerzen nur in Kirchfarnbach. In Hirschneuses fallen nur selten bei dieser Gelegenheit Gaben an. Abmahnung und Zurückstellung erfolgen, falls sie veranlaßt sind.

Ein Vorbereitungsgottesdienst für die Beichte besteht hierorts nicht. Die liturgische Form der Beichthandlung ist agendarisch mit Beichtrede; ebenso richtet sich die Form der Abendmahlsfeier genau nach der Agende. Bei der Distribution verneigen sich die Abendmahlsgäste am Altare.

Das Herantreten zum Altar wird durch das Alter der Abendmahlsgäste bestimmt; zuerst die älteren männlichen Gemeindeglieder, dann die jüngeren, ebenso die weiblichen Gemeindeglieder.

Das Verhalten der Abendmahlsgäste am Abendmahlstag ist ein würdiges; ein Teil besucht auch den Nachmittagsgottesdienst.

In Hirschneuses sind keine besonderen Feiern für einzelne Altersklassen, wie für Alte und Gebrechliche eingeführt; ein Versuch erwies sich als fruchtlos.

Krankenkommunionen werden begehrt. In der Darreichung des heiligen Abendmahls bei Kranken findet sich aus dem Jahre 1710 der Ausdruck „ist providieret worden“. Die Zurüstung ist würdig: weißgedeckter Tisch mit 1-2 Lichtern. Die Zeit ist verschieden; sie richtet sich gewöhnlich nach dem Bedürfnis und Zustand des Kranken. Die Form ist agendarisch. Krankenkommunionengebühren werden nur in Kirchfarnbach erhoben; in Hirschneuses sind die Gebühren wenigstens für den Geistlichen abgelöst.

Besondere Sitten und Gebräuche: keine.

8. Tod und Begräbnis

Die Matrikel Bd. III enthält die älteste aus dem Jahre 1709 stammende Läutordnung bei auswärtigen Leichen. Läuten in der Todesstunde ist hierorts nicht üblich, ebensowenig auch die Feier der Aussegnung. Die Form der kirchlichen Beerdigung ist agendarisch: entweder bloße Einsegnung siehe Agende S. 139 - oder Einsegnung mit Grab-

vermahnung und nachfolgendem Predigtgottesdienst - siehe Agende S. 121, 125. Der Grabvermahnung schließt sich Gebet und Vaterunser an, dann unter Gesang Einsenken des Sarges - Einsegnung - Segen - siehe amtlicher Wegweiser S. 18 ff. Einsegnungen von Kindern finden mit dem 11Uhr-Läuten in Begleitung des Kantors und des Kreuzträgers statt; bei Predigtgleichen ist auch das herkömmliche Geleite üblich: in KirCHFarrnbach, Oberndorf und Hirschneuses vom Sterbehaus aus; die Leichen werden hier durch Träger abgeholt. Das Abholen der Leichen durch den Chor in Oberndorf wird bereits i. J. 1770 - siehe Kommunikantenregister - erwähnt. Bei Beerdigungen aus den anderen Ortschaften werden die Särge mittelst Fuhrwerk herbeigeschafft und vor der Lauerischen Gastwirtschaft abgestellt. Von da aus bewegt sich der Zug unter Vorantritt des Chors nach dem Friedhof. In KirCHFarrnbach und Hirschneuses werden auf Wunsch bei den Predigtgleichen in der Kirche, woselbst auch der Lebenslauf verlesen wird, Lieder aus der Missionsharfe durch einen Sängerkor vorgetragen.

Die Gemeinde beteiligt sich an Beerdigungen: auf ergangener Einladung hin sehr zahlreich; die Haltung der Leidtragenden ist eine würdige.

Leichentrunk besteht noch, wenn auch ohne verderbliche Auswüchse.

Leichenverbrennung ist unbekannt.

Hinsichtlich der Beerdigung von Selbstmördern siehe Kirchenvorstandsprotokoll v. 19. Sept. 1909:

„I. Ist die Tat bei einer durch Krankheit nachgewiesenen geistigen Umnachtung geschehen, in welchem Fall auch ein ärztliches Zeugnis verlangt werden kann, so sind auf Wunsch die vollen kirchlichen Ehren zu gewähren - ohne Vorläuten.

II. In schroffen Fällen bleibt die Beerdigung auf die Zeit um 12 Uhr mittags beschränkt - auf Wunsch unter Assistenz des Geistlichen ohne Chor und Grabrede lediglich mit Gebet.

III. In zweifelhaften Fällen - auch hier kann ärztliches Zeugnis verlangt werden - wird der Sarg am Eingang des Friedhofs und zwar auf der Seite, wo das Grab liegt, von dem Geistlichen mit dem Chor und dem Kreuz empfangen; nach Absingen eines passenden Verses wird unter Geläute von 3 Glocken und unter Gesang an das Grab gezogen, woselbst auf Wunsch eine Grabrede gehalten wird. Das Vorläuten unterbleibt.

Die Einsegnung hängt in allen Fällen von dem Geistlichen ab.“

Eine besondere Sitte bei Beerdigungen ist die Überreichung einer Zitrone an Pfarrer und Kantor.

9. Gottesdienst und Seelsorge etc.: -

10. Kindergottesdienste: -

11. Freie Veranstaltungen:

Mit Gemeindeabenden in der Form von Lichtbildervorträgen wurde zum 1. Mal i. J. 1912

(127)

ein Versuch gemacht; in Kirchfarnbach fanden deren drei, in Hirschneuses einer statt. Der Versuch ermuntert zur Wiederholung.

Religiosität und Sittlichkeit des Gemeindelebens.

1. Religiosität.

a. Die Volksart nach ihrem Geistes- und Gemütsanlagen etc.

Den Bewohnern der hiesigen Gegend eignet eine streng konservative Volksart sowohl nach der guten wie nach der schlimmen Seite. Religiöses Interesse findet sich allenthalben; ja man kann gar dazu von einer aufrichtigen Liebe zur Kirche reden. Dem aber steht bei nicht wenigen eine nicht zu leugnende geistige Trägheit gegenüber, die sich gegen alle Erweckungsversuche ablehnend verhält. Wie es vor Zeiten war, so auch heute noch: „wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen.“ Diese geistige Trägheit steigert sich da und dort zu geistiger Gleichgültigkeit und zu geistigem Stumpfsinn. Materieller Sinn, der Todfeind aller geistigen Regungen, sucht mehr und mehr auch auf dem Lande den Boden zu gewinnen. Daß die Pflege der Religiosität bei einem nur wenig vorbereiteten Boden keinen leichten Stand hat, ist klar. Und doch fehlt es bei all diesen unerfreulichen Erscheinungen nicht an mancherlei Kanälen, welche in die Tiefe des menschlichen Herzens führen, dasselbe anzuregen und zu erwärmen. Auch für die hiesige Gemeinde steht das Wort der Offenbarung St. J. Kap. 3.8. geschrieben: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür und niemand kann sie zuschließen.“ Es beruht

für den Träger des geistlichen Amtes auf persönlichem Geschick, die Zurückhaltung, das typische Mißtrauen der bäuerlichen Bevölkerung zu überwinden und so Eingang in die Herzen zu finden. Neben der Härte, die das Gemüt unseres Landvolkes beherrscht, ist doch wieder eine gewisse Gutmütigkeit, ein geradezu weicher, mitleidvoller Sinn unverkennbar; neben schroffer Rücksichtslosigkeit, die zur Erreichung ihrer Zwecke in der Wahl ihrer Mittel gar nicht wählerisch ist, und oft zur größten Ungerechtigkeit greift, findet sich die feigste Nachgiebigkeit da, wo man einen Schaden für sich fürchtet. Dazu kommt, daß man für die Fehler anderer ein überaus scharfes Auge hat, während man von einer Einkehr bei sich selbst weit entfernt ist.

Schwer ist es, sich über den Aberglauben auszusprechen, der die Finsternis liebt und das Licht haßt. Der Aberglaube zwingt die Eheleute, am Freitag nachmittag den Bund der Ehe zu schließen; der Aberglaube hängt sich an den zu Boden fallenden Strohbund, auf welchem der aus einer eingepfarrten Ortschaft mittelst Fuhrwerk beförderte Sarg gestanden hat. Der Aberglaube sucht Hilfe in dem „Brauchen“ da, wo ärztliche Hilfe nicht gleich zum Ziele führt.

Gott selbst lebt in den Gedanken des Landvolkes als „der Himmelsvater“, der die Tage und Geschieke der Menschen lenkt. Das Vertrauen zu seiner All-

macht wurzelt tief in den Herzen; er ist auch der Spender alles Guten. Wohl weiß man auch seine Gnade durch Christum zu würdigen, nach welcher er den reumütigen Sünder in seine Vaterarme aufnimmt.

b. Die Religiosität in den Formen der Kirchlichkeit etc.

Jahr	Seelenzahl	Geborene							
		Lebendgeborene				Totgeborene			Die Unehe-lichen be-tragen % d. Geborenen
		ehel.	unehel.	i.S.	geb	ehel.	unehel.	i.S.	
1901	929	28	4	32	32	2	-	2	11
1902	929	29	4	33	33	-	-	-	12
1903	929	29	2	31	31	2	2	4	11
1904	967	35	2	37	37	1	-	1	5
1905	967	25	5	29	29	2	-	2	15
1906	967	31	3	34	34	2	-	2	8
1907	967	25	6	31	31	-	-	-	19
1908	967	30	4	34	34	2	-	2	11
1909	967	19	3	22	22	1	-	1	13
1910	982	29	6	35	35	-	-	-	17

Jahr	Konfirmierte u. neu ein- oder ausgetretene Mitglieder						Geschl. Ehen* Paare	Gestorben			tot-geb. geson-dert
	Konfirmierte			Durch Kon-fessions-wechsel		über-haupt ohne totgeb.		hier-unter Selbst-mörder	Sa. der kirchl. Beerdi-gungen		
	m.	w.	i.S.	neu eingetr.	aus-getr.						
1901	12	8	20			3	23		23	2	
1902	12	8	20			7	27		27		
1903	4	11	15			12	20		20	4	
1904	6	14	20			10	22		22	1	
1905	10	12	22			8	25	2	25	2	
1906	9	14	23		1	7	12		12	2	
1907	10	10	20		1	3	18		18		
1908	13	19	32			6	19	1	19	2	
1909	12	15	27			9	18	1	18	1	
1910	7	14	21			7	24		24		

* Keine Paare von 1901 bis 1910: Evang. mit Nicht-Evang.; keine Geschiedenen

(131)

Jahr	Kommunikanten			Die Kommunikanten betragen % der Seelenzahl
	männl.	weibl.	Summa	
1901	467	538	1005	108
1902	471	514	985	106
1903	475	589	1064	115
1904	453	557	1010	104
1905	470	531	1001	103
1906	472	553	1025	105
1907	451	518	969	100
1908	430	494	924	95
1909	462	541	1003	103
1910	438	536	974	99

Jahr	Seelen- zahl	Klingelsack		Kollekten		Opfer und Verehrungen		Pro Kopf	
		Mark	Pfennig	Mark	Pfennig	Mark	Pfennig	Mark	Pfennig
1901	929	127	93	50	10	268	82		48
1902	929	120	55	44	35	263	12		64
1903	929	121	10	53	20	367	02		54
1904	967	131	78	100	85	392	05		67
1905	967	133	45	83	50	363	00		60
1906	967	133	50	85	10	445	85		69
1907	967	153	35	78	80	396	10		65
1908	967	138	64	85	75	346	05		58
1909	967	145	89	61	50	710	99		95
1910	982	150	73	68	50	649	48		88

Der Kirchenbesuch erscheint gering angesichts der Größe der Kirche und der Kirchengemeinde und doch wieder gut, wenn die Verhältnisse der letzteren in Betracht gezogen werden, besser im Herbst, Winter und Frühjahr, sehr gut an den Festtagen. Dagegen ist als Folge der Zeit des Sonntagsunterrichts der geringe Kirchenbesuch von seiten der christenlehrepflichtigen Jugend zu beklagen; ein regerer Besuch ist nur von einer Verlegung der Fortbildungsschule auf den Werktag zu erwarten. Nachteilig wirkt auf den Kirchenbesuch die exponierte Lage der Pfarrkirche, welche an der äußersten Peripherie der Kirchengemeinde steht; am Ort befinden sich nur

216 Seelen, alle übrigen sind auswärts. Die Bewohner von Dippoldsberg, Meiersberg und teilweise Altkatterbach besuchen von jeher häufig die ihnen um mehr als die Hälfte Wegs nähergelegene Kirche in Wilhermsdorf; die Gemeindeglieder von Hirschneuses, welche in Neuhof eingeschriebene Kirchenstühle besitzen und dort zur Kirche gehen, kommen für den Kirchenbesuch in Kirchfarnbach um so wenig in Betracht; wiewohl bei dem Neubau der hiesigen Kirche hinsichtlich der Größe und der Plätze auch auf Hirschneuses Rücksicht genommen wurde. Unter diesen Umständen ist der Entgang von Klingelsackeinlagen sowie an sonstigen Gaben und Opfern für die hiesige Kirchengemeinde nicht unbeträchtlich. Freilich fehlt es auch nicht an solchen, die das Jahr über nur selten den Weg zu ihrer Kirche finden. Einen sehr geringen Besuch weisen in Kirchfarnbach von seiten der Erwachsenen die wöchentlichen Betstunden sowie die Christenlehren auf. Die Passionsgottesdienste sollten von den Männern ebenfalls besser besucht werden, der Besuch der abendlichen Bibelstunden im Winter dagegen kann wieder ein erfreulicher genannt werden.

Hirschneuses bietet stets eine vollbesetzte Kirche; auch die Nebengottesdienste wie Betstunden und Christenlehre sind von Erwachsenen recht gut besucht.

Neue selbständige Stiftungen für die Kirche sind nicht angefallen.

Häusliches Gebetsleben, Morgen - und Abendsegens, sind in vielen Häusern in Übung. Mütter lehren ihre Kinder vor dem Zubettgehen die Hände falten. Auch das Tischgebet ist in vielen Familien üblich. Kranke trifft man kaum, ohne daß sie ein Gebetbuch (Stark) in der Nähe ihres Krankenbettes liegen haben. Viele die aus irgendwelchen Gründen am Sonntag dem Predigtgottesdienst nicht beiwohnen können, lesen zuhause eine Predigt. Irgend ein Predigtbuch wie Caspari findet sich wohl in allen Häusern. Das Sonntagsblatt aus Bayern, in der gesamten Pfarrgemeinde in ca. 120 Exemplaren gelesen, ist den meisten ein unentbehrlicher Hausfreund. In der gleichen Anzahl von Exemplaren wird das Kinderblatt der Neuendettelsauer Mission verteilt, daneben auch einzelne Exemplare Diaspora-, sowie des Nürnberger Missionsblattes, endlich die Flugblätter der Neuendettelsauer Diakonieanstalt.

Weitere christliche Literatur findet sich in den Häusern nicht.

c. Teilnahme an den kirchlichen Wahlen etc.

Die Teilnahme an den kirchlichen Wahlen ist durchgehends eine sehr geringe, mag es sich um die Wahl zum Kirchenvorstand oder zur Kirchenverwaltung handeln. Von einzelnen Mitgliedern kann gesagt werden, daß sie gerne dieser oder jener Körperschaft angehören und auch rege an den zur Besprechung kommenden Fragen im Interesse der Kirche und der Gemeinde mitarbeiten.

Kirchenzucht auszuüben erfordert ein besonderes Geschick, dementsprechend ist dann auch die Aufnahme-Wahl, daß man sich in Erkenntnis seiner Sünde willig unter das züchtigende Wort beugt und sich etwas sagen läßt; aber es fehlt auch nicht an gegenteiligen Erfahrungen.

d. Gemeinschaftswesen etc.

Von dem Gemeinschaftswesen, das hier fremd ist, haben viele Gemeindeglieder eine ganz falsche Vorstellung: die Gemeinschaften werden mit den Sekten auf eine Stufe gestellt.

Mit anderen Konfessionen besteht keine Berührung.

Ab und zu machen sich sektiererische Einflüsse geltend von seiten der Adventisten, Methodisten, auch der „Internationalen Vereinigung ernster Bibelforscher“ durch Verbreitung von Schriften; doch können diese Einflüsse nicht als planmäßig, noch weniger als nachhaltig bezeichnet werden. Unser Landvolk ist im großen und ganzen geistig viel zu träge, denn daß es sich durch solche Einflüsse aus seiner altüberkommenen Ruhe aufscheuchen ließe.

2. Sittlichkeit.

a. Die sozialen und die Erwerbsverhältnisse

Die meisten Bewohner der hiesigen Gegend betreiben als Hauptberuf Landwirtschaft; dazu verursachen die zahlreichen Weiher eine ausgedehnte Fischzucht. Neben dem Großgrundbesitzer findet sich der Kleingütler. Meiersberg und Altkatterbach liefern einzelne Kräfte für die Ziegeleien in Wilhermsdorf und Langenzenn; aber auch diese sog. Frabrikar-

beiter verfügen über ein Anwesen mit Grundbesitz. In Kirchfarnbach besteht eine Schlosserei mit Motorbetrieb, auch andere Handwerker wie Schreiner, Maurer und Schuhmacher sind anzutreffen. Kramläden mit einem äußerst bescheidenen Inventar finden sich in größerer oder geringerer Anzahl in allen Ortschaften, ebenso Mehlschlundungen. An Wirtshäusern ist kein Mangel; die kleine Ortschaft Kirchfarnbach zählt z. B. deren drei.

Im großen und ganzen ist der Besitzstand ein normaler; fast jedes Familienhaupt wohnt mit den Seinen unter einem eigenen Dach. Das Wort „vermieten“ ist ziemlich unbekannt. Von einer Überschuldung der Anwesen kann kaum geredet werden. Durch Fleiß und Arbeitsamkeit ist fast überall ein Emporkommen wahrzunehmen.

In Kirchfarnbach besteht ein der Mittelfränkischen Kreiskassa angeschlossener Darlehenskassenverein, welcher sich über die Kirchengemeinde Kirchfarnbach ausdehnt und allen Sparern Gelegenheit zur Anlage von Spargeldern bietet; diese Gelegenheit wird auch fleißig benützt.

Politisches Parteiwesen kommt nur in der Zeit der Wahlen zur Geltung. Die sogenannten großen Bauern zählen sich zum Bund der Landwirte und sind ebenso wie die Kleinbauern konservativ gerichtet, wählen aber auch, wenn es sein muß, liberal. Für sozialdemokratische Wahlstimmen sind teilweise Kleingütler, die zugleich ein Handwerk be-

treiben, teilweise auch unverständige Bauern verantwortlich zu machen.

Zeitungen werden nicht gerade in allen Häusern gelesen; neben dem „bayerischen Volksfreund“, in wenigen Exemplaren vornehmlich die „Nordbayerische Zeitung“. Die Zeitungen repräsentieren die weltliche Literatur des Landvolkes, welches nach dieser Seite sehr genügsam ist und gerne auf weitere Bildungsmittel irgendwelcher Art verzichtet.

b. Familienleben etc.

Das Eheleben ist ein gutes. Mann und Frau leben in Frieden miteinander. In wenigen Fällen könnten und sollten die Verhältnisse besser sein: hier spielt der Altersunterschied, dort wieder die Prunksucht und in einem anderen Hause die Art der Eheleute selbst eine Rolle. Ehescheidungen sind unbekannt. Daß die Kinderzahl hier zurückgeht, kann nicht behauptet werden. Kinderzucht läßt da und dort zu wünschen übrig. Viele Eltern bringen der Tätigkeit der Kirche und Schule volles Verständnis entgegen. Ausnahmen aber gibt es auch hier, so daß die Kinder, während die Eltern ihrer Arbeit nachgehen, sich selbst überlassen des Tages über ohne Aufsicht umherlaufen und leicht auf Abwege geraten. Von seiten mancher Eltern wird strenge darauf gesehen, daß ihre Kinder nach dem Abendgebetläuten zuhause sind.

Die Wohnungsverhältnisse, die namentlich in älteren Gebäuden trotz Wohnungsgesetz teilweise

recht mangelhaft sind, gehen einer allmählichen Gesundung entgegen. Im allgemeinen herrscht hierzulande alljährlich eine überaus rege Baulust, die auch eine Besserung der Wohnungsverhältnisse mit sich bringt.

Die Klage über den Mangel an Dienstboten ist auch hier zu vernehmen. Die letzteren erfreuen sich eines guten Lohnes und einer großen Selbständigkeit. Der Bauer scheut sich aus Furcht, er könnte sie verlieren, seinen Dienstboten viel vorzuschreiben. Das Ziel für den Dienstbotenwechsel ist Lichtmeß.

c. Soziale Betätigung.

Der Landbewohner fügt sich den bestehenden Rechtsordnungen; ein Freund neuer Gesetze ist er nicht; er will seine Ruhe haben. Auf Zwang läßt er es namentlich bei Einführung neuer Rechtsordnungen ankommen. In eigenen Rechtssachen ist sein Rechtsbewußtsein scharf ausgeprägt; umso verschlossener ist er gegen das Recht des anderen. Prozesse zwischen Nachbarn fehlen nicht; durch mehrere Jahre ziehen sich solche Prozesse. Da wird keine Geldausgabe gescheut, und oft vererbt sich die mit diesen Prozessen verbundene Feindschaft auf spätere Generationen.

Größere Verfehlungen gegen das Strafgesetz sind eine Seltenheit. Dagegen ist über Holzfrevel und Obstdiebstahl zu klagen. Für letzteren können auch die Fremden, welche namentlich Kirchwannbach mit seinen ausgedehnten Obstanlagen besu-

chen, verantwortlich gemacht werden.

Das Übel der Unsittlichkeit zeitigt auch hier seine Früchte. Unbescholtenheit ist durchaus nicht der Schmuck aller Brautpaare. Ziemlich groß ist die Zahl der unehelichen Kinder; diese findet man nicht bloß bei Angehörigen geringen Standes, sondern auch in stolzen Bauernhäusern. Gegen ein Konkubinat erwiesen sich alle Mittel seelsorgerlicher und gesetzlicher Art als vergebens.

Der Wirtshausbesuch beschränkt sich meistens auf Samstag und Sonntag; an den übrigen Tagen finden sich nur wenig Besucher ein. An den Samstagen dehnt sich der Wirtshausbesuch der jungen Leute oft weit über die gesetzliche Polizeistunde aus. Kartenspiel ist nicht gerade häufig.

Einer Einladung der wenigen geselligen Vereine wird willig Folge geleistet. In Kreeb bläst für Kreeb und Umgebung ein Militärverein, in Kirchwannbach besteht ein Gesangsverein.

Das Verhalten gegen Arme, welche Hilfe von der gemeindlichen Armenpflege beanspruchen, ist sehr oft abweisend, hart und verschlossen; dagegen pocht kein Wanderer vergebens an eine Türe.

Kranke finden die ihnen nötige Pflege, wenn auch nicht immer mit der rechten Liebe und Freundlichkeit.

3. Zusammenfassende Beurteilung

Was der hiesigen Gemeinde ganz besonders fehlt ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Verschiedene Gründe äußerlicher Art vermögen diesen Man-

gel zu erklären. Die Kirchengemeinde Kirchfarnbach umfaßte in früheren Jahrhunderten Ortschaften, die politisch in keinem Zusammenhang miteinander standen. Kirchfarnbach mit Dürrnfarnbach gehörten zu dem Fürstentum Ansbach, während alle übrigen Gemeinden „Bayreuthisch“ waren. Diese Trennung hat in der Gegenwart ihre Fortsetzung gefunden in der Zugehörigkeit der betr. Gemeinden zu den Bezirksamtern Fürth und Neustadt a/A. Es ist nicht zu verkennen, daß diese politische Teilung ein Nachteil war und ist für das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches notwendig in einer Kirchengemeinde bestehen soll. Pfarrer und Lehrer klagen am Anfang des 19. Jahrhunderts in den Schuljahresberichten (Arch. C III a 4) über das geringe Interesse, welches gerade die Bayreuthischen Ortschaften der Schule in Kirchfarnbach entgegenbringen. Schon in jenen Zeiten wurde die Einheit vermißt. Ebenso fällt die ungünstige Lage der Pfarrkirche in die Waagschale; dazu kommt die Nähe von Wilhermsdorf und Neuhof und schließlich eine unnatürliche Teilung der Gemeinde in zwei Hälften durch größere Waldstrecken und Weiher.

So sehr innerhalb einer Gemeinde ein gesunder konservativer Sinn als eine Stütze des gemeindlichen Lebens zu begrüßen ist, so wenig darf doch auch die Gefahr verkannt werden, die in dem Konservatismus liegt: er kann leicht in einer Gemeinde eine gewisse Stagnation auch auf dem Gebiet des religiös sitt-

lichen Lebens hervorrufen. Daß bis zu einem bestimmten Grad diese Stagnation in der Gemeinde Kirchlarnbach vorhanden ist, kann nicht geleugnet werden. Man begnügt sich mit Halbheit und Lauheit; dem natürlichen Menschen fällt es schwer, sich völlig sein ganzes Herz und Leben dem Einfluß des göttlichen Wortes zu erschließen; alles nur bis zu einer gewissen Grenze, sodaß es zu keiner rechten Vertiefung christlichen Wesens kommen kann. Altüberkommenen Sitten und Gebräuche auch schlimmer Art, die alten Schäden schleppt man weiter ohne sich darüber sonderliche Gedanken zu machen. Religiosität und Kirchlichkeit gelten als Dinge, die eben auch mit zum Leben gehören. Man ist zufrieden mit dem religiösen Besitz, über den man zu verfügen glaubt, ohne mehr zu begehren. Man läßt ruhig die Arbeit der Kirche an sich geschehen, man läßt seine Kinder taufen, läßt sie in christlichem Sinn und Geist erziehen, läßt sich kirchlich trauen, läßt sich von dem Geistlichen Gottes Wort predigen, läßt sich das h. Abendmahl im Jahr ein- oder zweimal reichen etc., aber bei alledem fehlt die eigene Aktivität. Christlicher Liebstätigkeit bringt man im allgemeinen nur wenig Verständnis entgegen; teils hat man keinen Sinn für Bestrebungen dieser Art, teils ist der Geiz daran schuld, teils die Gewohnheit, nur bei ganz besonderen Gelegenheiten zu geben.

Zu alledem kommen auch andere sich von außen

her geltend machende Einflüsse. Nicht bloß einmal wurde dem Verfasser gegenüber, wenn auch in der Aufregung erklärt: „Religion und dergleichen ist heutzutage Nebensache; mein Kind soll tüchtig arbeiten, meinewegen schreiben, lesen und rechnen lernen; in die Kirche braucht es nicht.“ Das ist der Geist, der aus den Städten auch auf das Land hinausgetragen wird. Was soll da die Arbeit der Kirche an Kindern, in welche zuhause das Gift der alle kirchliche Arbeit abtötenden Weltanschauung eines öden Materialismus gesenkt wird.

Die hiesige Gegend kann infolge der in nächster Nähe vorhandenen und manche Arbeitskräfte an sich ziehende Arbeitsstätten wie Ziegeleien, Pinselabriken etc. durchaus nicht als von sozialdemokratischen Einflüssen unberührt bezeichnet werden.

Beklagenswert ist, daß der Pfarrsitz so sehr exponiert ist. Die nicht gerade kleine Pfarrgemeinde, von der nur wenig Gemeindeglieder in Kirchfarnbach wohnen, dehnt sich über acht zerstreut liegende Ortschaften aus - kein geringes Hindernis für die unabweisbare Pflicht des Geistlichen, mit seiner Gemeinde in steter Föhlung zu bleiben.

Die exponierte Lage des Pfarrsitzes und die natürliche Zerrissenheit der hiesigen Kirchengemeinde hindert auch eine intensivere Pflege der konfirmierten Jugend. Auf dem Lande käme für diese Tätigkeit lediglich die Zeit des Winters sowie der Sonn-

tag in Betracht. Aber wie soll es möglich sein, z.B. die konfirmierte Jugend des Schulsprengels Dippoldsberg, welche ca. $\frac{3}{4}$ Stunden vom Pfarrsitz entfernt ist und z.Zt. am Sonntag von 12 - 3 Uhr der Fortbildungsschule anzuwohnen hat, an dem gleichen Tage noch in anderer Weise zu beeinflussen? Dabei will die Notwendigkeit der Pflege der konfirmierten Jugend auch auf dem Lande keineswegs bestritten werden. Wie viel leichter läßt sich diese Pflege da ermöglichen, wo der Geistliche an Ort und Stelle über eine größere Gemeinde verfügt.

Die vielen Märkte der hiesigen Gegend sowie die in einer jeden Ortschaft üblichen sogenannten Kirchweihen wirken gleichfalls nachteilig auf das kirchliche und religiös-sittliche Leben. Wie tief materieller Sinn die Herzen erfassen kann, sei durch folgendes Beispiel beleuchtet. Die von hier aus i. J. 1910/11 erfolgte Verwesung der benachbarten erledigten Pfarrstelle Seubersdorf im Nebenamt brachte hie und da auch eine Änderung hinsichtlich des Beginnes des Sonntagsvormittagsgottesdienstes in Kirchfarnbach mit sich. Ein Gastwirt beklagte sich darüber, daß diese Änderung seinem Gewerbe schädlich sei. Die Kirche ist demnach dazu da, dem Wirtshaus Zutreiberdienste zu leisten.

Soviel über die hemmenden Einflüsse innerer und äußerer Art, welche dem religiös-sittlichen Stand und Leben der hiesigen Gemeinde nur zu

deutlich ihre Spuren aufdrücken.

Doch sind auch der Lichtseiten nicht wenige. So weit diese nicht schon sich in früher Gesagtem zeigten, sei besonders folgendes hervorgehoben:

An guten Elementen ist in der hiesigen Gemeinde kein Mangel. Hier muß der Geistliche durch unerläßliche persönliche Fühlungnahme und Beeinflussung anknüpfen, um im Sinne dessen zu wirken, der ihn zu seinem Amte berufen hat.

Es erfreut die Wahrnehmung, wie Sonntag für Sonntag aus einem entlegenen Einzelhaus des Pfarrbezirks drei Familienglieder in ihre Kirche kommen. Ja es fehlt durchaus nicht an sehr fleißigen Kirchenbesuchern, die wenn sich Gelegenheit bietet, selbst dreimal des Tages ihr Gotteshaus aufsuchen, auch wenn sie auswärts wohnen. Daran spricht doch eine deutliche Liebe zur Kirche, eine Liebe, die gewiß auf dem Worte Gottes und der Verkündigung derselben gilt. Mit Aufmerksamkeit folgt die Gemeinde der Predigt. Gerade an Krankenbetten findet der Geistliche an religiösen Werken oft mehr, als er erwartet, Freudigkeit am Gebet und an Gottes Wort, Dankbarkeit für die Worte des Trostes, ein kindliches Gottvertrauen, bußfertige Demut.

Ebenso erfreulich ist die Aufmerksamkeit, mit der die Christenlehrepflichtigen im allgemeinen den Unterricht beiwohnen.

Es zeugt trotz des beklagten Mangels an einem rechten Verständnis für christliche Liebestätigkeit von einem Wirken des göttlichen Geistes auch in den Herzen der hiesigen Gemeinde, wenn ein Gemeindeglied für „Wo am nötigsten“ eine Gabe übergibt mit der Bestimmung, von dieser Gabe nicht viel Aufhebens zu machen, „denn des Herren Wille ist: die linke Hand nicht wissen zu lassen, was die rechte tut“, oder wenn ein anderes Gemeindeglied im Frühjahr eine Gabe opfert an Dankbarkeit für die fruchtbare Witterung. Dann wieder glaubte eine Frau bei der Zubereitung des heiligen Abendmahles für einen erkrankten Hausgenossen etwas versäumt zu haben – ein Gedanke, der ihr keine Ruhe läßt und sie schließlich zu ihrem Seelsorger mit der Bitte um Rat treibt.

Ebensowenig darf in einer Zeit des Niedergangs der Religiosität in Stadt und Land übersehen werden, daß die kirchliche Sitte in der hiesigen Gemeinde bedingt Kraft und Geltung besitzt. Verschmähungen irgendwelcher Art kommen nicht vor.

Dem Träger des geistlichen Amtes begegnet man durchweg mit Freundlichkeit und Ehrerbietung.

Lauter Momente, die doch auch mancherlei Seiten in dem Leben der hiesigen Gemeinde hervortreten lassen und nicht verkannt werden dürfen. Momente, die aber auch geeignet sind, die Arbeitsfreu-

(146)

digkeit eines Dienens am Wort stets von neuem zu beleben. Gottlob, daß dieser auch nach einer besseren und zwar unversieglige Quelle der Kraft und Freudigkeit zur Ausrichtung seines Amtes kennt und besitzt in dem Worte, das er zu verkündigen hat.

Der Bischof der Kirche segne das auch inmitten der Kirchengemeinde Kirchfarnbach zu seiner Ehre ausgerichtete Amt! Er sei mit dem Hirten und der Herde jetzt und in späteren Zeiten! Er segne beide aus der Fülle seiner Gnade, daß der Bau seiner Kirche auch in dieser Gemeinde mehr und mehr wachse zu einem heiligen Tempel in dem Herrn“!

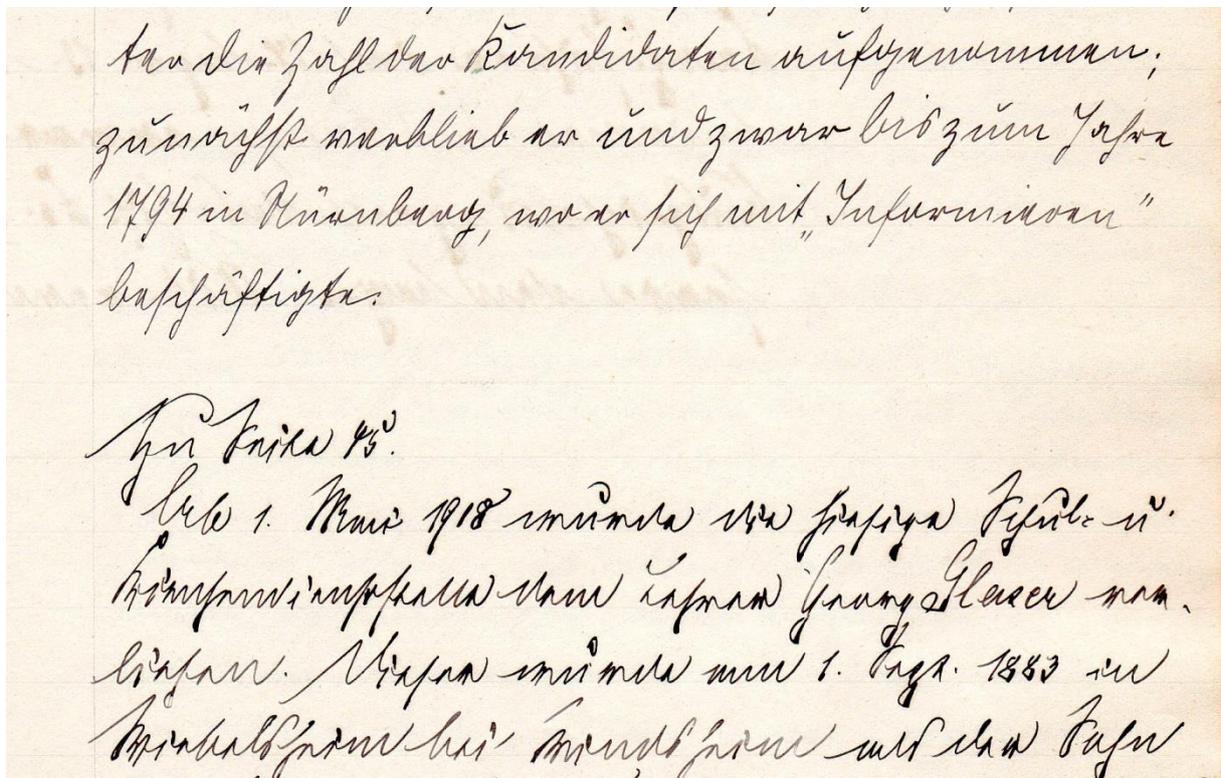
Nachträge.

Zu Seite 31. 19:

Joh. Gg. Weber, Sohn des Schulmeisters Christoph Philipp Weber und dessen Ehefrau Marie Margaretha geb. Vorholzer aus Schopfloch, besuchte von 1773 - 78 das Alumneum zu Marktbreit, von 1779 - 81 die Schule zu St. Lorenz in Nürnberg. I. J. 1781 bezog er die Universität Erlangen und wurde nach bestandener Prüfung i. J. 1784 unter die Zahl der Kandidaten aufgenommen; zunächst verblieb er und zwar bis zum Jahre 1794 in Nürnberg, wo er sich mit „Informieren“ beschäftigte.

Zu Seite 45.

Ab 1. Mai 1918 wurde die hiesige Schule u. Kirchendienststelle dem Lehrer Georg Glaser verliehen. Dieser wurde am 1. Sept. 1883 in Wiebelsheim bei Windsheim als der Sohn des Pfarrers Wilh. Glaser u. dessen Ehefrau Johanna geb. Geger geboren u. besuchte das Seminar zu Altdorf, das er i. J. 1904 absolvierte. Nachdem er i. J. 1904/05 als Einj(ähriger) Freiw(illiger) seiner Militärflicht genügt hatte, fand er in Büchenbach Verwendung als Hilfslehrer, danach wurde er Schulverweser in Binswang. u. Langenthalheim. Nach bestandener Einstellungsprüfung i. J. 1911 wurde ihm i.J. 1912 die Schulstelle



Schriftvergleich: oben Schreiber des Duplikats der Allgemeinen Pfarrbeschreibung, unten Originalhandschrift von Pfarrer Wilhelm Dietzfelbinger

(148)

Wasserberndorf verliehen. Hier verehelichte er sich mit Margaretha Pinzenscham aus Mkt. Dachsbad, Tochter des Bauern Andreas Pinzenscham u. dessen Ehefrau Margaretha, geb. Bauer. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, von denen zwei am Leben sind. Mit Ausbruch des Krieges rückte er als Unteroffizier bei dem 5. bayer. Ers. Inf. Reg. ein; später wurde er zum Leutnant u. Komp. Führer im 14. bzw. 13. bayer. Inf. Reg. befördert. Im Kriege erwarb er sich als Auszeichnungen das Eis. Kr. II. u. I. Kl., sowie den bayer. Militärverdienstorden 4. Kl.

149.

Nachträge über die Pfarrer in Kirchfarnbach.

29. Pfarrer Georg König, als Pfarrer in Kirchfarnbach gezogen am 29. März 1926; in der Zeit vom 1. Okt. 1925 - 31. März 1926 wurde die Pfarrei Kirchfarnbach verwest von Pfarrer Alt in Seubersdorf. Am Gründonnerstag den 1. April 1926 vollzog Pf. König mit der Abendmahlsfeier in Kirchfarnbach seine erste Amtshandlung.

Pfarrer Georg König war geboren am 4. Aug. 1876 in Nürnberg als das achte Kind der Bäckermeisterseheleute Georg König (gebürtig aus Burgfarnbach) und Margaretha geb. Ortel (gebürtig aus Habernhof bei Uttenreuth). Georg König war ein Zwillingsskind, sein Zwillingssbruder Leonhard König war der spätere (1937 verstorbene) Pfarrer in Bayreuth. Von den acht Geschwistern studierten zwei Theologie und zwei Schwestern wurden Diakonissen im Verband des Neuendettelsauer Mutterhauses.

In den Jahren 1882 - 85 besuchte Georg König die Volksschule Nürnberg und von 1885 - 1894 das alte (jetzt Melanchthons-) Gymnasium in Nürnberg, welches er 1894 erfolgreich absolvierte. In den Jahren 1894 widmete er sich dem Studium der Theologie in Erlangen, schloß sich dort der christlichen Studentenverbindung Uttenreuthia an. Im ersten Studienjahre 1894/95 leistete er zugleich seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim 19. Inf. Regt. Genüge. Im 4. Semester (Sommer 1896) bezog er die Universität Halle und setzte sein Studium im 5. u. 6. Semester in Leipzig fort. Seine beiden letzten Semester 1897/98 verbrachte er wieder in Erlangen. Im Jahre 1898 bestand er die theologische Aufnahmeprüfung in Ansbach und war dann in verschiedenen Stellungen als Vikar und Verweser tätig, nachdem er am Epiphaniastag 1899 (6. Jan.) in Bayreuth durch H. Kat. Schick ordiniert worden war. Unter anderem auch Vikar in Hof bei H. Pfarrer Burger und nach seiner im Jahre 1902 bestandenen Anstellungsprüfung noch erster Stadtvikar.

Nachträge über die Pfarrer in Kirchfarnbach

29. Pfarrer Georg König, als Pfarrer in Kirchfarnbach gezogen am 29. März 1926; in der Zeit vom 1. Okt. 1925 - 31. März 1926 wurde die Pfarrei Kirchfarnbach verwest von Pfarrer Alt in Seubersdorf. Am Gründonnerstag den 1. April 1926 vollzog Pf. König mit der Abendmahlsfeier in Kirchfarnbach seine erste Amtshandlung.

Pfarrer Georg König war geboren am 4. Aug. 1876 in Nürnberg als das achte Kind der Bäckermeisterseheleute Georg König (gebürtig aus Burgfarnbach) und Margaretha geb. Ortel (gebürtig aus Habernhof bei Uttenreuth). Georg König war ein Zwillingsskind, sein Zwillingssbruder Leonhard König war der spätere (1937 verstorbene) Pfarrer in Bayreuth. Von den acht Geschwistern studierten zwei Theologie und zwei Schwestern wurden Diakonissen im Verband des Neuendettelsauer Mutterhauses.

In den Jahren 1882 - 85 besuchte Georg König die Volksschule Nürnberg und von 1885 - 1894 das alte (jetzt Melanchthons-) Gymnasium in Nürnberg, welches er 1894 erfolgreich absolvierte. In den Jahren 1894 widmete er sich dem Studium der Theologie in Erlangen, schloß sich dort der christlichen Studentenverbindung Uttenreuthia an. Im ersten Studienjahre 1894/95 leistete er zugleich seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim 19. Inf. Regt. Genüge. Im 4. Semester (Sommer 1896) bezog er die Universität Halle und setzte sein Studium im 5. u. 6. Semester in Leipzig fort. Seine beiden letzten Semester 1897/98 verbrachte er wieder in Erlangen. Im Jahre 1898 bestand er die theologische Aufnahmeprüfung in Ansbach und war dann in verschiedenen Stellungen als Vikar und Verweser tätig, nachdem er am Epiphaniastag 1899 (6. Jan.) in Bayreuth durch H. Kat. Schick ordiniert worden war. Unter anderem auch Vikar in Hof bei H. Pfarrer Burger und nach seiner im Jahre 1902 bestandenen Anstellungsprüfung noch erster Stadtvikar.

Im Jahre 1906 wurde Pfarrer König durch die Freiherrl. Stein'sche Patronatsherrschaft auf die Pfarrstelle Kappershausen Dest. Rebhausen präsentiert und ernannt, welche er zunächst (1. 2.- 31. 8. 1907) als Verweser und dann bis zum 31. 3. 1917 als Pfarrer versah.

Am 15. Febr. 1911 verehelichte sich Pfarrer Gg. König mit Luise Francke, Tochter des Kgl. Baurates Adolf Francke, einer Nachkommnin des August Hermann Francke. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen eines nach wenigen Tagen verstarb; drei Kinder wurden ihm in Kappershausen, eines in Memmelsdorf geboren.

Am 1. April 1917 bis 31. März 1926 war Pfarrer König in Memmelsdorf in Unterfranken.

Am 23. Nov. 1925 wurde er als Pfarrer nach Kirchlarnbach ernannt, wo er am 2. Osterfeiertag durch Herrn Dekan Hilpmann von Mkt. Erlbach unter Assistenz des Herrn Krause - Diethofen und Pfarrer Alt - Seubersdorf in sein Amt eingesetzt wurde.

(frei)

(150)

(151)

Nachträge für die Zeit 1926

1926:

Im Sept. 1926 (5. Sept. = 14. Sonntag nach Trinitatis) wurde in Kirchfarnbach ein örtliches Missionsfest gehalten, bei welchem Herr Missionar und Pfarrer Dr. Bauer von der Leipziger Mission predigte (in Hirschneuses und in Kirchfarnbach), nachmittags Christenlehre und abends Lichtbilder-Vortrag hielt. Die Gesamt-Einnahmen beliefen sich mit dem Ertrag aus dem Verkauf von Missionsschriften auf etwas mehr als 100 M!

Im November 1926 Lichtbilder-Vortrag über Luthers Leben in der großen Amtsstube des Pfarrhauses für die Jugend.

1927:

Im April 1927 wurde die Schulstelle Hirschneuses durch Lehrer August Göß besetzt, der sie bis September 1936 inne hatte.

Im Sommer 1927 wurde für das Pfarrhaus Kirchfarnbach eine Rohrleitung zum Pfarrbrunnen in der Waschküche gelegt mit einer Saug- und Druckleitung, durch welche das Wasser bis in die Küche befördert werden konnte. Die Kosten wurden von Herrn Pfarrer König zunächst persönlich gedeckt und dann von den Überschüssen der Kirchfarnbacher Stiftungskassa zurückgezahlt. Letzte Rückzahlung siehe Kirchenstift-Rechnung 1934/35.

Am Reformations-Fest 1927 wurde abends im Saale des Gasthauses Vogel ein Lichtbilder-Vortrag über Luthers Leben von Herrn Pfarrer König gehalten.

Am 3. Advent-Sonntag: Lokalfest für Innere Mission mit Predigt und Lichtbilder-Vortrag des Herrn Missionars und Präfekten Pätzig aus Rummelsberg.

1928:

Sonntag Estomihi (29. Febr.) örtliches Missionsfest mit Predigt, Christenlehre und Lichtbilder-Vortrag von Herrn M. Kannengießer von der Leipziger Mission.

Von den Konfirmanden wurde ein neuer Abendmahlskelch gestiftet. (Wert: 72 M!)

An Ostern trat Lehrer Christian Wolfermann den Schuldienst in der Schule zu Dippoldsberg an.

Am 16. April kam der Schüler Georg Enzner (Sohn des Bauern Leonhard Enzner) aus Kirchfarnbach in das Progymnasium und Pfarrweisenhaus Windsbach, nachdem ihn Pfarrer König ein Jahr lang zur Aufnahme in die 3. Klasse des Progymnasiums vorbereitet hatte. Er bestand und lernte sehr gut. (Im Jahr 1932 kam er an das Gymnasium nach Fürth und 1935 als stud. theol. nach Erlangen!)

Im Sommer 1928 Sammlung für die Einrichtung des elektrischen Lichtes in der Kirche zu Kirchfarnbach. Die Sammlung ergab in Sa: 647,50 M. Die Kosten betrafen sich auf über 990 M, - der Fehlbetrag soll durch Überschüsse des Klingelbeutel-Ertrags gedeckt werden.

Am Sonntag nach dem Reformationsfest (11. November) Zwischenvisitation durch H. Dekan Hilpmann mit Christenlehre in Hirschneuses.

(152)

Am 24. Sonntag nach Trinitatis. (14 Tage nach dem Reformationsfest 18. Nov.) war ein großer Fest- und Freudentag für die Gemeinde: Die elektrische Beleuchtung der Kirche war fertiggestellt; zugleich war Missions-Festtag: Missionar Stürzenhofecker von der Rouland - Mission hielt Predigt, Christenlehre und Lichtbilder - Vortrag, und – das alte Ehepaar Hunger feierte sein goldenes Ehejubiläum. Die Sammlung für die Mission ergab über 55 M.

1929:

Der Winter 1928/29 war der kälteste, den überhaupt jemand erlebt hatte. Es wurden Anfang Februar 27 Grad Kälte gemessen. – Unmittelbar vor dieser Kälte wurde in Kirchfarnbach der Luther-Film vorgeführt, nachmittags für die Schuljugend, abends für die Erwachsenen. Die Einnahmen an Eintrittsgeldern und von Gaben betragen zusammen 231,46 M! – In diesem Frühjahr wurden noch weitere Filme vorgeführt: Sonntag Palmarum der O. und Wichern-Haus-Film: Sprechende Hände! – Und hätte der Liebe nicht!

Die Konfirmanden stifteten drei neue Opferbüchsen in der Kirche; in Hirschneuses von der Familie Heindel zwei neue Opferteller gestiftet.-
Im Herbst 1929 verließ Hauptlehrer Glaser die hiesige Gemeinde; er kam nach Velden über Hersbruck; dort war er aber nur noch 1½ Jahre tätig. Ein vernachlässigtes Mittelohrleiden zog eine Gehirnarterienverkalkung nach sich, die Ostern 1931 seinen Tod zur Folge hatte. Am 1. Oktober 1929 bis 1. Februar 1930 war der Aushilfslehrer Georg Wagner hier.

Am Reformationsfest 1929 war nochmals Lichtbilder-Vortrag über Luthers Leben in der Kirche; 14 Tage später, 25. Sonntag nach Trinitatis, wurde ein Familien-Abend des Evangelischen Bundes gehalten mit Vortrag des Herrn Höfler aus Nürnberg.

1930:

Mit dem 1. Jan. 1930 wurde das neue Gesangbuch in unserer Gemeinde in Gebrauch genommen.

Am 2. Sonntag nach Epiphania (19. Januar) wurde von der Evangelischen Bildkammer in Nürnberg der Film: „Wunden der Schöpfung“ vorgeführt und am 27. Februar der Missionsfilm: „Andreas, der Sohn des Zauberers.“

Am Konfirmations-Sonntag, 28. April wurde von den Eltern der Konfirmanden Schwarz (Peter Schwarz – Dippoldsberg) ein neues Antependium für den Altar (das Lamm Gottes) und für das Kanzelpult gestiftet.

Ende Januar war Herr Dekan Rahm von Mkt.-Erlbach aufgezoogen und in Kirchfarnbach Lehrer Konrad Göppner, gebürtig aus Nürnberg. – Im Mai 1930 wurde vom Landesverein für Innere Mission die Ev. Sterbe-Vorsorge in unseren Gemeinden verbreitet.

Im Herbst 1930 wurde auf eigene persönliche Rechnung des Pf. König in der Waschküche des Pfarrhauses eine Motorpumpe aufgestellt. Gesamtkosten 1500 M.

(153)

Am 3. Advent-Sonntag wurde in der Kirche ein Lichtbilder-Vortrag gehalten über das Leben Jesu und über die Mission in Indien (Unter den Palmen Indiens).

1931:

Am 3. Sonntag nach Epiphania war Miss. Insp. Speck in der hiesigen Gemeinde und hielt Predigt und Christenlehre und Lichtbilder-Vortrag in der Kirche.

Am Sonntag Okuli wurde ein Familien-Abend im Saale des Gasthauses Behringer gehalten als Nachfeier zum 400jährigen Gedächtnis der Augustana unter Mitwirkung des Gesangvereins; Vortrag über die Augustana und eine kleine Aufführung, Buchwortspiel.

Die Konfirmanden stifteten drei Blumenvasen in die Kirche, auf den Altar.

1932:

Die Konfirmanden stifteten neue Vorhänge in der Sakristei und eine neue Decke auf den Taufstein.

Am Sonntag Laetare wurde ein Familien-Abend gehalten zur Erinnerung an den Tod Gustav Adolfs vor 300 Jahren, mit einem Vortrag von Pf. König, Gesangsvorträgen des Gesangvereins und Aufführung eines Bühnenspiels: „Die Salzlager.“

Am Reformationsfest wurde ein Familien-Abend mit einem Lichtbilder-Vortrag über Gustav Adolf gehalten; der Vortrag war aber schlecht besucht; die Männer setzten sich lieber unten in die Wirtsstube, statt den Vortrag zu hören und die Lichtbilder zu sehen und Beides war wirklich interessant; darum habe ich mich entschlossen, mit diesen Vorträgen Schluß zu machen und der Gemeinde nichts mehr zu bieten!

Im November wurde durch das Pfarramt wieder wie in den Vorjahren eine Sammlung für das Winterhilfswerk an Lebensmitteln und Erntegaben vorgenommen und der Ertrag durch Lastauto von der Gemeindepflege in Fürth abgeliefert.

Am 4. Advent-Sonntag wieder örtliches Missionsfest mit Schulbesuch, Predigt, Christenlehre und Lichtbildervortrag des H. Missionars Dr. Beyßer[?] von Neuendettelsau.

1933:

Am 22. Januar kamen zwei Vertreter des Evangelischen Bundes (Prof. Höfler und Pf. Gabriel) um einen Vortrag über die „Römische Gefahr“ zu halten. Wieder schlechter Besuch! – Interesselosigkeit! –

Am 31. Januar: Adolf Hitler übernimmt die Macht über das deutsche Volk! – Große Freude und Begeisterung in der ganzen Gemeinde. Die Schulkinder jubelten: Jetzt bekommen wir wieder Militär!! – Die großen Ereignisse werfen ihre Schatten bis in die fernste Dorfgemeinde: Am Sonntag Okuli wurde am Kriegerdenkmal eine Gedenkfeier mit Fahnenhissung gehalten. Pfr. König hielt die Ansprache.

Am 2. Osterfeiertag 1933 wurde in Dürnfarnbach die neue Reichsfahne gehißt, wobei der K[irchen]-Vorsteher Kaspar Kamm eine gute Ansprache hielt.

Von den Konfirmanden wurde eine Kirchenfahne gestiftet, welche leider nur selten Verwendung fand, da bald nur noch mit der Hakenkreuzfahne geflaggt werden durfte.

Am 11. Juni 1933 wurde in Nürnberg unser Landesbischof D. Meiser in Nürnberg in sein Amt eingesetzt. Da Herr Pfarrer König neben dem Herrn Senior Krauß - Diethofen zusammen mit Herrn Dekan Rahm als Vertreter des Kapitels an der Feier teilnahm, wurde in Kirchfarnbach auf der Kanzel in der Kirche ein Lautsprecher für eine Rundfunk-Übertragung angebracht. Jedoch war die Gemeinde von der Übertragung nicht besonders befriedigt.

Im Juli 1933 wurde für die evangelische Kreissynode neue K[irchen]-Vorstandswahlen durchgeführt, welche aber bei uns ohne besondere Aufregungen vorüber gingen.

Die Bewegung der „Deutschen Christen“ (D. C.) konnte in unserer Pfarrgemeinde trotz mancher Agitation von außen nicht Fuß fassen, zumal seitdem durch die Sportpalast-Kundgebung am 13. Nov. 33 die wahren Ziele der D. C. aufgedeckt waren.

450-Jahrfeier des Geburtstages D. Martin Luthers.
1483 – 1933

Im November 1933 wurde die 450-Jahrfeier des Geburtstages Dr. M. Luthers auch in unserer Gemeinde festlich begangen. Schon in den vorhergehenden Wochen wurde in Schulen die Reformations-Geschichte mit den Kindern behandelt. Das Luther-Büchlein von Sebastian Schmerl wurde in etwa 150 Stück in der Gemeinde verbreitet.

Am 5. November war bereits das regelmäßige Reformationsfest in der üblichen Weise mit großem Abendmahl-Gottesdienst gefeiert worden; am 12. November (Tag es Volksentscheides und der Reichstagswahl) war festlicher Gottesdienst und Abendmahlsfeier in Hirschneuses. – Am 19. November war die eigentliche Hauptfeier mit Festgottesdienst im festlich geschmückten Gotteshaus. Die Vereine und Verwaltungen der Gemeinden waren besonders geladen und mit Fahnen und festlichen Abordnungen erschienen. Die Gemeinde nahm in der voll besetzten Kirche sichtlichen Anteil an der Feier. Mittags wurde entsprechend einer Anordnung des Kreisbischofs mit allen Glocken geläutet.

Ein besonderer Jugendgottesdienst nachmittags konnte nicht gehalten werden, da Herr Pfarrer König in Vertretung des erkrankten Pfarrers Hiltner in Seubersdorf nachmittags dort Gottesdienst zu halten hatte. – Abends fand in Kirchfarnbach im erleuchteten Gotteshaus noch eine kirchliche Abendfeier mit einem Lichtbilder-Vortrag über das Leben Luthers nach der Lichtbilderreihe von Buchwald statt. Auch diese Abendfeier war recht gut besucht. – So wurde der 450. Geburtstag unseres Reformators in Kirchfarnbach reichlich und würdig und mit freudiger innerer Anteilnahme der Gemeinde gefeiert.

Bereits im Winter 1933/34 wurden die ersten Schulungsabende für den Erweiterten Kirchenvorstand von Pf. König gehalten, in welchen nach einer Anweisung des L.K. R. die im Mittelpunkt des Interesses stehenden Zeitfragen behandelt wurden; das Alte Testament - die Judenfrage, - Volk und Rasse u.s.w.; vor allem wurden die Kirchenvorsteher in Kirchfarnbach und in Hirschneuses über die Bedeutung der kirchlichen und politischen Vorgänge aufgeklärt.

1934:

Das geschah noch mehr in den besonderen Bekennnis- und Bittgottesdiensten, welche im Jahr 1934 ihren Anfang nahmen. Dazu kamen besonders anfangs auch auswärtige Geistliche z.B. im Sept. 1934 Pf. Berger von W. und Dekan Gräfenberg, im Herbst 1935 ein Vikar Hedler vom Predigerseminar in Nürnberg und 1936 Herr Pfarrer Winter aus Diethofen. Diese Gottesdienste waren jedoch nicht gerade allzustark besucht, wie denn die Gemeinde überhaupt z.T. eine ablehnende Haltung in der Kirchenfrage annahm; sie hat überhaupt nicht aktiv am Kirchenkampf teilgenommen, sondern nur passiv. Viele wollten überhaupt nichts davon hören, sondern nur - wie sie sagten - „das Evangelium“! Wenn öfter und klar und scharf davon gesprochen wurde, dann erhoben sie gegen Pfarrer und Kirche schnell den Vorwurf: „Es würde gehetzt!“

Sommer 1934 kam H. Lehrer Göppner nach Ammerndorf auf die dortige 2. Schulstelle (1. Juni). Die Schulstelle wurde auf ein Jahr von dem Hilfslehrer Lorenz Popp versehen (1. Juni 1934 bis 23. April 1935), da derselbe aber des Orgelspiels nicht recht mächtig war, leistete die Pfarrfrau Frau Pfarrer König Aushilfe im Orgelspiel, wie auch häufig in Hirschneuses. – Am Sonntag Quasimodogeniti wurde zum ersten Mal eine Feier zur goldenen Konfirmation veranstaltet. -

(156)

Die hiesige Gemeinde wurde in die kirchlichen Kämpfe nicht unmittelbar hineingezogen, da es den D.C. nicht gelang, eine rege Gemeinde zu bilden wie z.B. in Wilhermsdorf. Wohl kam Herr Lehrer Wernicke im Herbst 1934 von Linden nach Dippoldsberg, - und er war ein Glied der D.C. -, aber er enthielt sich in Dippoldsberg jeder Agitation.

1935:

Im Januar 1935 wurde eine sogenannte Bekenntnisagende (durch Ausgabe von roten Karten) gebildet, aber dieser Schritt hatte keinerlei weitere Folgen. Am Himmelfahrtsfest 1935 besuchte H. M.-Propst Meyner auf seiner Predigtreise durch das Dekanats-Kapitel auch unsere Gemeinde und hielt nachmittags Predigtgottesdienst und abends Lichtbilder-Vortrag über die Leipziger Mission in Indien; am nächsten Morgen besuchte er die hiesige Schule und erzählte dort von der Heidenvolk- und Missions-Arbeit in Indien. Am 24. April 1935 zog Herr Lehrer Emil Westernacher als Lehrer für die hiesige Schule auf.

1936:

Im Jahre 1936 nahm der Kampf um den Charakter unserer Volksschulen als Bekenntnisschulen besondere Schärfe an. In Stadt und Land wurde nun seitens der Lehrerschaft sehr heftig gegen die Bekenntnisschulen und für die Gemeinschaftsschulen agitiert. Auf Veranlassung des L.K.-R. wurden die Gemeinden durch besondere Gottesdienste über den angeblichen Sinn dieses Kampfes aufgeklärt (in Kirchfarrnbach Pf. Winter von Diethofen).

1937:

Anfang 1937 schloß sich fast die ganze Gemeinde einer Erklärung für die Bekenntnisschule an und verlangte, daß die Bekenntnisschule erhalten werden sollte. Aber alle diese Erklärungen waren vergeblich. Staatsminister Wagner erklärte im Sommer 1937 kurzerhand sämtliche deutsche Volksschulen für (chr.) Gemeinschaftsschulen.

Am 1. Dezember 1937 erfolgte ganz plötzlich und unvermittelt eine Abstimmung für die Eltern, welche Kinder in der Schule hatten, ob sie christliche Bekenntnisschule oder Gemeinschaftsschule wollen. Diese Abstimmung wurde ganz im Geheimen vorbereitet und die Eltern völlig überrumpelt. Auch wurden die Eltern mit geradezu ungeheuren Behauptungen und Versicherungen zur Abstimmung für die Gemeinschaftsschule genötigt.

1938:

Das war nur eine Vorbereitung zu einem weiteren Vorgehen gegen den christlichen Religionsunterricht. Im Herbst 1938 legten auf eine höhere Anweisung hin sämtliche Lehrer den Religionsunterricht überhaupt nieder, (Im September 1938 war Herr Hauptlehrer Weinicke von Dippoldsberg nach

(157)

Nürnberg versetzt worden!) und zwar die Lehrer Westernacher in Kirchfarnbach, Lehrer Zischler in Hirschneuses und der Hilfslehrer in Dippoldsberg. Von Mitte November an erteilte dann Pfarrer König in allen Schulen wöchentlich je 4 Stunden Religionsunterricht (2x2 in jeder Schule). Eine starke Belastung, welche aber gerne übernommen wurde, um die Absicht zu durchkreuzen, welche der ganzen Aktion zu Grunde lag: die Erteilung des Religionsunterrichts unmöglich zu machen.

1939:

Da erfolgte im Frühjahr 1939 ein neuer Schlag: der Religionsunterricht wurde auf 2 Stunden in jeder Schule herabgesetzt. Aber noch stehen wir kaum am Ende!

T 158-

Nachtrag: Pfarrer in Kirchfarnbach.

Als 30. Pfarrer an Kirchfarnbach trat am 1. 5. 1946
 Pfarrer Fritz Arndt sein Amt an, nachdem die Pfarrei nach der
 Emeritierung an Pfr. Senior König $\frac{1}{2}$ Jahr an diesem verweist
 worden war.

Pfr. Fritz Arndt, geb. am 8. 8. 1912 in München, als Sohn
 des Oberstinspektors August Arndt und seiner Ehefrau, geb.
 Schaudi, entstammt einem bayrischen Pfarrersgeschlecht. Nach dem
 Besuch der Volks- und Mittelschule (Humanistisches Wittelsbacher
 Gymnasium in München) studierte er in München, Bonn a. Rh. (Barth)
 und Erlangen Theologie, legte 1935 sein 1. Examen ab, wurde an seiner
 Heimatgemeinde (Gelsenkirchen), in der er getauft und konfirmiert
 worden war, 1. Nachvikar und wurde - nach seiner Verheiratung am
 16. 4. 39 und nach Ablegung des 2. theologischen Examens (1938) -
 Pfarrer in Aschbach - Hohn Ofr. Aus verschiedenen Gründen trat er
 diese Stelle jedoch nicht an, sondern blieb weiter im Vikarsdienst
 in München - Neuhausen und an der damals neu errichteten
 Stephanuskirche in Nymphenburg. Von 1940 - 1945 war im Kriegs-
 dienst als Sanitäts-Dienstgrad in Frankreich und Rußland
 eingesetzt. Nach einem halben Jahr Verwendung als hauptamtlicher
 Jugendpfarrer in München (1945/46) bekam er die Pfarrstelle
 Kirchfarnbach, seine erste wirkliche Pfarrei.

Nachtrag: Pfarrer in Kirchfarnbach.

Als 30. Pfarrer in Kirchfarnbach trat am 1. 5. 1946 Pfarrer Fritz Arndt sein Amt an, nachdem die Pfarrei nach der Emeritierung an Pfr. Senior König ein halbes Jahr von diesem verweist worden war.

Pfr. Fritz Arndt, geb. 8. 8. 1912 in München, als Sohn des Oberstinspektors August Arndt und seiner Ehefrau, geb. Schaudi, entstammt einem bayrischen Pfarrersgeschlecht. Nach dem Besuch der Volks- und Mittelschule (Humanistisches Wittelsbacher Gymnasium in München) studierte er in München, Bonn a. Rh. (Barth) und Erlangen Theologie, legte 1935 sein 1. Examen ab, wurde an seiner Heimatgemeinde (Gelsenkirchen), in der er getauft und konfirmiert worden war, 1. Nachvikar und wurde - nach seiner Verheiratung am 16. 4. 39 und nach Ablegung des 2. theologischen Examens (1938) - Pfarrer in Aschbach - Hohn Ofr. Aus verschiedenen Gründen trat er diese Stelle jedoch nicht an, sondern blieb weiter im Vikarsdienst in München - Neuhausen und an der damals neu errichteten Stephanuskirche in Nymphenburg. Von 1940 - 1945 war im Kriegsdienst als Sanitäts-Dienstgrad in Frankreich und Rußland eingesetzt. Nach einem halben Jahr Verwendung als hauptamtlicher Jugendpfarrer in München (1945/46) bekam er die Pfarrstelle Kirchfarnbach, seine erste wirkliche Pfarrei.

Am Sonntag Jubilate, 12. 5. 46 wurde er durch Herrn KR Rahm, dem Dekan zu Markt Erlbach in Kirchfarnbach installiert.

(159)

1946 - 1947
Jugendarbeit

Im Herbst und Winter 1946/47 wurden 14tägig im Pfarrhaus die Burschen und Mädchen zusammengeholt; sie kamen gern und in großer Zahl. Neben besonderer fröhlicher und ernster Geselligkeit wurde Bibelarbeit und Fragebesprechung getrieben. Die Abende fanden im Pfarrhaus unter Leitung von Herrn (und Frau Pfr. Arndt) statt, der zugleich Bezirksjugendpfarrer für das Dekanat Markt Erlbach geworden ist.

Die Burschen bastelten in der Adventszeit eine schöne Weihnachtskrippe, die Mädchen Christbaumschmuck. In einer Christvesper am Hl. Abend boten die Burschen ein von Pfr. Arndt verfaßtes „Kirchfarnbacher Krippenspiel“; am Sonntag Misericordias, dem 20. 4. 47 fand der Jugendtag der Gemeinde statt. Der Hauptgottesdienst war als Jugendgottesdienst ausgestaltet; in einem langen Festzug zog die Jugend nachmittags auf den Spielplatz; dort wurde gespielt, gesungen etc. (Die Gemeinde beteiligte sich nicht sonderlich.) – und mit einem ernsten biblischen Wort geschlossen. Am 5. und 6. Juli machte Pfr. Arndt mit den 16 Konfirmand(innen) 1946 einen Ausflug nach Nürnberg; Führung durch die Stadt (die fürchterlich zerstört ist), Konzert im Lorenz-Dom (Schütz: Matthäus-Passion), Teilnahme an einem Gottesdienst von OKR Schieder, Besichtigung des großen Flüchtlingslagers Schafhof. Im Sommer wurde die Jugendarbeit mit Rücksicht auf die Landarbeit ausgesetzt.

Männerarbeit

Besondere Männerabende riefen die Männer der Gemeinde zusammen, z.B. ein Abend über den Kommunismus (als Antwort auf eine kommunistische Versammlung im Ort), über die Propheten als Politiker, über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, ferner „Recht und Gerechtigkeit im 3. Reich“. Die Abende waren

(160)

teils gut, teils schlecht besucht und fanden auch in Hirschneuses statt. Den Heimkehrern der Gemeinde war ein besonderer Abend gewidmet.

Bibelstunden

Die Bibelstunden wurden vor Weihnachten über den Propheten Sacharja, hernach über ausgesuchte Stellen des Mt.-Evangeliums gehalten.

Betstunden

Eine Betstunde für die Kriegsgefangenen vereinte einen Großteil der Gemeinde am 12. 2. 47.

Unterschriftensammlung

Eine Unterschriftensammlung für die Freilassung der Kriegsgefangenen ergab 645 Unterschriften.

Kirchenvorstandswahl

Am 24. Nov. 46 wurde - nach 15 Jahren - ein neuer Kirchenvorstand gewählt und am 2. Advent in Hirschneuses, am 4. Advent in Kirchfarnbach im Hauptgottesdienst feierlich eingeführt.

Flüchtlinge - Hilfswerk

Für die Flüchtlinge (Im Sommer 1946 wurden sämtliche Ortschaften zusätzlich zu 100% der Bevölkerung mit aus der Tschechei ausgewiesenen durchwegs katholischen Flüchtlingen vollgepfropft.) wurden laufend mit den von den amerikanischen Gemeinden gespendeten Kleidern und Lebensmitteln Gaben verteilt. An Weihnachten wurde aus diesen Gaben eine besondere Bescherung veranstaltet. Die Flüchtlinge halten sich zum geringen Teil zur evang. Kirche, nur ganz wenige zur katholischen, zum überwiegenden Teil sind sie unkirchlich. Vielfach sind sie arbeitsscheu und undankbar. Auch das Pfarrhaus hat außer der vierköpfigen Pfarrfamilie und der des Vorgängers noch drei Flüchtlingsfamilien zu beherbergen. Wider alles Recht wurde auch das Amtszimmer beschlagnahmt; an der Freigabe wird energisch gearbeitet.

Für das Hilfswerk der evangelischen Kirche sammelte die Gemeinde 1946 über 2400 Mark, sowie ca. 100 Zentner Kartoffeln, fast 800 Stück Eier und sonstige Lebensmittel.

Neue Seelenzahl

Einer Neuzählung der Gemeinde ertrug einschließlich der geringen

(161)

Zahl der evangelischen Flüchtlinge nur eine Summe von 788 (aufgrund der Volkszählung vom Jahr 1946). Die Gemeinde ist also gegenüber der bisherigen Seelenzahl von 1042 um 250 zurückgegangen!

Kirchenaustritt

Am 10. Juni 1947 ist Herr Johann Flachenecker, Bauer von Meiersberg, der erst zum Ersatzmann als Kirchenvorstand gewählt worden war, samt Frau und Tochter aus der Kirche ausgetreten und zur neuapostolischen Sekte übergegangen.

1848

Auch im Winter 1947/48 wurden Bibelstunden, Jugendabende und Männerabende gehalten. Im Herbst 1947 sammelte eine Gebetswoche für die Nöte der Zeit, sowie in einer Bibelwoche über die 10 Gebote die Gemeinde im besonderen Maß.

Die Männerabende standen unter den Themen: „Katholizismus heute“ und „Evangelische Schule“.

Am 18. April, Sonntag Jubilate, fand wieder der Jugendtag der Gemeinde statt mit Jugendgottesdienst, Spielen auf der Waldwiese, unter anderem wurde der „Sämann“ von Rendl von Burschen und Mädchen gezeigt.

Ein Vertrag mit der katholischen Pfarrkuratie Wilhermsdorf gestand der katholischen Flüchtlingsgemeinde monatlich einmal das Recht der Benutzung der Kirche zu katholischen Gottesdiensten zu.

Die Währungsreform am 20. Juni 1948 entwertete die Gelder der Stiftung und Gemeinde auf 10 Prozent; sie machte die Kirchenkassen leer, die Bauern, die zum Teil sehr beträchtliche Summen schwarzen Geldes verloren, ängstlich und sparsam.

In Dippoldsberg ist Lehrer Borkholder einem Ruf in die Rheinpfalz folgend ausgezogen. Sein Nachfolger ist Lehrer Dorner, der bereits einmal für ein Jahr dort Lehrer gewesen war.

In Hirschneuses ist nach dem Abzug des katholischen Lehrers Wagner ein, aus der kath. Kirche ausgetretener (Gottesgläubiger), Lehrer Koch gefolgt. Koch ist aber in keiner Weise dem evangelischen Glauben abtrüglig, wenn er auch als Leiter einer evangelischen Schule nicht am rechten Platz sein dürfte.

In Kirchfarnbach ist dem Lehrer Westernacher eine Lehrerin Fr. Schmid für die Klassen 1 - 4 zugeteilt worden. Sowohl Westernacher als Fr. Schmid erteilen evangelischen Religionsunterricht, sodaß die Wochenstundenzahl wieder auf 4 erhöht werden konnte.

(162)

Am 14. August ist die große Glocke, welche am 27. 1. 42 abgeliefert worden war, zur großen Freude der Gemeinde wieder zurückgekommen. Sie wurde am Kirchweihfest, 29. August 1948 aufs neue in Gebrauch genommen. Die Glocke ist unbeschädigt; die Wiedersehensfreude der Gemeinde ist groß. Die Aufhängung wurde unter Aufsicht eines Monteurs der Glockenfirma Lotter - Bamberg von Zimmermeister / Kirchenpfleger Fritz Kamm und Maurermeister Heinrich Ruf und unter Mithilfe mehrerer Gemeindeglieder am 27. und 28. August durchgeführt.

Vom 19. - 26. September fand wieder eine Gebetswoche statt, die den besonderen Nöten unserer Zeit galt.

Die Bibelstunden beschäftigten sich mit der Reformationsgeschichte, sowie dem Lukas-Evangelium. Sie wurden je einmal auch in Altkatterbach, Dippoldsberg, Meiersberg und Hirschneuses gehalten.

Am 5. Dezember 48 hielt Pfr. Winter - Diethofen einen wichtigen Vortrag über „Die Krise des Bauernstandes“ in der Kirche, der Vortrag, welcher sich mit der Rolle der geschichtlichen Kräfte bei der Gesundung des Bauerntums befaßte, wurde viel besprochen und beachtet

Bei der Christvesper wurde ein Krippenspiel geboten: „Der Weg zum Stall“ von Albrecht Goes.

1949

Am 2. Januar 1949 hielt Pf. Arndt einen Vortrag im Rahmen der Männerabende über die Atombombe. Hierzu sind nahezu sämtliche Männer der Gemeinde erschienen. Der Vortrag fand auch in Hirschneuses und Dippoldsberg (Schule) statt. Ein zweiter Abend beschäftigte sich mit der Frage: „Kommt wieder Krieg?“ (Pfr. Arndt).

Am 9. Januar wurde in Kirchfarnbach und Hirschneuses die „evangelische Elternschaft“ zusammengefaßt und ein Ausschuß gebildet. Diese Zusammenfassung wurde notwendig um der allgemeinen Unsicherheit in Sachen der Schule, wie auch der Verwahrlosung der Halbwüchsigen (Tanz, Streunen, Streiche, Gaststättenbesuch etc.) zu steuern.

(163)

Am 23. Januar besuchte der amerikanische Theologiestudent Mr. Charles Baird und Frl. Els. Müller vom evangelischen Jugendamt die Jugend der Gemeinde. (Es fand in Wilhermsdorf eine Evangelisation für Mädchen statt).

Am 13. Februar predigte hier Missionar Bär von der Neuendettelsauer Mission.

Die auf dem Friedhof beigesetzten Soldaten des 2. Weltkrieges erhielten einen einfachen Grabstein, für den in der Gemeinde gesammelt worden ist.

Ab Januar wurde das monatliche Notopfer eingeführt, das für besondere Notstände der Kirche bestimmt ist.

Am Palmsonntag, 10. April wurden 12 Buben und 15 Mädchen konfirmiert.

Der Jugendtag am 8. Mai (Jubilate) wurde wieder mit Jugendgottesdienst und Spielnachmittag, diesmal unter starker Mitwirkung der Gemeinde durchgeführt.

Am 29. Juni fand wieder Elternschaftsversammlung statt.

Lehrer Karl Koch in Hirschneuses hat sich nach Nürnberg-Höfen versetzen lassen. An seine Stelle trat der aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft endlich heimgekehrte Lehrer Zischler (s. S. 157).

Seit 1948 wurden in allen Dekanaten „religionspädagogische Unterrichtsgemeinschaften“ zwischen Pfarrern und Lehrern gebildet. Es finden in Abständen Konferenzen statt.

Am 1. n. Trin., 19. Juni feierte der Konfirmanden-Jahrgang 1899 seine goldene Konfirmation. Von den ehemals 13 Konfirmanden waren 8 erschienen.

Am 20. und 27. Juni wurde ein Konfirmanden-Ausflug veranstaltet für die beiden Konfirmanden-Jahrgänge 1948 und 1949. Der Ausflug hatte Nürnberg (Besichtigung der im Wiederaufbau begriffenen Lorenzkirche) - Rummelsberg und Altdorf (Wichernhaus) zum Ziel.

Am Sonntag, 26. Juni (Kirchweih in Hirschneuses) bot eine Spielgruppe der evangelischen Gemeindejugend St. Stephanus-München das „Totentanz“ – Spiel in Hirschneuses und Kirchfarnbach. –



(164)
1949

Der Bezirksjugendtag fand am 23. Oktober 1949 in Neuhof/Zenn unter sehr großer Beteiligung von fast sämtlichen Gemeinden des Dekanats statt. Um ¾9 Uhr bliesen auf dem Marktplatz die Posaunenchor von Wilhermsdorf und Hagenbüchach. Um ½10 Uhr hielt Pf. Arndt Jugendgottesdienst. Um 11 Uhr wurde im Beisein des Landrats Sperber von Neustadt eine öffentliche Diskussion durchgeführt über die Fragen, wie die Jugend ihre Freizeit gestalten könne. Unter anderem wurde auch die Errichtung eines eigenen Jugendheimes innerhalb des Dekanats in Vorschlag gebracht. Nachmittags begrüßte der Dekan, KR Rahm und der pastor loci, Pf. Horneber[?] - Neuhof die junge Gemeinde; Wolf Knappe aus München erzählte von seiner Amerikafahrt. Ein Spiel: „Am Scheideweg“ und ein zweites: „Die kirchliche Perle“, von der Neuhöfer und Markt Erlbacher Jugend dargeboten, beschloß den Tag.

Die Opferwoche der Inneren Mission fand am 16. - 23. September statt; es wurden wieder abendliche Betstunden gehalten. Das Ergebnis der Lebensmittelsammlung betrug: 50 Ztr. Kartoffeln, sowie ca. 20 Ztr. Korn, Obst, Weizen und Mehl, außerdem Eier und Butter.

Die Volkszählung am 10. Oktober ergab in der Kirchengemeinde 982 Evangelische, einschließlich 44 evangelische „Flüchtlinge“. In Hirschneues: 196 evangelische Einwohner + 23 evangelische „Flüchtlinge“ = 219. Insgesamt (evang. + kath.) sind in der Gemeinde 375 Flüchtlinge untergebracht.

Am 1. Advent, 27. Nov. 1949 hat der Kirchenchor Hirschneuses eine „Chorvesper“ anlässlich seines zwanzigjährigen Bestehens in der Kirche zu Hirschneuses veranstaltet.

(165)

Vom 9. - 15. Oktober fand wieder die Gebetswoche statt.

Die Bibelstunden beschäftigten sich mit „Sonntag“, „Gottesdienst“, „Glaubensbekenntnis“, „Taufe“, „Beichte“ und „Abendmahl“.

Ein Bildwerfer, der um billiges Geld für die Gemeinde angeschafft wurde, ermöglichte zahlreiche Film-Abende für die Jugend und die Erwachsenen, unter anderem auch regelmäßige Kirchenfilmstunden. Der Burschenkreis mußte wegen Überfüllung in einen Kreis für Jüngere und Ältere aufgespalten werden.

Am 10. Dez. hielt Herr stud. theol. Horst Beyer - Heilsbronn einen Männer-Abend über den „Kirchenkampf im Osten“. In der Christvesper spielten die Konfirmanden Hermann Welkers: „Das habt zum Zeichen“.

Gesamt - Haben der Gemeinde 1949: 8000 DM = pro Kopf 8,50 DM.

1950

Am 25. Februar dieses Jahres verließ Pfr. Fritz Arndt mit Familie die Gemeinde und begab sich nach München, um dort fortan als Jugendpfarrer tätig zu sein. Zur Stunde seiner Abfahrt erschien der zum Verweser der Gemeinde berufene Pfr. Paul Zahradnik, früher Kirchenrat und Superintendent in Teschen, Oberschlesien, der am 17. Oktober 1949 aus der tschechischen Gefangenschaft zu Frau und Sohn in Dornitz bei Erlangen eingetroffen war und übernahm die Amtsgeschäfte. Den ersten Gottesdienst hielt er am Sonntag Invocavit, den 26. 2. 1950.

Am Sonntag Judica - 16. 3. fand dann die Prüfung der 16(Kn.) + 15(Mä.) = 31 Konfirmanden dieses Jahrganges und am Sonntag Palmarum, den 2. 4. deren Konfirmation statt.

Am 19. 4. fand in der Kirche ein Sing- und Orgelabend, der von auswärtigen Kunstkräften dargeboten wurde, statt. Der Besuch war schwach, die Leistung der Darsteller mittelmäßig.

An Christi Himmelfahrt, 18. 5. 1950 fand in Markt Erlbach die Amtseinführung des neuen Dekans Gottfried Probst unter

(166)

Teilnahme aller Pfarrer statt.

Die Bibelwoche der Inneren Mission wurde in der Zeit vom 8. - 18. Oktober mit Betstunden an vier in Kirchfarnbach und einer Betstunde in Hirschneuses abgehalten.

Wie üblich, wurde im Frühjahr eine Eier- und im Herbst eine Naturaliensammlung für die Anstalten der Inneren Mission durchgeführt. Letztere ergab 106 Ztr. Kartoffeln, 6,90 Ztr. Getreide, 35 kg Mehl und 2,25 Ztr. Gemüse.

Von der 1. Adventswoche an wurden wöchentlich Bibelstunden gehalten.

Die Statistik des Jahres 1950 ergab: 16 Taufen, 31 Konfirmanden, 8 Trauungen, 14 Beerdigungen; Einlagen und Gaben betragen in Kirchfarnbach und Hirschneuses 6122,67 DM, das ist auf den Kopf 6 DM.

1951.

Als vordringlichste Aufgabe dieses Jahres mußte die Reparatur der Dächer an Kirchturm und Kirchenschiff ins Auge gefaßt werden. Von der Beschießung im Jahr 1945 her klafften im Kirchturmdach fünf bis drei Quadratmeter große Löcher, durch die Regen, Schnee und Wind eindringen und wachsenden Schaden verursachten. Das Dach des Kirchenschiffes war an vielen Stellen beschädigt, das Regenwasser drang ins Kircheninnere ein und floß unten auf der Chorseite an den Wänden hinab. Wiederholte dringliche Vorstellungen des Pfarrvertreters beim Landbauamt in Nürnberg veranlaßten dieses endlich, die Arbeiten unter finanzieller Mitbeteiligung der Kirchengemeinde in Angriff zu nehmen. Im Laufe des Sommers wurde das Turmdach ordentlich, das Kirchendach notdürftig hergerichtet und die ebenfalls schadhafte Dächer auf Pfarrhaus und Scheune wenigstens ausgebessert.

(167)

Am 15. Januar hielt Missionar Klug von der Leipziger Mission im Konfirmandenzimmer einen Missionsvortrag und am 29. Januar brachte eine religiöse Spielgruppe in der Kirche das Verkündigungsspiel „Hiob“ zur Darstellung.

Die Prüfung der Konfirmanden fand am Ostermontag 26. März, die Konfirmation selbst am Sonntag Quasimodogeniti dem 1. April statt. Am Sonntag Misericordia, dem 8. April fand unter starker Beteiligung der Gemeinde die Einführung des inzwischen zum Pfarrer der Gemeinde berufenen bisherigen Pfarrverwesers Paul Zahradnik statt. Die Einführung nahm Dekan Probst vor, es assistierten Kirchenrat Winter - Diethofen und Pfarrer sen. König aus Kirchfarnbach.

1952

Behufs Angleichung der Honorare an die Preisverhältnisse wurden die Bezüge des Organisten von 300 DM auf 350 DM, des Mesners von 150 DM auf 170 DM, des Rechners von 30 DM auf 50 DM und des Rechnungsstellers von 11,50 DM auf 25 DM erhöht.

Aufgeteilt auf mehrere Jahre wurde die höchst notwendige Restaurierung von Pfarrhaus und Kirche in Angriff genommen. Nebst Tünchen und Anstricharbeiten am Pfarrhaus wurden die Kirchenfenster im Westgiebel, die seit dem Krieg holzverschalt waren, bleiverglast.

An besonderen Veranstaltungen fand am 12. 10. 52 in der Kirche die Vorführung eines Tonfilmes „Station Afrika“ statt. Am 2. 11. fand in Kirchfarnbach und am 9. 11. in Hirschneuses Neuwahl der Kirchenvorstände statt. Das Ergebnis ist in den Protokollbüchern verzeichnet.

Am Hl. Abend wurde mit der Schuljugend ein Krippenspiel aufgeführt und sehr beifällig aufgenommen.

(168)

1953

Am 1. März hielt Missionar Mailänder von der Neuendettelsauer Mission einen Lichtbildervortrag.

An Quasimodogeniti fand Konfirmation und am 14. Juni Goldene Konfirmation für die Jahrgänge 1902 und 1903 statt. Am 25. Mai wurde der erweiterte Friedhof in Hirschneuses geweiht.

Die Missionswoche wurde mit drei Gebetsstunden in Kirchfarnbach und einer in Hirschneuses begangen.

Eier- und Naturaliensammlung wurden durchgeführt. Im Pfarrgemüsegarten wurde in Einvernehmen mit dem Pfründepächter Wiegel durch in ganzer Länge erfolgte Versetzung des Nordzaunes um ca. 150 Quadratmeter vergrößert und dabei ein Großteil der morschen Zaunpfähle ersetzt.

Für die Orgel wurde ein elektrisches Gebläse von der Firma Bauer in Nürnberg zum Preis von 627 DM eingebaut und die Stromleitung eingezogen.

1954.

An besonderen Veranstaltungen dieses Jahres sind nebst der Konfirmation ein Vortrag der Schwester Frieda Jensch für die Äußere Mission am 17. März und die Vorführung eines Tonfilmes „Denn sie sollen getröstet werden.“ durch die Evangelische Bildkammer in Nürnberg am 10. Dezember zu erwähnen.

Missionswoche und Sammlungen wie im Vorjahr. Am 27. November zeigte Dekan Probst in Dippoldsberg - Schule Lichtbilder über seine Besuchsreise zu den deutschen ev.-luth. Gemeinden in Italien.

Ein Schränkchen für Matrizen und Papiere, wie eine Geldkassette für den Kirchenpfleger wurden angeschafft. Mit Ende des Schuljahres schied der bisherige Schulleiter und langjährige Organist aus seinem Kirchfarnbacher Amt und übernahm die Rektorstelle in Langenzenn. Es wurden ihm Dank und Anerkennung für seine vorbildliche Pflege des Choralsingens in der Schule ausgesprochen.

(169)

1955.

Am 23. 2. hielt Missionar Nußler von der Leipziger Mission in der Kirche einen Lichtbildervortrag über Afrika.

Konfirmation fand an Quasimodogeniti und Goldene Konfirmation am 3. 7. statt.

Am 31. 4. fand in der Lorenzkirche zu Nürnberg die Einführung des neuen Landesbischofs Hermann Dietzfelbinger, der seine Jugendjahre als Sohn des damaligen Kirchfarnbacher Pfarrers verlebt hatte, statt.

Den Organistendienst übernahm die Ehefrau des seit 14. 8. 54 an die Schule berufenen Lehrers Simon Pflughardt, Frau Marie Pflughardt.

Ab 1. Juli wurden im Zusammenhang mit einer Gehaltsregelung der Pfarrer die Eingänge aus Stol[gebühren], = Überzahlungen, Beichtgeld u.a. der Kirchengemeinde zugewiesen.

Die wirtschaftliche Hauptfrage dieses Jahres galt der dringenden Innenrestaurierung der Kirche. Da die zu diesem Zweck durchgeführte Sammlung mehr als die diesbezüglichen Kosten ergab, konnte auch der ebenso verwahrloste Flur des Pfarrhauses getüncht und der Aufgang mit einem Ölsocket versehen werden. Auch ein neuer Ofen in der Kirche unter der Orgelempore wurde erstellt.

Da es heuer die guten Eingänge ermöglichten, wurde weiters in der Pfarrwohnung ein Badezimmer eingerichtet. Nach dem Vorschlag des Pfarrers wurde die unnötig große Speisekammer zweigeteilt, in die Westwand schmale Fenster gebrochen, die Tür versetzt, eine zweite ausgebrochen und mit einem Aufwand von ca. 1500 DM ein von der Küche zugängliches Badezimmer eingerichtet. Durch Aufbruch einer Tür wurde ein toter Kamin zu einer Besenkammer verwertet.

Die Familie Konrad Eberlein - Altkatterbach stiftete aus Anlaß der Konfirmation des zweiten Sohnes einen Lüster, der vor dem Altar seinen Platz fand. Der alte Kerzenlüster wurde in die Kirchenschiffsmitte versetzt.

Eier- und Naturaliensammlung wie im Vorjahr, ebenfalls die Missionswoche.

1956.

An besonderen Ereignissen dieses Jahres ist zu vermelden das am 8. 6. erfolgte Ableben des Bischofs Meiser und die am 11. November abgehaltene Visitation durch Dekan Probst. Der Dekan predigte in Hirschneuses und hielt in Kirchfarnbach eine Sitzung durch den K.V. ab.

(170)

Unseres Wissens erstmals wurde in der Gemeinde vom 2. Dezember an durch sieben Tage und im Filial an einem Abend eine Evangelisation abgehalten. Veranstalter war die Neuendettelsauer Volksmission, Prediger ein Pfr. S. aus Leuzenbronn, die Teilnahme war mittelmäßig und ohne Steigerung, seitens der Männer sehr schwach. Gut war der Besuch nur in Hirschneuses. Ob andere Themenwahl und Rhetorik mehr sichtbare Wirkung erzielt hätten, ist bei der Mentalität der Menschen dieses Raumes eine offene Frage.

Im Wirtschaftssektor wurde die Blitzableiteranlage auf der Kirche auf Kosten der Kirchenstiftung fast völlig neu erstellt, da die alte nicht mehr funktionierte. Sie kostete 545,50 DM. Wegen Versagens der alten mußte auch ein neuer Wasserpumpenmotor zum Preis von 375 DM angeschafft werden.

In personeller Hinsicht ist das am 2. März auf Herzschwäche erfolgte Ableben des früheren und im Pfarrhaus wohnenden Pfarrers Georg König zu verzeichnen. Er starb drei Monate vor Erreichung des 80. Lebensjahres und hinterließ eine Witwe. Konfirmation, Missionswoche, Eier- und Naturaliensammlung wie in den Vorjahren.

1957.

An außergewöhnlichen kirchlichen Veranstaltungen weist das Jahr einen Lichtbildervortrag des Missionars Knoll-Neuendettelsau über Neu Guinea, an Rogate das Gedenken an Paul Gerhardt und am 14. 7. die Feier der Goldenen Konfirmation für die Jahrgänge 1906 und 1907, dann am 14. 11. einen Licht- und Tonbildervortrag über Bethel und am 28. 11. einen Tonfilm der Evangelischen Bildkammer in Nürnberg über SW-Afrika mit dem Titel „Hakahana“ auf.

Die Beratungen über die Errichtung einer vielfach geforderten Gefallenen-Gedenktafel liefen an und es begann eine langwierige Auseinandersetzung mit der Landeskirchenstelle und dem Baureferat des Landeskirchenrates über Material und Schrift der Tafel.

Hingegen wurden die von einem Neffen des Pfarrers, Arch. Dr. Ing. W. Zahradnik erstellten Pläne für den Einbau einer Garage in der Pfarrscheune von allen Stellen ohne Einwände genehmigt und die Garage erstellt.

Eier-, Naturaliensammlung und Opferwoche wie üblich.

(171)

1958.

An missionarischen Veranstaltungen ist ein Lichtbildervortrag der Schwester Perl über das Diakonissenhaus in Augsburg, ein Lichtbildervortrag über Palästina und ein in Hirschneuses veranstalteter Lichtbildervortrag über das Thema „Kreuz oder Halbmond über Afrika“ zu vermerken.

Die Auseinandersetzung über die Gedenktafel lief weiter, bis der Wunsch der Gemeinde die Billigung erzielte. Sonach wurde eine Gedenktafel aus Muschelkalk mit Namens-Kolonnen in Goldschrift und einer Bordbank für Blumen, Kosten: 3832 DM, erstellt. Die Empfehlungen des genannten Baureferats lauteten auf Sandstein, keine Bordbank und durchlaufende Beschriftung in Schwarz oder Rot.

Die Anlage eines Weihers auf der völlig versumpften und darum unverpachteten Wiese, Pl. Nr. 162 b, wurde vorberaten und beim Pfründestiftungsverband beantragt.

In Hirschneuses wurde die Kirche innen gründlich restauriert.

1959.

An besonderen kirchlichen Veranstaltungen ist lediglich die Feier der Goldenen Konfirmation für die Jahrgänge 1908 und 1909 zu erwähnen. Daneben ein Filmvortrag „Einer trage des anderen Last“.

Hingegen wurde die Anlage des „Oberweihers“ genehmigt, durchgeführt, vom Pfründestiftungsverband bezahlt (3500 DM) und der Weiher zu einem guten Pachtzins (161 DM jährlich) verpachtet.

Die Beratungen über die Errichtung einer Kirchenheizung wurden begonnen.

Eine Schreibmaschine und zwei Velen wurden angeschafft.

Sammlungen und Opferwoche wie üblich.

1960.

Besondere kirchliche Veranstaltungen fanden keine statt. Die nach vielseitigen Erwägungen endlich beschlossene, von der Firma AKO gelieferte und vom Installateur Bardenbacher klaglos montierte elektrische Kirchenheizung wurde mit einem Kostenaufwand von über 9000 DM erstellt und in Gebrauch genommen. Obgleich wegen des zu schwachen Stromes nur jede zweite Bank in Zeiträumen von 7 Minuten geheizt werden kann, entspricht die Heizung an nicht zu kalten Tagen dem Bedürfnis und fördert den winterlichen Kirchenbesuch.

Mit dem Bauern Georg Wiegel wurde ein für die Pfründestiftung günstiger Flächentausch durchgeführt. Er erhielt von der Kirche Pl. Nr. 162 a - 0,12ha und gab die Pl. Nr. 250 b mit 0,2960 ha.

(172)

Am 28. Januar hielt der indische Pastor Hanng Minj von der Gostnerschen Mission einen Vortrag über die hauptsächlich Gostnersche Mission in Indien. Die gute Beherrschung der deutschen Sprache war der größte Vorzug dieses Vortrages, der sonst nur einer anspruchslosen Hörerschaft genügen mochte. Auch das Bildmaterial war ärmlich.

Am 2. Februar wurde nach etwa 1/2jähriger Planung und Vorbereitung mit der von der Firma AKO in K. gelieferten Kirchenheizungs-Installation begonnen und diese am 20. 2. 60 in Betrieb genommen. Infolge zu geringer Spannung des Stromnetzes kann abwechselnd nur jede zweite Bank für je sieben Minuten geheizt werden.

Der Kostenpunkt beläuft sich auf ca. 9200 DM, wovon die Gemeinde ca. 3400 DM im Zeichnungswege beigesteuert hat, während der Rest aus Ersparnissen der Kirchengemeinde und durch ein Darlehen von 2000 DM gedeckt wurde.

1961.

Nach längerem Bedenken wurde ab Quasimodo das neue Gesangbuch eingeführt, doch wird das alte noch in Gebrauch behalten.

Am 20. 5. fand eine Visitation durch den neuen Kreisdekan Dr. Giegler in Nürnberg statt und wurde mit einem Abendgottesdienst abgeschlossen.

Am 9. Juli fand die Goldene Konfirmation statt.

1962.

Mit den vorbereitenden Arbeiten an der Umgestaltung des verwahrlosten alten und seit 50 Jahren nicht mehr belegten Friedhofes zu einem Kirch- und Parkplatz wurde begonnen, ein beachtlicher Erdaushub nach Entfernung der Nordmauer durchgeführt und leider erst kurz vor Einbruch des sehr kalten und pausenlos verschneiten Winters der Großteil der Randsteine verlegt.

Außer der Gebetswoche seitens der Inneren Mission mit drei Gebetsandachten fanden in diesem Jahr keine besonderen Veranstaltungen statt.

(173)

Unter unerquicklicher und verzögernder Auseinandersetzung mit dem Baureferat des Landeskirchenrates wurden die Pflasterarbeiten am Kirchplatz von der Firma Enzenberger in Neustadt / A nach dem Willen und Plan des Kirchenvorstandes zur größten Zufriedenheit der Gemeinde fortgeführt und am 11. Juli vollendet. Mit den Nebenarbeiten kostete die Anlage etwa 8500 DM und wurde aus mehrjährigen Ersparnissen der Kirchengemeinde mit der Pfarramtskasse (F.V.) bezahlt. Nachträglich wurde die Anlage vom Referat LKR zur Kenntnis genommen. Sie bietet Platz für 22 Fahrzeuge und genügt für die Sonntage.

Im Oktober begann die Firma Dittmar in Nürnberg mit der vollständigen Neudeckung der Dächer an Kirche und Pfarrhaus, die endlich vom Landbauamt Nürnberg bewerkstelligt wurde. Die Arbeit wurde Anfang Dezember beendet.

Die Zimmermannsarbeit besorgte Gg. Wening aus Altkatterbach, die Flaschnerarbeiten Joh. und Heinrich Fleischmann in Kirchfarnbach.

Auch die das Dach überragenden Teile der Kamine am Pfarrhaus wurden neugebaut.

Gesamtkosten etwa 26000 bis 27000 DM, die abzüglich 5% der Gemeindeleistung vom Landbauamt gedeckt wurden.

Am 14. Juli fand Goldene Konfirmation unter großer Beteiligung statt.

Am 1. Dezember trat Pfarrer Paul Zahradnik, der seit 1. März 1950 an der Gemeinde gewirkt hatte, nach Überschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand und verließ Kirchfarnbach.

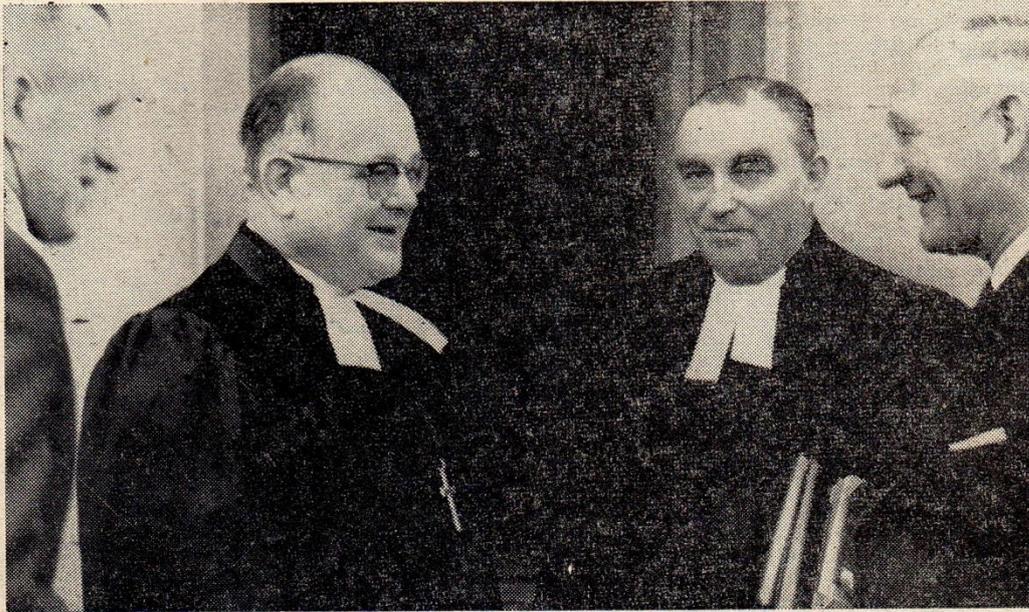
Pfarrer Steinbauer aus Seubersdorf übernahm, da sich nach zweimaliger Ausschreibung kein Bewerber gefunden hatte, die Verwesung.

Außer den Gebetsstunden seitens der Inneren Mission fanden keine besonderen Veranstaltungen statt.

In Kirchfarnbach an der Landkreisgrenze war gestern Installatiou

Pfarrer Hans Ulrich im Amt

Kirchenrat Dekan Probst-Markt Erlbach führte den neuen Geistlichen in die Dorfkirche ein — Pfarrer Ulrich war zuletzt 16 Jahre in Geroda bei Bad Brückenau tätig



Zusammen mit dem Dekan empfängt Pfarrer Ulrich vor dem Pfarrhaus den Landrat. Unser Bild zeigt von links: Gemeinderat Georg Kamm-Dürrnfarnbach, Kirchenrat Dekan Gottfried Probst-Markt Erlbach, der neue Pfarrer Hans Ulrich und Landrat Heinrich Löffler. Ph.: Wolkenstörfer

KIRCHFARNBACH. — Ein strahlender Sonntagshimmel breitete sich gestern über Kirchfarnbach aus, als die Gemeinde in einem Festgottesdienst ihren neuen Pfarrer begrüßte. Pfarrer Hans Ulrich ist nun der neue Seelsorger dieser Landgemeinde an der äußersten Grenze des Fürther Landkreises. Kirchlich gehört Kirchfarnbach schon zum Dekanat Markt Erlbach.

Von Kirchenrat Dekan Gottfried Probst wurde der Geistliche zusammen mit den Ehrengästen in die Dorfkirche geleitet. Unter den Gästen waren auch Landrat Heinrich Löffler, Bürgermeister Peter Ruf und Bürgermeister aus benachbarten Gemeinden. Nachdem Kirchenrat Dekan Probst Pfarrer Ulrich der Gemeinde in einer kurzen Ansprache vorgestellt hatte, fand die eigentliche Amtseinführung statt. Die Bestallungsurkunde des Landeskirchenrates wurde verlesen und unter der Assistenz von Senior Pfarrer Leonhard Kolmer-Linden und Pfarrer Karl Meyer-Erlangen wurde Pfarrer Hans Ulrich feierlich in sein Amt eingesetzt. Dann hielt der neue

Pfarrer die Predigt über eine Stelle aus dem Propheten Hesekiel über die Fürsorge Gottes für seine Gemeinde.

Nach dem Gottesdienst fand im Pfarrhaus eine kleine Begrüßung statt, an der außer den Geistlichen und dem Kirchenvorstand auch Landrat Heinrich Löffler und die Vertreter der Gemeinde und der Schule teilnahmen.

Pfarrer Ulrich wurde 1910 in Remlingen in Unterfranken als Pfarrerssohn geboren. Von 1926 an war er mit seinen Eltern in Fürth, wo sein Vater an der Auferstehungskirche Pfarrer war. 1938 wurde der junge Geistliche Pfarrer in Equarhofen bei Uffenheim. Nach seiner Soldatenzeit kehrte er dorthin zurück und wurde später im Jahr 1948 nach Geroda bei Bad Brückenau versetzt, wo er bis jetzt tätig war.

In seiner neuen Pfarrstelle in Kirchfarnbach erwarten ihn neben seinen seelsorgerlichen Aufgaben auch noch andere Arbeiten. So ist dort die Renovierung der Kirche begonnen worden und auch das Pfarrhaus muß renoviert werden.

Der 32. Pfarrer von Kirchfarnbach:

Laut Beschluß des Landeskirchenrats vom 13. 1. 1964 wurde Pfarrer Hans Ulrich vom 1. 4. 1964 zum Pfarrer von Kirchfarnbach ernannt.

Pfarrer Ulrich wurde geboren am 27. 1. 1910 als Sohn des Pfarrers Georg Ulrich und seiner Ehefrau Pauline, geb. Pabst, in Remlingen / Unterfranken. Besuch des Humanistischen Gymnasiums bei St. Anna in Augsburg, 1925 Humanistisches Gymnasium in Fürth, dort Abitur 1929. Studium der Theologie in Erlangen (S. S. 1931 Tübingen). Theologische Aufnahmeprüfung 1933, Theologische Anstellungsprüfung 1936. Nach den Vikariats-Jahren Ernennung zum Pfarrer in Equarhofen am 1. 7. 1939, Verheiratung am 29./30. 8. 1939 mit Lucie Lober aus Erlangen. Vier Kinder. Kriegsdienst vom 17. 1. 1941 bis 17. 12. 1945 in der Ukraine und in Finnland.

1. April 1949 Pfarrer in Geroda Dekanat Lohr a. Main. 1964 Kirchfarnbach.

Am Sonntag Misericordias Domini, 12. 4. 1964 wurde Pfarrer Ulrich durch Dekan Probst, Markt Erlbach, in Kirchfarnbach installiert. Es assistierten Senior Leonhard Kollmer - Linden und Krankenhauspfarrer Karl Meyer - Erlangen. Pfr. Ulrich predigte über Hes. 24, 11 - 16 mit dem Thema „Der gute Hirte und seine Gemeinde“.

Das Pfarrhaus wurde gründlich renoviert: Einbau einer zentralversorgten Ölofenheizung, PVC-Fußböden, neue elektrische Leitungen (Unterputz) usw. Im Spätherbst 1964 war das Haus endlich bezugsfertig.

(175)

1967 wurde Schulleiter Simon Pflughardt, dessen Frau bisher die Orgel spielte, nach Wilhermsdorf versetzt. Sein Nachfolger war Lehrer Wilhelm Bayer, dessen Frau Erika Bayer sodann auch den Organistendienst übernahm. Unter der tatkräftigen Mithilfe der Eheleute Bayer war es möglich, noch im gleichen Jahr die „Neue Liturgie“ nach Agende I einzuführen, wobei auch die Gemeinde viel Verständnis zeigte. Aus den Schülern der Oberklasse in Kirchfarnbach wurde ein liturgischer Chor gebildet, der später in der „Singgruppe“ des Gesangsvereins aufging. Durch Verlegung der Kirchfarnbacher Schule nach Wilhermsdorf 1970 war das in Besitz der Kirchengemeinde befindliche Schulhaus entbehrlich geworden. Es wurde zum Schätzpreis an den letzten Lehrer, Herrn Bayer, verkauft (DM 48 000). Der Erlös aus dem Schulhaus wurde für längst fällige Kirchenrenovierung verwendet. Sie begann im Sommer 1971. Währenddessen wurden die Gottesdienste im Saale der Gastwirtschaft Behringer abgehalten, welchen diese dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung stellte. Neben der vollkommenen Überholung des Kircheninneren und Reinigung der Außenfassade wurden neu angeschafft die elektrische Turmuhr, das elektrische Geläute nebst einer neuen (Rincker) Glocke, zwei neue Register der Orgel (Firma Hofmann - Markert, Ostheim i.R.), die elektrische Heizung ergänzt. Am 2. Advent 1971 wurde die Kirche durch Herrn Dekan Limbacher neu eingeweiht.

Am 23. 4. 1972 fand eine Goldene Konfirmation statt, wobei als prominentester Jubilar Herr Landesbischof D. Hermann Dietzfelbinger die Festpredigt hielt. Er war, wie er sagte auf den Tag

(176)

genau vor 50 Jahren, am 23. 4. 1922, von seinem Vater Wilhelm Dietzfelbinger in der Kirchfarnbacher Kirche konfirmiert worden. Auch das Fernsehen war bei dieser Feier zugegen. Einige Szenen wurden bei dem Film „Das Leben eines Landesbischofs“ verwendet.

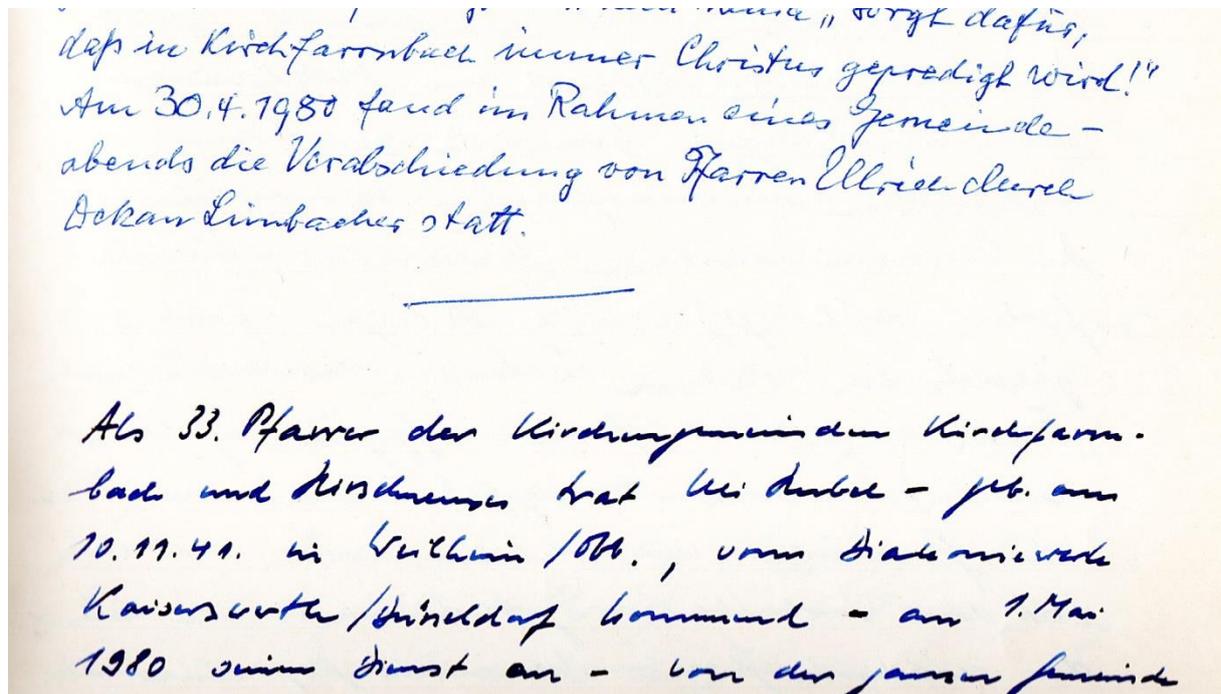
1972 wurde auch die Renovierung der Filialkirche in Hirschneuses in Angriff genommen. Neben der Erneuerung des Gestühls (blaue Farbe, vorher braun) wurde die Orgel überholt, eine Heizung eingebaut und das Geläute elektrifiziert. Die politische Gemeinde Hirschneuses schaffte eine elektrische Kirchenuhr an. Beim Innenputz der Kirche stellte sich heraus, daß im Gewölbe über dem Altarraum alte Fresken vorhanden waren, die aber überputzt wurden, da das baupflichtige Landbauamt Ansbach für den weiteren Erhalt nicht aufkommen wollte. Am 2. Advent 1973 wurde die Kirche in Hirschneuses durch den Senior, Pfarrer Schaffner in Neustadt, wieder eingeweiht. Dank gebührt an dieser Stelle dem Kirchenpfleger von Hirschneuses Michael Schwab (gest. 1974), der in aufopferungsvoller Weise die Renovierung vorantrieb.

Im Zuge der Gemeindereform wurden 1972[?] die 4 bestehenden selbständigen Gemeinden der Pfarrei Kirchfarnbach aufgelöst. Kirchfarnbach, Meiersberg-Dippoldsberg und Altkatterbach kamen nach Wilhermsdorf, Hirschneuses nach Neuhof (Zenn). In diese Zeit fällt auch der Anschluß der beiden Kirchengemeinden Kirchfarnbach und Hirschneuses an die Verwaltungsstelle Neustadt, sowie die Überführung des Dekanats

Markt Erlbach in das Dekanat Neustadt / Aisch.

Am 1. 2. 1978 trat Pfarrer Ulrich in den Ruhestand. Er erklärte sich bereit, bis zur Neubesetzung die Pfarrstelle Kirchfarnbach zu versehen. Am 1. 6. 1979 zog er nach Markt Erlbach und versorgte von dort aus Kirchfarnbach. Am 27. 4. 1980 hielt er über Offbg. 1, 4-6 seine Abschiedspredigt mit dem Thema "Sorgt dafür, daß in Kirchfarnbach immer Christus gepredigt wird!"

Am 30. 4. 1980 fand im Rahmen eines Gemeindeabends die Verabschiedung von Pfarrer Ulrich durch Dekan Limbacher statt.



Als 33. Pfarrer der Kirchengemeinde Kirchfarnbach und Hirschneuses trat Uli Hubel - geb. am 10. 11. 41 in Weilheim / Obb., vom Diakoniewerk Kaiserswerth / Düsseldorf kommend - am 1. Mai 1980 seinen Dienst an - von der ganzen Gemeinde herzlich willkommen geheißen, die sich auf dem Kirchplatz versammelt hatte. Am 11. Mai wurde er durch Dekan Limbacher in der St. Peter und Paul - Kirche Kirchfarnbach installiert. Fast acht Jahre dauerte die gemeinsame Zeit – eine reiche, gute Zeit voller intensiver Erfahrungen – gehalten und geprägt vom Segen Gottes, der sich nicht beschreiben und dinglich festhalten läßt, wohl aber zwischen den Zeilen mitgelesen werden möge, weil er sich in dieser gemeinsamen Zeit tragend und helfend spüren ließ und

weiter wirken zum Wohle aller, die in der Gemeinde wohnen und leben und wirken (werden).

Über die Erfahrungen dieser Jahre, über einzelne Arbeitsschwerpunkte seien Erinnerungen festgehalten, die ein wenig das Gemeindeleben beschreiben.

Der Gottesdienst stand im Mittelpunkt der Bemühungen, Gemeinde zu leben, mitzubauen und erfahrbar zu machen. Die Balance zwischen Gewohntem, Überlieferten und gegenwärtig Nötigem galt es jeweils zu wahren – keine traditionelle Form wurde einfach aufgegeben, Neues stets behutsam anempfohlen und nun mit der Gemeinde verwirklicht.

Mit dem Installationsgottesdienst wurde erstmals das revidierte Glaubensbekenntnis gesprochen und seither beibehalten; gelegentlich wurden neue Lieder einbezogen, auch Gottesdienstformen besonderer Festakte entwickeln (Familien-, Jugendgottesdienste; Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie Friedensdekade, Tschernobyl, Landjugendtreffen, Jubiläen der Feuerwehr Meiersberg/Dippoldsberg und Kirchfarnbach, des Schützenvereins Meiersberg, des Flederervereins Meiersberg und der Landjugend Kirchfarnbach u.a.m.). Die gemeindliche Einstimmung zu neuem Gestalten wurde gewonnen und getragen in der projektierten langfristigen Erarbeitung der Gottesdienste durch

immer wieder andere Vorbereitungsgruppen, die dann auch den Gottesdienst gestalteten.

Entstehende Traditionen wurden integriert und fortgeführt, so z.B. auch die Anmeldung vor dem Abendmahlsgottesdienst, der gemäß Agende I immer häufiger integriert gefeiert wurde, zunehmend auch häufiger als traditionell üblich. Die Integration der Taufe in den Hauptgottesdienst der Gemeinde gelang nur gelegentlich, die Taufe als Familienfeier wurde mehrere Male vorgezogen.

Zunehmend wurde die Mitarbeit der Gemeinde im Gottesdienst gefördert, Konfirmanden übernahmen Lektorendienste, Kindergottesdiensthelferinnen und -Kinder und andere Gemeindeglieder übernahmen neben Singgruppe (als treuer liturgischer Chor) und Männergesangverein viele Elemente des Gottesdienstes.

Besonders in Gottesdiensten mit außergewöhnlichen Anlässen und Gestaltungsformen nahm die Gemeinde regen Anteil, ansonsten besserte sich zwar der Gottesdienstbesuch kontinuierlich, ohne daß freilich ein breites Bewußtsein dafür gewachsen bzw. vorhanden ist, daß sich die Gemeinde im Gottesdienst rüsten und aufbauen läßt fürs alltägliche Leben, daß Kirche und Gottesdienst Raum und Zeit sind, wo sich Gemeinde ereignet, jeweils zum Konstituieren, von wo insgeheim die Dörfer und Häuser ausgehen sollen und wollen.

Vor allem vom zeitlichen Aufwand her betrachtet aber auch von der Intensität der seelsorgerlichen Beziehung aus bildete den zweiten Schwerpunkt der Gemeindegarbeit der Besuchsdienst: Jedes Jahr zumindest einmal (durchschnittlich des Öfteren) in jedem Haus aus Anlaß eines Geburtstages (über 70 Jahre jeden) oder einer Taufe, Konfirmation, ob aus seelsorgerlichen Gründen bei Krankheit, Sterben oder aus sonstiger Begebenheit (oft auch „einfach so“), damit wirklich gegenseitiges Vertrauen gedeihen konnte, damit der Seelsorger sich um die „Seelen“ sorgen konnte (nicht nur per Rollenvorgabe, sondern aus gewachsener Beziehung heraus!). Die Kontakte in den Häusern, am Hof oder auf dem Weg / Feld ließen Not und Freude, gute Erfahrungen und leidvolle miteinander teilen, Gemeinschaft ‚hin und her in den Häusern‘ und unterwegs gedeihen und erleben.

Bei der Arbeit mit besonderen Zielgruppen in der Gemeinde haben sich im Laufe der Jahre die Akzente immer wieder verschoben – um der Ausgewogenheit willen und um der Vielfalt von Begegnungsmöglichkeiten willen. Kontinuierlich und sehr produktiv war die Arbeit mit dem Kirchenvorstand, die darauf abzielte, ein eigenes Verantwortungsgefühl für die Gemeinde zu entwickeln, nicht nur für

konkret anfallende Sachfragen Beschlußorgan zu sein, sondern Anregen, Beteiligen und Mittragen an den Lasten und Möglichkeiten der Gemeinde.

Die Arbeit mit den Kirchendiensthelferinnen war zugleich eine Form von Jugendarbeit, ging es in der Gruppe doch nicht nur um in Vorbereitung auf... , sondern auch um Eigenes. Diese Gruppe hat sich als Kern der Gemeinde herausgebildet, gelingen doch durch sie und von ihr aus die meisten Initiativen in Gottesdienst und Gemeindeleben. Neben ihrer Arbeit für und mit den Kindern im Gottesdienst hat sich seit zwei Jahren eine sog. „Kinderstunde“ etabliert, geleitet von zwei Frauen der Gemeinde. Besondere Kinderfeste, des Öfteren in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises Fürth (Spielaktionen, Filmreihen etc.) ergänzten die Arbeit mit den Kindern.

Die Konfirmanden- und Präparadenarbeit war immer auch von dem Bemühen geleitet, nicht nur im Unterricht selbst zusammenzukommen, sondern auch andere gemeinschaftsbildenden und erfahrungsorientierte Gelegenheiten (Fahrrad-Badeausflüge, Ausflüge nach Bruckberg / Neuendettelsau, Wanderungen, Theater- und Filmbesuche u.a.) zu machen.

Die Gottesdienstbesuche sollten nicht eine bloße Pflicht werden, darum haben - sich an ihnen anschließend - gelegentliche Gespräche oder andere Formen freiwilligen Zusammenseins stattgefunden. Elternabende (genauer: Mütter -) ergänzten die Arbeit mit den jungen Leuten.

Die übrige Arbeit mit der Jugend gestaltete sich weitgehend in einer mehr oder weniger intensiven Zusammenarbeit mit der seit acht Jahren existierenden Landjugend, die auf ihre Eigenständigkeit großen Wert legte. Drei Jahre lang wurde für die „konfirmierte Jugend“ im Einverständnis mit der Landjugend ein besonderes Angebot gestaltet, bis die Konkurrenzängste zu groß und hinderlich wurden; seither fand Jugendarbeit in Form von zeitgebundenen Projekten und gelegentlichen Besuchen in der Landjugend statt (u.a. Jugendgottesdienste).

Mit jungen Erwachsenen fanden in den Wintermonaten gelegentliche „Seminarreihen“ statt (Jungvermählte, junge Eltern, Stichwort ‚Taufe‘ u.ä.).

Ebenfalls in den Wintermonaten fanden alljährlich - mit dem 1. Advent beginnend und mit dem Passionsgottesdiensten abgeschlossen bzw. fortgesetzt - Bibelstunden statt: zunächst wöchentlich in Kirchfarnbach, dann kamen solche in Hirschneuses hinzu, schließlich auf allen Dörfern

in den Wirtschaften von Krieben, Altkatterbach, Meiersberg, Hirschneuses und im Pfarrhaus (in jeweils mehrtägigem Rhythmus). Ergänzend hierzu fanden sog. Winterseminare statt (zunächst als Männerabende, dann für alle Erwachsene), die besonders Themen der Landwirtschaft, der Arbeits- und Freizeitwelt des Dorfes, des Hungers in der Welt aufgriffen. Gelegentliche Bauernstammtische in Meiersberg ergänzten diesen Zweig der Arbeit.

Jeweils im späten Winter fanden Gemeindeversammlungen statt, wo gemeinsam zurückgeblickt und vorausschauend überlegt wurde, was in unseren christlichen Gemeinden geschieht, geschehen sollte und geplant wird. Besondere Akzente wurden gesetzt, die Bittgottesdienste für Brot-für-die-Welt-Veranstaltungen (als „Essen mit Informationen“, aus denen sich eine besondere Beziehung zu einer Lepra-Station in Indien / Weltladen entwickelte), der Pelzmärtelabend beim „Behringer“, besondere musikalische Veranstaltungen (Fränkische Weihnacht u.a.), den vorweihnachtlichen Nachmittag mit den Älteren der Gemeinde, die Nachtwanderung am 1.1. („Wir wandern gemeinsam ins neue Jahr“), die jährlichen Jubelkonfirmationen (1982 mit dem ehemaligen Landesbischof Dr. H. Dietzfelbinger

(184)

als „diamantener Konfirmand“), der Erinnerungsabend an den Altbischof, die Gemeindeausflüge zweimal im Jahr, die Feuerwehrfeste in Meiersberg und Kirchfarnbach, das Schützen- und Fledererjubiläum in Meiersberg, die 900-Jahrfeier in Dippoldsberg, das 5-Jahresfest der Landjugend.

Schließlich ging es im Religionsunterricht an der Volksschule in Wilhermsdorf (anfangs auch in Neuhof, Markt Erlbach), als Beauftragter des Dekanats für die Männerarbeit und für die Beratung von Kriegsdienstverweigerern und als kirchlich Beauftragter für die Lehramtsanwärter im Fach Religion um das, worum es in allen Arbeiten, Feiern, am Werktag wie am Sonntag gehen sollte: um Gottes Lob im Leben unserer Gemeinde. Pfarramtsvertretungen über jeweils ein halbes oder dreiviertel Jahr in Neuhof, Hagenbüchach, Kirchfembach, Wilhermsdorf, Laubendorf ließen das Umfeld der Kirchengemeinde intensiv kennenlernen.

Pfarrhausrenovierung 1980. Renovierung der Nebengebäude 1987)

Ich wünsche der Gemeinde und allen, die darin wohnen, den Pfarrern, die in Zukunft in ihr leben und arbeiten, Gottes Segen und Wirken, Frieden und Freude am gemeinsamen Leben „im Lande, das Gott gab.“

Uli Hubel, Pfr.

Königl. erbbauf. Pfanni Kirchfarnbach.

Onifepolye des Pfarres zu Kirchfarnbach nundepn
1533 bis

1. Erhard Fuchs, wofen unregelmäßiger Pfarres depn nur 1533-1550.
2. Paulus Hock, wofen Dingler zu Langenzenn.
3. Ambrosius Vogel P
4. Peter Braun, wofen auf Großhartsack zu
5. Georg Vogel nur 1552-1562
6. Caspar Kessler nur 1562-1589 ^{1589/7!}
7. Johann Wagner nur 1589-15⁹ ^{2 1712}
8. Johann Lauerius 15[?] - 1601
9. Balthasar Schneider n 1601-1614
10. Matth. Ziegelmeiler n 1614-1632³, nundepn 1632-1652 war kein Pfarres in
flich
11. J. Meier wofen nundepn Laubensdorf d. im jehigen Pfarres n 1652-1655.
12. Joh. Georg Alberti nur 1655-1665 P zu Kirchfarnbach
13. Joh. Sebastian Schuler nur 1665-1704. ^{1669/7!}
14. Franz Ernst nur 1704-1710.
15. Joh. Caspar Beuerlein nur 1710-1720.
16. Johann Andreas Haas nur 1721-1732. P zu Kirchfarnbach.

